

Dr. S

Dead Simple

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

James hat endlich das Mädchen seiner Träume gekriegt. Von jetzt an sollte alles ganz einfach sein – wieso also muss ausgerechnet Sirius es plötzlich kompliziert machen?

Vorwort

Ich widme dieses Geschichtlein LilyFan, weil ich dich lange genug mit Andeutungen hingehalten habe. Außerdem kann ein bisschen Jarius dieser Welt nie schaden. :D

Die FF spielt im 7. Jahr der Runtreiber. Vielleicht, weil ich James schon ewig nicht mehr als Schulsprecher geschrieben habe. Vielleicht aber auch nicht. *hust*

Viel Spaß! *Kekse hinstell*

Disclaimer: Charaktere und Orte gehören gehören JKRowling und bezahlen auch nicht die virtuellen Kekse, die ich so gerne verteile.

Inhaltsverzeichnis

1. Dates und Desaster
2. Momente
3. Zwischen Büchern und Betten
4. Die nächste Stufe
5. Schwere Lächeln
6. Schlechte Scherze
7. Ausrutscher
8. Eulenpost danach
9. In Flammen
10. Viel zu verlieren
11. Schlaflos
12. Schneeregen

Dates und Desaster

Der Tag, an dem der Traum aller Träume in Erfüllung ging, sollte perfekt bis in die letzte Sekunde sein. Er sollte zumindest perfekt in Erinnerung bleiben. Bei einem derartig stürmischen Herbsttag, dass einem Eichhörnchen um die Ohren flogen, fiel das allerdings schwer.

„Es könnte noch schlimmer sein, Krone.“

James trat in eine knöcheltiefe Pfütze, ruinierte damit brandneue Schuhe aus Drachenleder und den Saum seiner besten Hose. Er blieb mitten auf dem Pfad stehen, während das Dach des Regenschirms von seinem besten Freund weitergetragen wurde und der Regen ungehindert auf sein Haar prasseln konnte.

„Wie?“, fragte er Sirius. „Ernsthaft, Tatze, was könnte diesen Tag noch schlimmer machen?“

Sirius stemmte den Schirm gegen den Wind und kämpfte sich den Weg zurück an James' Seite. Die freie Hand schob er in die Innentasche seines Mantels. „Statt Eichhörnchen“, murmelte er James zu, „könnten *wir* durch die Gegend fliegen.“

Er richtete seinen Zauberstab an James vorbei und murmelte ein paar einfache Worte. Die nächste Windböe wurde von einem heiseren Schrei untermalt. Aus dem Schwarm Schülern, der neben ihnen den Weg entlangströmte, brach einer hervor. Ein schwarzer Umhang bauschte sich wie Fallschirm unter dem Wind auf und zerrte einen besonders fetthaarigen Schüler aus der Menge. Snape wurde über die Ländereien von Hogwarts gezerrt, stolperte rückwärts einen Abhang herunter und hob, Umhang beflügelt von einer weiteren Böe, tatsächlich ab.

James gluckste.

Sirius lächelte diabolisch, die Seiten seines Mantels schlugen im Wind. Darüber lachte James.

„Hör auf mit dem Scheiß.“ James packte Sirius am Arm und zog ihn weiter. „Sonst muss ich dir Punkte abziehen.“

„Du ziehst mir keine Punkte ab. Das ist der einzige Grund, warum ich mit dem Schulsprecher befreundet bin.“ Sirius' Blick blieb voller Verachtung auf dem Abzeichen an James' Brust hängen. „Musst du das heute tragen? Wir haben frei. In Hogsmeade kannst du damit niemanden rumschubsen.“

„Ich trage das nicht, um irgendwen herumschubsen.“ Trotzdem schlug er die Seite seines Mantels über das Schulsprecher-Abzeichen. Sobald er die Drei Besen betreten und Sirius sich von ihm verabschiedet hatte, würde er es wieder präsentieren, als wäre er stolz.

Ein bisschen stolz war er vielleicht sogar wirklich, aber nur wenn Sirius nicht da war.

„Ah, du trägst es für *sie*.“ Sirius grinste dreckig – fast so dreckig, wie Snape war, nachdem er seine Flugstunde in einer tiefen Schlammfütze neben Hagrids Kürbisfeld beendet hatte. „Lily wird ganz beeindruckt sein. Sie sieht dich ja nicht jeden Tag mit dem Ding rumlaufen.“

„Pack den Sarkasmus ein und schenk ihm jemanden, der damit umgehen kann.“

Sirius schlug ihm auf die Schulter und gab James den nötigen Stoß, den er zum Weitergehen brauchte. Ihre Schritte schmatzten. Der matschige Pfad zwang einen übermütigen Drittklässler in die Knie und ruinierte seinen ersten Ausflug ins Dorf – ein weiteres schlechtes Omen für James' erstes Date mit Lily Evans.

James hegte mehr als die leise Vermutung, dass irgendetwas schiefgehen musste. Er war aufgewacht und sein Haar war platter gewesen, als die Pfannkuchen seines Vaters. An der Fensterscheibe hatte seine Eule geklebt, abgetrieben von den Sturmböen. Die Post war komplett unleserlich gewesen. Dann hatte er den halben Morgen mit einer Bande Erstklässler und Filch zubringen müssen, die einen ganzen Korridor unter Wasser gesetzt hatten.

Sirius ließ sich seine gute Laune nicht einmal vom Regen wegwaschen.

„Ich versteh nicht, wieso du so nervös bist“, schrie Sirius gegen eine mächtige Windböe an. Er schwenkte den Schirm, hielt ihn wie ein Schild vor ihre Gesichter. Die Regenwand krachte schräg gegen sie. Man musste seine Sicht aufgeben, wenn man halbwegs trocken bleiben wollte. „Sie hat doch Ja gesagt. Du hast gewonnen. Jetzt kann nichts mehr schiefgehen.“

„Ich bin nicht nervös“, sagte James. Lily Evans hatte Ja gesagt. Er war auf dem Weg in die Drei Besen, wo sie sich in etwa einer Stunde treffen wollten. Alleine. Nur zu zweit. Und Gespräche über Erstklässler, die Toiletten verstopften oder auf den Gängen tobten, standen nicht auf der Tagesordnung. „Okay, vielleicht bin ich ein klitzekleines bisschen nervös.“

Sirius lachte, als hätte er das schon lange vor James gewusst.

„Es ist Lily Evans, okay? Der Tag hat nicht besonders gut angefangen und mein letztes Date... na ja, du weißt ja, wie das ausgegangen ist.“

Sirius lachte erneut, bellend laut, und tarnte diesen Ausbruch schlecht als Hustenanfall. „Oh, ich erinnere mich. Du hast das arme Mädchen zugetextet, wie wunderschön Lilys Evans‘ rotes Haar und ihre grünen Augen seien. Ich glaub aber nicht, dass das Lily stören würde. Sie hört bestimmt gerne, wie hübsch sie ist.“

James seufzte.

Sie erreichten Hogsmeade noch halbwegs trocken. James stieß Sirius aus dem Strom Schüler heraus und steuerte auf eine schmale Seitengasse neben den Drei Besen zu. Das kurze Stück der überstehenden Dachkanten mit eifriger Unterstützung von Sirius‘ Schirm schützte sie dort vor dem Regen.

„Ich werd’s versauen, oder?“, murmelte James. Die Nervosität wuchs langsam aber sicher zu Panik heran. „Die einzige Chance, die sie mir je geben wird, und ich werd’s versauen.“

„Du machst dir zu viel Druck, Krone.“

„Es ist Lily Evans!“ James packte Sirius an den Schultern, wollte ihn schütteln, bis diese Information gesackt war. „Darauf hab ich Jahre hingearbeitet. Mehr oder weniger...“

„Hey.“ Sirius hatte nur eine Hand frei und legte sie auf James‘ Schulter. „Du kriegst das schon hin. Sei einfach du selbst.“

„Lily hält mein Selbst für einen Idiot.“

„Unsinn. Du bist witzig, intelligent... siehst gut aus, obwohl du voller Matsch bist...“

James schaute auf sein Hosenbein herunter und schüttelte etwas Dreck ab.

Sirius stupste sein Kinn hoch. „Du packst das schon.“

James nickte. Er nahm seine Brille ab, um die verschmierten Regentropfen abzuwischen. „Du hast gut reden. Mädchen prügeln sich um dich.“

„Das war ein einziges Mal.“

„Einmal mehr, als bei mir.“

„Okay, hör zu. Erinnerst du dich an das, was wir besprochen haben?“ Sirius holte seinen Zwei-Wege-Spiegel aus der Hosentasche. James hatte das Gegenstück immer dabei. Neben der Karte des Rumtreibers waren diese kleinen Dinger das Beste, was sie je zu Stande gebracht hatten. „Leg deinen so hin, dass sie ihn nicht sieht, und lass die Verbindung bestehen. Wenn du im Begriff bist irgendetwas Blödes zu sagen, werd ich dich davon abhalten.“

James schüttelte den Kopf. „Du kannst meinetwegen nicht deinen Ausflug nach Hogsmeade vergeuden.“

„Ach, was.“ Sirius winkte grinsend ab. „Allein weiß ich sowieso nichts mit mir anzufangen.“

Die Wahrheit war, dass James alleine nichts mit sich anzufangen wusste – gerade jetzt. Sirius hinter sich zu wissen, gab ihm Sicherheit. Der Tag fiel nicht ins Wasser, weil es regnete. Regen konnte romantisch sein. Das sanfte Rauschen, die Kälte, die zwei Menschen enger unter einen Schirm fesselte; eine ganze Palette von Klischees, und er hatte Sirius gebraucht, um sich daran zu erinnern.

„Geh schon, sonst kommst du noch zu spät.“ Sirius schickte James mit einem Klaps in den Regen. Für den kurzen Weg zur Eingangstür der Drei Besen verzichtete er auf seine Kapuze. Mit nassem Haar flüchtete er in die Kneipe. Er wuschelte sich durch die kurzen Strähnen, bis sie senkrecht nach oben standen. So konnten sie ruhig trocknen.

Die Kneipe war noch nicht so vollgestopft, wie man es am ersten Hogsmeade-Wochenende erwarten würde. Er fand schnell einen Tisch, der nicht in einer unanständig dunklen Ecke lag, sondern im Blickfeld der Bar. Der alte Barkeeper nickte ihm zu und schickte seine Tochter zu ihm. Rosmerta war nur ein paar Jahre älter als sie und hübsch genug, dass Wurmschwanz nie einen vernünftigen Satz in Gegenwart ihres Dekolletés herausbekam.

„Hi, James“, grüßte Rosmerta. „Ungewöhnlich dich mal nicht unter der Woche zu sehen. Kommt Sirius noch?“

James schüttelte den Kopf. So sehr es auch nervte, dass Sirius so beliebt beim weiblichen Geschlecht war, schadete es doch nie einen Stein im Brett der hübschen Kellnerin zu haben. James war dennoch froh, dass er heute nichts davon ertragen musste.

„Ich hab ein Date“, sagte James, und das hörte sich auch ohne Lily zu erwähnen komisch an. „Sie müsste gleich hier sein. Bringst du mir zwei Butterbier?“

Rosmerta kehrte mit einem Zwinkern an die Bar zurück.

James holte seinen Zwei-Wege-Spiegel aus der Tasche. „Sirius?“

Seine Reflexion verschwand und wurde durch das triefende Gesicht seines besten Freundes ersetzt. Sirius sah nasser aus, als James ihn zurückgelassen hatte. Seine schwarzen Haarsträhnen tropften und wellten sich auf seinen Wangen. Seinen grauen Augen blitzten trotz der Nässe amüsiert.

„Du hast was verpasst, Krone. Ich glaube, die Riesenkrake ist uns durch die Kanalisation gefolgt. Das war ihr Arm, der da gerade aus dem Gully geschaut hat.“

James stöhnte vor Enttäuschung auf. Er lehnte den Spiegel an die ausgehöhlte Grimasse eines Kürbisses. „Wenn ich das hier gut überstehe, sehen wir uns das genauer an, ja?“

„Nee, du musst dich um Lily kümmern.“

„Ich muss mich auch um meinen besten Freund kümmern, der meinetwegen im Regen steht.“ James erlaubte sich ein kleines Grinsen. Sirius‘ Mundwinkel hoben sich simultan an, als würde er wirklich sein Spiegelbild betrachten. „Wir schauen uns an, wohin’s die Krake verschlagen hat. Versprochen.“

Sirius verdrehte die Augen, überspielte nur schlecht, dass er sich genau darauf freute.

James räusperte sich. „Vorausgesetzt, es geht *überhaupt* gut. Wenn ich versage, bin ich den Rest des Tages damit beschäftigt ein Loch zu graben, in dem ich sterben kann.“

„Ich helf dir, dann bist du noch vorm Abendessen fertig mit Buddeln“, sagte Sirius.

James lachte. Alleine an einem Tisch zu sitzen und vor sich hinzugackern, wie ein verrückter Zaubertrankmeister, brachte viele Köpfe dazu sich nach ihm umzuschauen. James konnte alldem mit einem Grinsen entgegenkommen.

Rosmerta brachte ihm sein Butterbier und stellte das andere neben ihn. Als sie wieder zurück an die Bar ging, schob James das zweite Butterbier auf den gegenüberliegenden Platz. Von dort hätte Lily keinen Blick auf den Spiegel.

Wenn sie endlich auftauchen würde...

James schaute auf seine Uhr.

„Sie ist zu spät“, sagte er zu Sirius. „Ich hab doch gesagt, das geht in die Hose.“

„Zehn Minuten, Krone. Nur McGonagall dreht deswegen durch.“

„Sie hat sich’s anders überlegt. Ihr ist wieder eingefallen, was für ein Idiot ich in der Fünften war...“

Sirius senkte seinen Spiegel. Die Schwärze seines Mantels hüllte das Glas ein. Wahrscheinlich hatte er genug davon sich um James‘ Probleme zu kümmern. Als sein Gesicht wieder auftauchte, wartete schon ein Grinsen darauf James zu verspotten.

„Nein“, sagte Sirius. „Da kommt sie. Hör lieber auf mich voll zu quatschen. Mit der Luft zu reden macht definitiv keinen guten Eindruck.“

James setzte sich gerade hin. Er fuhr sich noch einmal durch die Haare – und wünschte sich kurzzeitig einen richtigen Spiegel. All das vergaß er auf einen Schlag, als Lily Evans hereinkam, strahlender als die Sonne an einem schönen Sommertag. Ihr langes dunkelrotes Haar war an den Spitzen leicht feucht, schlug an ihren Schulterblättern in leichte Wellen ab. Sie schob sich eine Strähne hinters Ohr, während sie sich umblickte. Ihre leuchtend grünen Augen blieben an ihm haften. Sie lächelte.

James hätte fast sein Butterbier umgeworfen. Er tarnte den Ausrutscher seiner Hand als Absicht einen Schluck zu trinken. Mit der Flasche winkte er Lily zu sich. Aus dem Augenwinkel fing er Sirius‘ verzweifelten Versuch auf nicht loszuprusten.

„Hey, entschuldige meine Verspätung.“ Lily setzte sich gegenüber von ihm hin – das Butterbier hatte

seinen Zweck erfüllt. „Für mich?“

James nickte. Er trank einen Schluck, beobachtete Lily beim Trinken und nahm selbst noch einen. Trotzdem musste er sich räuspern. In peinliche Stille hinein. Er hatte gewusst, dass er es versauen würde, aber sogar ohne den Mund aufzumachen? James schaute zu Sirius, der gegen das Ziffernblatt seiner Uhr klopfte.

„Was hat dich aufgehalten?“, fragte James.

„Oh...“ Lily schüttelte den Kopf. „Nichts Wichtiges.“

Sirius ließ das Handgelenk rotieren. James schwankte kurz. Er hielt es für witzig und charmant zu fragen, was denn wichtiger als er sein konnte. Sirius anscheinend nicht.

James schloss alle zehn seiner nervösen Finger um seine Butterbierflasche. Er rückte näher an den Tisch heran, näher an Lily. „Spuck’s aus, sonst kitzel ich es aus dir heraus.“

Lily lächelte ihn an, aber nur kurz. „Es war... Severus“, seufzte sie. „Ich hab ihn an der Post getroffen. Er hat wohl gehört, dass wir... uns hier treffen. Du kannst dir vorstellen, dass er wenig begeistert war.“

„Mann, die wandelnde Lausfarm kann sich auf was... ge...“ Nur, weil Sirius sich wieder und wieder den Zeigefinger über die Lippen zog, verkniff James sich die Drohung, dass er mehr für Schniefelus auf Lager hatte, als einen kostenlosen Rundflug mit sanfter Landung im Schlamm. „Entschuldige. Hat er... Was hat er gesagt?“

„Dass ich sehr tief gesunken bin, um ausgerechnet dir eine Chance zu geben.“

Da war es. Auch Sirius‘ Gestikulieren konnte nicht all die Jahre aus Lilys Gedächtnis löschen, in denen er Snape gequält hatte und, zugeben, oft ein unausstehliches Arschloch gewesen war. James leerte sein Butterbier in einem Zug.

„Aber ich habe nicht meinen ganzen Stolz eingebüßt und lasse mir von *ihm* Tipps geben“, fuhr Lily fort.

James schaute sie an. Er zupfte das Etikett vom Bauch der Flasche. „Deinen *ganzen* Stolz?“

Lily schüttelte den Kopf. „So hab ich das nicht gemeint. Ich...“

James wollte aufstehen und gehen, nichts lieber. Er musste sich nicht auf eine Stufe mit Schniefelus stellen lassen. Nicht mehr.

Er schaute zu Sirius, der tief durchatmete, und tat trotz zugeschnürter Kehle das Gleiche. „Ist schon gut.“

„Es ist schon etwas merkwürdig“, sagte Lily, und mit ihrem bezaubernden Lächeln fing sie James schneller ein, als eine Spinne eine dämliche Fliege in ihrem Netz. „Oder?“

„Meinst du das lange Schweigen, mein Stottern, oder die Tatsache, dass du jahrelang gepredigt hast, du würdest lieber die Riesenkrake daten als mich?“, brachte James so ernst er konnte rüber.

Lily lachte, dann streckte sie überraschend ihre Hand aus und nahm die von James. Ihre warmen Finger zogen seine Hand von der Flasche weg auf den Tisch. „Ich will dir wirklich eine Chance geben, James. Ich hab es schon mal gesagt und ich sage es gerne immer wieder. Du hast nicht nur Blödsinn um Kopf, zumindest wenn deine Freunde nicht dabei sind.“

James runzelte die Stirn. „Was meinst du?“

„Na ja... dass du den meisten Blödsinn anrichtest, wenn du mit Sirius zusammen bist“, sagte Lily. „Gott sei Dank ist er jetzt nicht hier. Das wäre ein Desaster.“

„Ich...“ James wagte nicht Lily aus den Augen zu lassen. Unauffällig schob er seine freie Hand zu der Kürbislampe und klappte den Spiegel mit der Frontseite auf den Tisch. „Jaah.“

~*~

Sirius senkte den Spiegel. Ihm blickte sein eigenes Gesicht entgegen, nass und verhärtet. Den ganzen Morgen hatte er an seinem Grinsen gearbeitet und dann machte es sich einfach auf und davon.

James wollte nicht mehr, dass er mithörte. Gut. Schön. Seine Hilfe war sowieso nur eine Art Placebo gewesen. James konnte auf sich aufpassen. Und Sirius würde in dieser Seitengasse ohne Tee abwarten, auf einem durchgeweichten Pappkarton als Stuhl.

Der Regen floss mit doppelter Geschwindigkeit über die Dachschräge und krachte auf seinen Schirm. Er konnte sich nicht ganz schützen. Der Wind schleuderte Regentropfen herum, wie in einem Wirbelsturm. Seine Seiten waren bald komplett durchnässt. Trotz der Kälte fror er nicht, sondern brodelte.

Den Ausgang der Gasse ließ er nicht aus den Augen. Schüler wuselten vorbei, dicht aneinander gedrängt in einen einzigen Strom, wie abfließendes Regenwasser. James war nicht dabei. Noch nicht. Aber der heutige Plan „Blödsinn“ war auf seinem Mist gewachsen, und die vermutlich ausgebüchste Riesenkrake würde er sich nie entgehen lassen.

Er sah auf seine Uhr, beobachtete die Zeiger langsam nach oben klettern, nur um den unaufhaltsamen Abstieg wieder aufzunehmen. Dunkelheit kroch in die Seitengasse. Ein paar Minuten hatte er noch, bevor er zurück ins Schloss zum Abendessen musste.

James hatte es versprochen. Sonst wäre Sirius schon auf dem Weg. Aber so konnte er nicht riskieren, dass James an Ende alleine hier im Regen stand.

Ein paar Minuten noch.

Sein Karton sackte in der Pfütze zusammen. Sirius fiel platschend in die matschige Pfütze. Er seufzte.

Das war wirklich ein Desaster.

Momente

Der Gemeinschaftsraum begrüßte die durchgefrorenen Schüler mit einer einlullenden Wärme. Das knisternde Kaminfeuer lockte viele Schüler zu den beliebtesten Plätzen. Die Couch, allerdings, war schon den halben Tag von einem einzigen Schüler in Beschlag genommen worden.

„Hey, Moony.“ James setzte sich zu Remus‘ Füßen auf die Couch. „Geht’s besser?“

Remus faltete den *Abendpropheten* zusammen und legte ihn auf seinen Schoß. „Mhm...“ Er lächelte sehr erschöpft. Der letzte Vollmond hatte tiefe Ringe unter seinen Augen hinterlassen. Heute Mittag hatte er sich in eine karmesinrote Wolldecke gewickelt, fester als in eine Zwangsjacke, und hier auf der Couch mit einem Stapel Bücher eingeknistet. Der Stapel war jetzt stark geschrumpft. „Bei dir? Nicht so gut gelaufen?“

„Steht das da drin, oder was?“, beschuldigte James die Zeitung. Auf dem Titelblatt flackerte das Dunkle Mal immer wieder auf. Klatsch las man immer seltener, und dann nicht über ihn.

Remus nahm die Zeitung an sich, ehe James einen genaueren Blick darauf werfen konnte. Sein Interesse war nicht einmal geheuchelt. „Steht eher auf deiner Stirn.“

James entspannte sein Gesicht mit einem Seufzen. „Nee, eigentlich war’s... okay. Lily wollte noch in die Bibliothek. Wir haben uns auf der Treppe getrennt.“ Er hielt Remus‘ bohrendem Blick stand. „Nicht so getrennt. Ich weiß nicht, ob’s dafür schon reicht.“

„Klingt nicht sehr begeistert.“

James schüttelte den Kopf. „Nein, alles okay. Ist Sirius oben?“

„Er ist noch nicht wieder zurückgekommen.“

Sirius war also noch nicht wieder da. James hätte ihn nicht abwürgen dürfen. Er hatte die Gelegenheit genutzt sich einen Schirm mit Lily auf dem Rückweg zum Schloss zu teilen. Sirius würde das verstehen. Er war kein treudoofer Köter, den James in einer kalten Seitengasse angebunden hatte.

„Hast du die Karte hier?“, fragte James.

Remus beugte sich zu seinen Büchern. In einem davon hatte er das verzauberte Pergament zwischen die Seiten geklemmt und als Lesezeichen missbraucht. Er reichte James die Karte und ließ das Buch aufgeschlagen auf seinem Schoß liegen.

„Wollte mal schauen, wo es Peter andauernd hinverschlägt“, sagte Remus.

„Spannend.“ James wagte nicht umringt von neugierigen Erst- und Zweitklässlern das Geheimnis der Karte offenzulegen. Er klopfte Remus zum Abschied auf den Oberschenkel und stand auf. „Ich muss nochmal weg. Bis gleich.“

Durch das Portraitloch kletterte er in den einsamen Korridor des siebten Stocks. Fackeln an den Wänden warfen ein warmes Licht an die Wandteppiche. Der Regen strömte in kleinen Wasserfällen an den Fenstern herunter. Was konnte Sirius bei diesem Wetter von dem gemütlichen Kaminfeuer fernhalten?

James setzte sich noch in Sichtweite der Fetten Dame auf eine Fensterbank. So würde er niemanden verpassen, der in den Gemeinschaftsraum wollte.

Er holte seinen Zauberstab aus der Manteltasche und tippte die Karte an. „Ich schwöre feierlich, dass ich ein Tunichtgut bin.“

Tinte breitete sich von der Spitze seines Zauberstabs über das Pergament aus. Verworrene Linien, die innerhalb weniger Sekunden einen perfekten Umriss des Schlosses zeichneten. In den Tintengängen bewegten sich kleine Punkte mit Namen. James fing an jedes Stockwerk sorgfältig nach ‚Sirius Black‘ zu durchsuchen.

Bis in den ersten Stock gab es keine Spur von seinem besten Freund. Vielleicht hatte er ihn um Haaresbreite verpasst?

„Hey.“

James schaute von der Karte auf. Er lächelte.

Lily lächelte zurück. „Du sitzt also lieber alleine im Korridor rum, als mich in die Bibliothek zu begleiten?“ Sie hatte einen Stapel Bücher in den Armen, der ihre schlanken Arme ziemlich in Anspruch nahm.

„Nein. Also... Ja. Eigentlich schon“, sagte James. Er stupste die Karte an und murmelte so leise wie möglich: „Unheil angerichtet.“

„Was ist das?“ Lily lud ihre Bücher neben James auf der Fensterbank ab und warf einen interessierten Blick auf das leere Blatt.

„Das ist ein Pergament. In der Zaubererwelt schreiben wir darauf.“

„Lustig.“ Lily zog das Pergament aus James‘ Fingern. Sie musterte es, als könne sie einen Schatten der verzauberten Linien erkennen. Dann ging sie zu der Fackel an der gegenüberliegenden Wand und hob das Pergament.

James sprang von der Fensterbank. „Hey, was soll das werden?“

Lily hielt das Pergament gegen das Feuer. Sie behielt es im Auge und schien auf irgendeine Art Veränderung zu warten. Nichts passierte. Außer, dass jahrelange Arbeit zu verbrennen drohte.

„Lily?“

„Zitronensaft“, sagte sie und drehte sich zu James um. Enttäuscht gab sie das Pergament zurück. „Wenn du mit Zitronensaft schreibst, kann niemand es lesen, bis du es mit einer Hitzequelle sichtbar machst. Uralter Muggel-Trick. Funktioniert aber auch bei einigen dieser unsichtbaren Tinten, die sie in der Winkelgasse verkaufen.“

James faltete die Karte und steckte sie in die Innentasche seines Mantels. „Klingt kompliziert. Wieso sollte ich mit sowas meine Zeit verschwenden?“

Lily machte noch einen Schritt auf ihn zu, bis sie kaum den Arm ausstrecken musste, um ihn zu berühren. Sie legte die Fingerspitzen auf James‘ Brust, genau dort, wo er die Karte verstaut hatte. „Du hast so einige Geheimnisse, James Potter“, sagte sie. „Vielleicht erzählst du mir irgendwann mal das ein oder andere.“

James‘ Mund trocknete aus. Im flackernden Feuerschein der Fackel waren Lilys Augen dunkel und schwer zu lesen. Ihr Mund stand einen einladenden Spalt breit offen. James beugte sich zu ihr vor.

Lily nahm Abstand. „Und du bist ganz nass.“ Sie zog ihre Hand zurück, wischte sie beiläufig trocken,

Blick und Kinn gesenkt. Ein gut getarntes Ablenkungsmanöver, das deswegen nicht weniger verwirrend war. „Du erkältest dich noch, wenn du im zugigen Gang rumlungerst.“

„Ich...“ James zögerte. Ein Tropfen lenkte ihn ab. Lily hörte es auch. Gleichzeitig drehten sie sich um.

Sirius stand an der Biegung zur Großen Treppe. Er war nass bis auf die Knochen. Sein Mantel triefte, seine Hosenbeine waren schlammig und sein nasses Haar klebte an Stirn und Wangen. Von seinem Schirm war nichts zu sehen.

„Oh, mein Gott“, hauchte Lily. Nach dem ersten Schock glückte sie. „James, vergiss, was ich gesagt habe. Du bist nicht derjenige, der sich erkälten wird. Was ist mit dir passiert, Sirius?“

Bis eben noch hatte Sirius ein Gesicht gezogen, wie eine wiedererweckte Wasserleiche. Jetzt grinste er. „Die Riesenkrake und ich... sind uns ein bisschen näher gekommen. Sie hat meinen Schirm behalten, ich nur Erinnerungen.“

„Der Riesenkrake“, sagte Lily.

„Huh...“ Sirius tat überrascht. „Jetzt fühl ich mich irgendwie schmutzig.“

„Meine Güte...“ Lily schmunzelte zwar, verdrehte aber die Augen, als hätte sie es mit einem albernen Erstklässler zu tun.

Sirius schaute von ihr zu James und machte einen Schritt nach hinten. „Vielleicht sollte ich ein Bad nehmen, bevor noch sowas wie die Ausgangssperre dazwischen kommt.“ Seine nassen Sohlen quietschten, als er sich umdrehte und seiner nassen Spur zurück zur Treppe folgte.

„Warte, Sirius!“, rief James ihm nach. Aber Sirius wartete nicht, und Lily hatte einen riesigen Stapel Bücher zu tragen. Es schien offensichtlich, was er zu tun hatte. James wich der Attacke aus Lilys wunderschönen grünen Augen aus. „Ich wollt noch mit ihm reden. Wir... sehen uns?“

„Zwangsläufig“, antwortete Lily amüsiert. „Aber ich hätte auch nichts dagegen heute zu wiederholen. Gute Nacht, James.“

James verabschiedete sich mit einem halben Lächeln. Er wusste nicht, was er mit so widersprüchlichen Signalen anfangen sollte. Lily hätte ihn offensichtlicher zurückweisen können – es wäre nicht die erste Ohrfeige, die sie ihm verpasst hätte – aber gerade diese sanfte Reaktion war so viel verwirrender und... schmerzhafter. Er brauchte Sirius jetzt. Noch mehr, als nach seinem irgendwie verpatzten Date.

James holte Sirius im fünften Stock bei der Statue von Boris dem Beklopten ein. Knapp hinter Sirius schlitterte er in das Bad der Vertrauensschüler. Er begegnete Sirius' fragendem Blick mit einem Grinsen.

„Du weißt schon, dass du hier nicht rein darfst?“

Sirius blickte noch fragender drein, wenn er die Augenbrauen so anhob. Er hatte sich noch unter Kontrolle. Manchmal, wenn er nicht aufpasste, rutschte nur eine Braue hoch, und Sirius' Meinung nach war das ein Merkmal für widerliche Slytherins.

„Willst du mir Punkte abziehen, Mr. Schulsprecher?“, fragte er. „Dann musst du dich auch nachträglich bestrafen. Wir benutzen dieses Bad seit der zweiten Klasse.“

James schob die Tür ins Schloss, lehnte sich dagegen. „Hast du einen Moment?“

„Hast du vor mit unter die Dusche zu hüpfen?“ Schmunzelnd lehnte Sirius sich zu James vor. „Ist auf jeden Fall besser für die Umwelt.“

James quetschte Sirius' Wangen zusammen. Sogar seine Haut war noch feucht. „Du bist sauer auf mich.“

„Wiescho schollte isch?“

„Ich hab dich... abgewürgt.“

Sirius' Blick war hart wie Stahl. Das scharfe Grau seiner Augen ging bis unter die Haut. „Kein Problem.“ Er drehte sich um und steuerte auf die Duschen zu, zwei Kabinen umschlossen von gekachelten Wänden in Schulterhöhe. Seinen nassen Mantel warf er achtlos auf den Boden. Darunter klebte das weiße Hemd durchsichtig an seinem Oberkörper. Der Stoff spannte sich um seine breiten Schultern, als er es über den Kopf zog, und landete mit einem Klatschen auf dem Marmorboden. Sirius öffnete seine Hose, hielt mitten in der Bewegung inne und schaute James an. „Du bist ja immer noch hier.“

„Ich wollte mit dir reden“, sagte James. „Über Lily.“

„Schieß los.“ Sirius hatte auch Probleme aus seiner Hose zu steigen. Er strampelte sie ächzend auf links gedreht ab und hakte die Daumen unter den Bund seiner Boxershorts.

James schaute auf den Boden. Er fuhr sich durch die Haare, brachte sie ordentlich durcheinander und spürte eine Hitze seinen Nacken hochkriechen. Das Wasser in der Dusche übertönte den krachenden Regen an den Buntglasfenstern.

„Mann, das hab ich gebraucht. Scheißkalt da draußen“, sagte Sirius.

James linste hoch. Er folgte Sirius an die Duschkabine. Sie konnten einander noch in die Augen sehen. „Ich hab's verbockt.“

Sirius drehte dem Wasserstrahl den Rücken zu, damit er kein Wasser mehr ins Gesicht bekam. „Sah eher nach dem Gegenteil aus. Ich hab's eher verbockt. Worin bin ich geplatzt, hm?“

James verschränkte die Arme auf der Kachelwand und schlug die Stirn hart auf seine Ellenbogen. „In gar nichts“, nuschte er in die feuchten Falten seines Mantels. „Wir hatten... Momente. Wir hatten gerade einen Moment. Und sie hat mich weggestoßen.“

„Oi, James...“ Sirius trat an die Wand heran. Als James hochlinste, war sein nasser Körper nur wenige Zentimeter entfernt. Hinter ihm rieselte das Wasser unnützlich in den Abfluss. „Menschen haben keine Momente miteinander, wenn's keine Grundlage gibt. Auf beiden Seiten.“

James hob den Kopf. Sirius hatte sein nasses Haar mit den Fingern zurückgekämmt. Er hatte ein verflucht attraktives Gesicht. Das heiße Wasser hatte rote Flecken auf seinen Wangen hinterlassen. Langsam aber sicher füllte das Bad sich mit Wasserdampf, nebelhaft wie Sirius' graue Augen.

James war plötzlich sehr bewusst, dass sie nur eine zentimeterdicke Kachelwand voneinander trennte. Dass Sirius dahinter ziemlich nackt war. Er schluckte, erhitzt und fixiert auf Sirius' Lippen.

Sirius grinste.

Der Dampf hatte auf James' Brillengläser übergeschlagen. James grinste zurück. Er nahm seine Brille ab und putzte sie, bis er wieder sehen konnte. Sirius stand wieder unter der Dusche. Er seifte sich verdammt gründlich ein.

„Ich...“ James drehte ihm den Rücken zu. Er musste sich konzentrieren. Zum Thema zurückkehren. „Was, wenn wir keine Grundlage haben? Manchmal haben wir uns nur angeschwiegen. Total unangenehm.“

„Den Teil hab ich noch mitgekriegt. Ihr wart beide nervös“, sagte Sirius. „Irgendwann kannst du sie auch unter der Dusche volllabern.“

„Sie hat mich nach der Karte gefragt.“

„Was?!“ Sirius fuhr herum. Sein Schlittern hallte im Bad wider. Er wäre umgefallen, hätte er sich nicht an der Tür festgehalten. Das Seifenstück rutschte unter dem Spalt durch auf James zu. „Du hast ihr von der Karte erzählt?“

„Nein.“ James hob die Seife auf. „Für was für eine miese Ratte hältst du mich? Sie hat mich nach Geheimnissen gefragt.“ Er warf Sirius das Seifenstück zu, als der sich wieder gefangen hatte. „Und ob ich ihr irgendwann eins anvertraue.“

„Sag ihr doch gleich, dass wir Animagi sind. Das hält eine Weile vor“, gab Sirius mit einem Schnauben zurück. „Und bringt uns nur *vielleicht* nach Askaban.“

„Das würde ich ihr nie verraten. Versprochen“, sagte James.

„Wenn’s um Lily Evans geht bedeuten deine Versprechen nicht viel.“

James fühlte sich geohrfeigt.

Seufzend schnappte Sirius sich ein flauschiges weißes Handtuch. Er wickelte es sich um die Hüften und stieg aus der Dusche. „Ich wollte dir keine Vorwürfe machen. Du magst sie, James. Ich weiß auch wie sehr. Aber um sie zu beeindrucken, stellst du dich gerne auf den Kopf. Und sie kann mich nicht leiden...“

„Das ist nicht wahr. Wenn sie dich erstmal besser kennt –“ James fasste Sirius am Oberarm, nass und glitschig, aber definierte Muskeln. „Ich hab dich nicht abgewürgt, um schlecht über dich zu sprechen. Das denkst du doch nicht, oder?“

Sirius nahm James‘ Hand, zögerte aber sie von seinem Arm zu lösen. „Vielleicht schrauben wir den Blödsinn ein bisschen runter.“

James grub seine Finger in Sirius‘ Arm. Er mochte diesen Blick nicht. Immer, wenn er Sirius nach seinem alten zu Hause fragte, hatte er diesen verschleierten Blick und sagte: „Nein, natürlich nicht.“

„Meinst du“, murmelte James.

Sirius löste James‘ Hand. „Ich will nur, dass du kriegst, was du willst.“ Er hatte einen Schulterklopper für ihn übrig, ehe er sich dem nassen Haufen Klamotten auf dem Boden widmete. Notdürftig trocknete er die Sachen mit heißer Luft aus seinem Zauberstab. Sirius seufzte. „Hey, glaubst du, es würde jemanden stören, wenn ich einfach nackt zurückgehe?“

„Ja“, schnaubte James und kickte, getrieben von einem plötzlichen, heißen Impuls, gegen Sirius‘ Klamottenhaufen. „Mich.“

Sirius schaute ihn verdutzt an. Seine geweiteten Augen verschwanden ins Nichts, als James ihm seinen Tarnumhang an den Kopf warf.

„Benutz den.“ James ging und knallte die Tür hinter sich zu. Er musste Lily sagen, was er wollte.

Zwischen Büchern und Betten

Viele verregnete Stunden mussten herhalten, bis James sich am Ende eines langen Schultags in die Bibliothek traute. Natürlich nicht um seine Hausaufgaben zu machen. Das Pensum des letzten Jahres störte ihn nicht. Notfalls schlief er einfach weniger.

Lily bedeutete das alles mehr. Das war gleichzeitig bewundernswert und süß, wurde nur noch davon übertroffen, dass sie immer noch Zeit fand kugeläugigen Erstklässlern bei ihren ersten Stolperversuchen in der Zauberei zu helfen. James fand sie bei ebensolchen kleinen Nervensägen. Er hatte sie jahrelang durch die Bücherregale hindurch genau bei solchen Aktionen beobachtet, und jetzt durfte er endlich näher ran, ohne mit einem Blick weggestoßen zu werden, der dem Todesfluch Konkurrenz machte.

„Hey.“ Lily strahlte ihn an, ließ die neugierigen, leicht ablenkbaren Erstklässler alleine weiterarbeiten und kam zu James. „Du bist doch nicht etwa meinetwegen hier, oder?“

„Warum sollte ich sonst in der Bibliothek rumlungern?“ James schnaubte. „Ähm, können wir kurz reden?“

Lily sah sich nach Madam Pince um. „Klar.“ Sie schob James hinter das übernächste Bücherregal. So dicht, wie sie vor ihm stehenblieb, war es schwer sich auf etwas anderes als ihr blumig duftendes Haar zu konzentrieren. „Schon wieder ein überfluteter Korridor?“

„Sirius“, sagte James.

Lily seufzte. „Hat er einen Korridor unter Wasser gesetzt?“

„Natürlich nicht... *Nein*.“ James fühlte sich für Sirius angegriffen. „Wieso denkst du gleich daran, dass er was ausgefressen hat?“

„Es liegt nahe. Ich könnte dir anhand von Statistiken die Wahrscheinlichkeit ausrechnen, ob es eher in Großbritannien regnet oder Sirius Black Unfug ausbrütet.“ Lilys Lächeln sollte ihn versöhnlich stimmen, und es war wunderschön wie immer, was nichts daran änderte, dass James sich der Bücherwand neben ihm zuwandte.

Die Staubschicht eines Tages hing an den Lederbänden einer Chronologie über die verrücktesten Verwandlungen der Neuzeit. James pustete sie weg, als er seufzte. „Er hat nicht nur Blödsinn im Kopf.“

Lily behielt ihn im Auge, die Brauen dicht zusammengezogen. „Geht's hier um das, was ich in den Drei Besen gesagt habe?“ Sie fasste James am Handgelenk. Ihre schmalen Finger fesselten seinen Puls, der umso heftiger zu pochen begann. „Sag mir nicht, dass du dich daran tagelang aufhängst.“ Ihr verspielter Tonfall blieb da, als würde sie ihn nicht ernstnehmen. Vielleicht konnte sie das gar nicht.

„Sirius ist mein bester Freund. Ich will nicht, dass du schlecht von ihm denkst.“

„Ich denke nicht schlecht von ihm, James. Ich kenne ihn seit sechs Jahren. Er hat viel Blödsinn im Kopf.“

„Mich kennst du auch seit sechs Jahren und hast deine Meinung geändert.“

„*Du* hast dich geändert. Du hast aufgehört, das fiese Arschloch raushängen zu lassen.“ Sie klappte die Seite seines Umhangs zur Seite und legte das silberne Abzeichen frei. Stolz bis zu den gehobenen Mundwinkeln strich sich sie seine Robe glatt. „Sogar zum Schulsprecher hast du's geschafft.“

James hatte das merkwürdige Gefühl eifersüchtig auf ein Abzeichen zu sein. „Heißt das, du würdest sonst nicht mit mir ausgehen?“

„Ja.“ Lily nahm die Hände von ihm, verschränkte sie vor der Brust. „Ja, James, ich würde nicht mit einem Mistkerl ausgehen, der andere Schüler aus reinem Vergnügen runtermacht. Deswegen hab ich dir so oft einen Korb gegeben. Deswegen gehe ich auch nicht mit Sirius Black aus. Im Gegensatz zu dir hat er es nämlich noch immer nicht geschafft erwachsen zu werden.“

James schnippte. Sein Zeigefinger blieb auf Lily gerichtet. „Da. Siehst du. Das hättest du nicht gesagt, wenn du Sirius besser kennen würdest.“

Lily musste ein Glucksen unterdrücken. „Oh, ich kenne genug von ihm und habe genug über ihn gehört. Er ist ein rebellischer, destruktiver Schnösel mit einem hübschen Gesicht. Und ich weiß, dass er dein bester Freund ist. Deswegen versteh ich, wenn du nichts davon einsehen willst. Aber manchmal entwickeln wir uns weiter und unsere Freunde eben nicht.“

James wollte eine Menge dazu sagen. Er wollte gerne lauter werden. Und er biss sich nicht auf die Lippe, weil er in der Bibliothek nicht seine Meinung in einer angebrachten Lautstärke vortragen durfte.

„James, du kannst nicht abstreiten, dass du im letzten Jahr ohne ihn viel weiter gekommen bist, als die fünf Jahre davor.“

„Ich. Hab mich nicht. Geändert. Dir ist nur aufgefallen, dass ich kein absolutes Arschloch bin. Kein Scheißabzeichen ändert meinen Charakter. Und Sirius auch nicht.“

Lilys unverständlicher Ausdruck war für James vollkommen unverständlich. Sie schüttelte schnaubend den Kopf. „Reiß dich zusammen. Das ist eine Bibliothek, und ich weiß nicht, worüber du dich so aufregst.“

„Du verleumdest meinen besten Freund, verflucht nochmal“, blaffte James.

Lily senkte die Stimme, als könne sie so James' Ausbruch ausgleichen: „Ich hab nur dein Bestes im Sinn. Ein schlechter Einfluss –“

„Oh, du musst gerade reden“, fuhr James dazwischen. „Du warst mit Schniefelus befreundet. Wie viel Menschenkenntnis soll ich dir bitte zuschreiben?“

Er konnte sehen, dass das Lily wehtat. Ihr Blick verhärtete sich und sie reckte das Kinn. „Vielleicht hast du dich wirklich nicht geändert. Würde zu dir passen, bloß zu tun um dich an mich ranzumachen.“

James sagte nichts, stattdessen kam ein warnendes Zischen zwischen den Büchern hindurch.

„Ich bin so laut ich will, verdammte Scheiße“, schnauzte James die Bibliothekarin an. Die Augen von Madam Pince starrten ihn durch eine Lücke zwischen zwei Büchern an. Lärm duldet sie auch nicht, wenn er ihr sein Abzeichen unter die Nase hielt, und Lily wich seinem Blick sowieso aus.

„Ja, ja. Ich weiß sowieso nicht, was ich hier noch will.“ James schob sich an Lily vorbei. Er stampfte aus der Bibliothek. Wut prickelte bis in seine Finger, die er notgedrungen zu Fäusten ballte. Die Verlockung gegen die nächstbeste Rüstung zu schlagen wuchs mit jedem Schritt.

Er hatte sich nicht verändert. Er war immer noch derselbe Kerl, wie auf seiner ersten Fahrt mit dem Hogwarts-Express, nur sechs Jahre älter. Wieso schien Lily so versessen darauf zu sein, dass er sich um hundertachtzig Grad drehte?

James stieg die Große Treppe nach oben, obwohl er zum Abendessen gehen könnte. Er hatte keinen Hunger. Ihm war sogar schlecht. Dass ein Gespräch mit Lily ihm so auf den Magen schlagen würde, hätte er nie gedacht. Und dabei hatte er nur über Sirius reden wollen.

Sirius... wäre nicht mehr sein Freund, wenn er sich geändert hätte... oder?

James sagte der Fetten Dame das Passwort und stieg in einen fast vollkommen verlassenen Gemeinschaftsraum. Die interessierten Blicken verfolgten ihn bis nach oben in den Schlafsaal. Erst dort, unbeobachtet und allein, konnte er rauslassen, was er unterdrückt hatte.

James trat gegen seinen Koffer. Selbst durch den Schuh schmerzten seine Zehen. Er warf sich auf sein Bett und schrie seine Frustration in sein Kopfkissen. Mit Händen und Fäusten bearbeitete er die Matratze, bis er erschöpft liegenblieb. Nach einem langen Quidditch-Training war er nicht weniger fertig.

Es dauerte, bis er wieder halbwegs gleichmäßig atmete. Als die Tür geöffnet wurde, wummerte sein Puls noch immer in seinen Ohren. Schritte näherten sich, blieben kurz stehen und ein Blick bohrte sich in seinen Rücken. Für Lily waren die Füße zu schwer.

„Hey, Krone.“ Sirius setzte sich auf seine Bettkante. Er klopfte James auf die Rückseite seines Oberschenkels. „Was'n los?“

James drehte den Kopf. Seine heiße Wange sackte im Kopfkissen ein. „Was soll los sein?“

„Du warst nicht beim Essen. Ich wollte mal schauen, wo du dich rumtreibst.“

„Hab keinen Hunger.“

„Es gibt Roastbeef.“ Sirius umklammerte seinen Oberschenkel und versuchte James daran hochzuziehen. Es endete damit, dass er ihn herumdrehte und fast vom Bett schleifte. „Roastbeef, Krone.“

James ließ sich wieder auf die Matratze fallen. Sirius gab auf und setzte sich direkt neben James' Kopf.

„Lily?“, fragte er.

James seufzte. „Wir haben uns gestritten. So hab ich mir das nicht vorgestellt, Tatze.“

Diesmal tätschelte Sirius seine Schulter. Seine Hand blieb nah bei James' Schlüsselbein liegen, bereit ihn in einen Würgegriff zu nehmen. „Was ist passiert?“

„Ich hab's verbockt. Oder... sie hat's verbockt?“

„Huh, der ist neu“, sagte Sirius und sein Grinsen färbte auf James ab. Er hatte Sirius jahrelang mit seinen Lily Evans-Problemen genervt. Hinterher hatte er sich mehr als einmal gefragt, wieso Sirius sich das wieder und wieder antat. „Was kann Lily Evans denn falsch gemacht haben?“

So schnell verschwand sein Grinsen wieder. „Es klappt einfach nicht. Zwischen Lily und mir. Wieso hab ich je gedacht, es könnte funktionieren? Sie hasst mich.“

„Sie hasst dich nicht, James. Sonst wär sie wohl kaum mit dir ausgegangen.“

James rutschte auf, damit er seinen Kopf auf Sirius' Oberschenkel ablegen konnte. Die Wärme des anderen Körpers entspannte seine Muskeln wieder etwas. Klarer denken konnte er nicht. Er sah Lilys Augen vor sich, hart und unleserlich, so wie sie ihn früher angesehen hatte.

Sirius zupfte eine Haarsträhne aus James' Stirn. Er fing seinen Blick auf und lächelte zu ihm herunter, tröstend und aufmunternd und wirkungslos.

„Findest du, dass ich mich verändert hab, Sirius?“, fragte er leise. „Lily scheint zu glauben, dass ich anders bin. Ich will aber nicht anders sein. Ich... mag mich. Wieso kann sie mich nicht auch mögen?“ *Und wieso kann sie dich nicht mögen*, beendete er den Satz stumm in seinem Kopf.

„Sie mag dich, James. Ich weiß nicht, wie oft du das hören musst, bevor du's glaubst.“

„Darum geht's nicht.“ James setzte sich auf. Er konnte auf Augenhöhe Sirius' Verwirrung aufkommen sehen. „Sie mag mich, weil sie sich einbildet, dass ich mich einfacher verwandeln kann, als ein Igel in ein Nadelkissen.“

„James, es gibt einen Grund, wieso du gebrandmarkt bist.“ Sirius klappte James' Umhangseite herum und legte das Schulsprecher-Abzeichen frei. Egal, wie oft er es sah, er schien jedes Mal aufs Neue davon abgestoßen zu werden. Trotzdem hatte er ein kleines Lächeln für James übrig. „Denk mal drüber nach.“

James wusste nichts mit diesem Hinweis anzufangen. Er hatte sich selbst erschreckt, als das Abzeichen aus einem Umschlag gefallen war. Sein Vater war vor Stolz ausgeflippt, während er sich über die neue Form des Abzeichens für den Quidditch-Kapitän gewundert hatte.

Sirius rutschte näher, als wären die nächsten Worte ganz privat. „Denk ans letzte Jahr“, sagte er. „Wir haben eine ganze Menge Mist durchgemacht, wir alle. Ich weiß nicht, ob du's Lily je erzählt hast, aber du... du hast deine Mutter verloren. Das hat dich verändert. Das alles.“

„Sag mir bitte nicht, dass ich erwachsen geworden bin.“

Sirius hob die Schultern. „Das ist das Problem, wenn man älter wird. Man findet es nicht mehr so lustig, wenn Bertram Aubreys aufgeblasener Schädel ihn in den Himmel trägt...“

James gluckste trotzdem allein bei der Erinnerung.

„Okay, ein bisschen lustig ist es schon“, meinte Sirius.

„Lily würde es nicht lustig finden“, murmelte James, wieder dabei den Kopf hängen zu lassen.

Sirius stupste sein Kinn wieder hoch. „Ich hab sie das ein oder andere Mal beim Schmunzeln erwischt.“

James wusste nicht, ob das reichte. „Wieso... Ach, wieso kannst du kein Mädchen sein, Sirius? Dann würde ich mit dir ausgehen. Alles wäre viel einfacher.“

„Sag das nicht.“

James grinste halb, verständnislos. Das war ein Scherz gewesen. Nur ein Scherz. „Wieso?“

„Weil, wenn das wirklich irgendwas einfacher machen würde, du dich nicht von sowas Banalem abhalten lassen würdest.“

James konnte damit auch nicht viel anfangen. Er schaute Sirius an, schaute ganz genau in sein Gesicht und wie er seinem Blick nicht erwiderte. Wie seine grauen Augen irgendwo durch den Schlafsaal wanderten, als würde er das gerade selbst am liebsten tun.

Aber Sirius stand nicht auf. Und es war, als würde ihm jemand ins Ohr flüstern, all die Möglichkeiten aufzählen, die er sich sehr oft entgehen gelassen hatte, besonders im letzten Jahr. Etwas hatte sich verändert.

James packte Sirius im Nacken und küsste ihn.

Einen Moment lang hatte er keine Ahnung, was er tat, dann stieß Sirius ihn weg und er hatte auf einen Schlag Angst heute wirklich alles zu verlieren.

Sirius' Augen brannten sich in seine. Das Grau wurde schmaler, als seine Pupillen sich weiteten. Sich wegen ihm weiteten.

James rang nach Atem und einer Entschuldigung, brachte aber nichts von beidem richtig zustande.

Sirius rutschte näher an ihn heran, presste alle Luft zum Atmen weg, und umfasste James' Gesicht, zaghafter, als er je irgendetwas tat. Er küsste ihn dafür umso heftiger. Wie man es sich bei ihm vorstellen würde. Und James ließ sich davon mitreißen.

Das konnte keine blöde Idee sein. Nicht, wenn es sich so richtig anfühlte.

Die nächste Stufe

Der erste Kuss seines Lebens, bei dem seine Brille wirklich störte. Die runden Gläser rutschten seine Nase höher, je näher er Sirius zog. Aber James wollte keinen Millimeter zu Gunsten seiner Sicht aufgeben.

Sirius' Hände waren in seinen Haaren, warm und fest. Seine Lippen bewegten sich geschickter, als ein jahrelang trainierter Quidditchspieler. Sprühender Enthusiasmus, ansteckender als seine genialsten, blödsinnigsten Ideen. Und seine Zunge... James würde diese Zunge alles mit sich machen lassen.

Er hatte es sich öfter vorgestellt, als er zugeben wollte; immer, wenn er die Mädchen in den Korridoren über Sirius kichern gehört hatte. Dafür, dass Sirius sein bester Freund war, hatte er zu oft über die vollkommen abwegige Möglichkeit nachgedacht. Immerhin... sein bester Freund. Den er gerade küsste, als hätte er das Ausmaß seiner ausrutschenden Gedanken nie verstanden.

James schlang seinen Arm um Sirius' Schultern. Er wollte nur näher. Seine Hand wanderte unter den unnötig teuren Stoff von Sirius' Hemd und durfte dort bleiben. Er fragte sich, ob das hieß, dass Sirius schon vor dem heutigen Abend an so etwas gedacht hatte. Ob das hier kein spontaner Blödsinn war.

Was machte das dann aus all den Blicken, die er abgefangen hatte? Aus den Berührungen, Umarmungen? Was machte das aus ihrer Freundschaft?

James fuhr zurück. Seine Brille klappte zurück auf seine Nase. Durch die beschlagenen Gläser sah er Sirius' Reaktion nicht. Dafür fühlte er das warme Fleisch unter seinen Händen.

Sirius' Finger lagen heiß in seinem Nacken. Heiß und kribbelnd. Sie streiften hauchzart das kurze Haar dort, bewegten sich aber nicht. Sirius rührte sich überhaupt nicht. Allmählich kam sein Gesicht hinter den beschlagenen Gläsern wieder in Sicht. James war nicht bereit sich dem zu stellen, was er dort sehen würde, wich aber nicht zurück. Und Sirius' Ausdruck war gar nicht so schlimm, wie erwartet. Eher... verwirrt und... verwirrend.

James leckte sich über seine feuchten Lippen. Er spürte dort noch das Echo des Kusses.

„Sirius...“ James wusste nicht, was er sagen sollte. Sirius' Name aber hörte sich so anders auf seiner Zunge an. Er zog seine Hände zurück. Sirius dagegen ließ seine in James' Nacken liegen.

„Du hast eine Freundin“, sagte Sirius leise.

„Ähm, eigentlich... haben wir das nie besprochen“, murmelte James und Sirius' Blick nach klang das nach einer schlechten Ausrede. James wusste nicht einmal, was er denken sollte. Er wusste aber, dass er nicht allein sein wollte. James packte Sirius an seinem Hemd. „Geh jetzt nicht weg, Tatze.“

Sirius blickte auf James' Hand, die in seinem Hemd verkrallt zitterte. „Wir hätten das nicht tun sollen.“

„Warum?“ platzte es aus James heraus. Seine Stimme schlug einen panischen Haken. „Weil wir Freunde sind und Freunde sowas nicht tun.“

„Weil du in Lily Evans verliebt bist. Und das wirst du auch immer sein.“ Sirius stand mit einem Ruck auf, zog seine ganze Wärme von James weg und ließ ihn schauernd zurück. „Ein kleiner Streit ändert daran nichts. Du bist aufgewühlt, nicht ganz bei dir. In zwei Stunden sieht das alles ganz anders aus.“

„Ich...“ James vergrub das Gesicht in den Händen. In seinen Schläfen schlug der Schmerz wie auf einer

Trommel herum. In der Dunkelheit seiner Handflächen fand er auch keine Antworten oder das Ende seines Satzes. Bei den plötzlichen Schritten schaute er auf. „Wo willst du hin?“

Sirius war auf dem Weg zur Tür. „Ich muss einen klaren Kopf kriegen.“

„Warte, bitte.“ James hechtete ihm quer über sein Bett nach. „Du kannst mich jetzt nicht allein lassen. Wo willst du denn überhaupt hin?“

„An die frische Luft.“

James hielt ihn fest, ehe er aus der Tür verschwinden konnte. „Geh nicht.“

Sirius schaute ihn an. Er schüttelte ab, was immer ihn hatte zögern lassen. „James, du musst auch einen klaren Kopf kriegen. Ich gehe jetzt, und wenn ich wieder komme, ist das entweder nie passiert oder wir... wir reden.“

James wollte nicht reden. Er wollte nicht über seine Freundschaft zu Sirius und ihr vielleicht endgültiges Ende reden. Er wollte nicht über Lily Evans und alles, was bei ihnen schief lief, reden. Alles, was er wollte, war Sirius in den Arm nehmen.

Aber bevor er das tun konnte, zog Sirius die Tür hinter sich zu.

~*~

Panik pulsierte durch seine Muskeln. Pure Panik. Er war nicht mehr so hibbelig gewesen, seit er dem Haus seiner Familie den Rücken auf Nimmerwiedersehen gekehrt hatte. Sirius wusste nicht, was er mit sich anfangen sollte.

Er tigerte durch den Gemeinschaftsraum, raus auf den Gang und wuselte wie ein nervöses Wiesel an aufgeweckten, fröhlichen Erstklässlern aus Ravenclaw vorbei, die sich verlaufen hatten. Sirius sagte ihnen sogar die richtige Richtung, als sie nach dem Weg fragten. Den Tag, an dem er Erstklässler nicht in den Untergang schickte, hatte er nie kommen sehen wollen.

Im Korridor des siebten Stocks blieb er stehen. Er riss ein Fenster auf. Seine Atmung ging schneller, als die seiner Cousine, als sie mitten in der Winkelgasse ihr rosahaariges Baby bekommen hatte. Die frische Luft änderte daran auch nichts.

Er hatte James Potter geküsst.

Sirius' Herz klopfte, als würde es versuchen einen Kolibri am Leben zu erhalten.

James hatte ihn geküsst.

Er ertappte seine Reflektion dabei ihn anzulächeln und schlug das Fenster zu. Das war falsch. James hatte eine Freundin. Egal, was er sagte. Der einzige Mensch, den er küssen sollte, war Lily Evans.

Sirius kannte das Lily Evans-Drama in- und auswendig. Es wäre nicht das erste Mal, dass James behaupten würde sie abzuschreiben. Dann hatte er ein oder zwei Dates mit einem halbwegs ansehnlichen Ding und schoss es ab, um wieder Lily hinterherzuträumen. Sirius wollte kein halbwegs ansehnliches Ding sein. Er war James bester Freund. Er war zufrieden.

Sirius berührte seine Lippen. Er war zufrieden gewesen.

James hatte ihn geküsst, von sich aus. Und er hatte ihn nicht zurückgestoßen, als Sirius sich nicht

beherrschen konnte. Er wollte gerne glauben, dass das etwas bedeutete, aber er kannte James. Er kannte ihn so verdammt gut.

Außer... außer...

Sirius sog zittrig die kalte Abendluft ein. In seinem Brustkorb war ein festverschürtes Paket eingerissen, und wenn er es auspackte, konnte er es nicht wieder verstecken. Bislang war „mehr als Freundschaft“ nie eine Option gewesen. War das jetzt anders?

Er konnte nicht klar denken. Frische Luft aus einem Fenster reichte nicht.

Sirius drehte sich um und ging den Korridor entlang zur Großen Treppe. Der Strom Schüler, die vom Abendessen gekommen waren, hatte allmählich abgeklungen. Schwarze Roben mit verschwommenen Gesichtern glitten wie Geister an ihm vorbei. Einmal glaubte er rotes Haar aufflammen zu sehen und beschleunigte seine Schritte.

Erst auf den Ländereien machte er Pause, blieb abrupt stehen, als die kühle Abendluft ihn entgegenblies. Es nieselte. Sirius blieb unter dem schützenden Dach des Schlosses und setzte sich auf die Stufen. Er fühlte sich an die Seitengasse neben den Drei Besen erinnert. Stundenlang hatte er auf James gewartet.

Sirius blickte über die Ländereien. Dort drüben beim See war die Stelle, wo James Snape die Hosen ausgezogen hatte. Die Erinnerung ließ ihn immer noch schmunzeln.

„Sirius.“ Und so schnell verging ihm jedes Lächeln. „Was machst du hier?“, fragte ihn eine Gestalt, die sich in den Schatten einer nahegelegenen Säule hielt.

„Ich sitze, Reggie, ich sitze.“

Regulus trat aus dem Schatten. Er trug seine Kapuze so tief ins Gesicht gezogen, dass Sirius nichts bis auf seine schmalen Lippen sehen konnte. Ein kurzes Zucken zerrte sie nach oben.

„Ganz alleine“, stellte er fest. „Hat Potter dich abgelegt, jetzt wo er eine Freundin hat?“

Das mit James und Lily sprach sich verdammt schnell rum, natürlich. Beide waren alles andere als unbekannt, beliebt, schillernd; alles, was viele für das perfekte Paar hielten. Sirius wollte sich solche Gedanken verbieten, aber ganz perfekt war ihre kleine Romanze definitiv nicht.

Er seufzte. „Brüderchen, hättest du auch nur einen Freund oder die nahe Aussicht auf eine Freundin, würdest du wissen, dass das so nicht funktioniert.“

Regulus hob beiläufig die rechte Hand, hielt die andere dicht an seine Seite gedrückt, als würde er Angst davor haben sie fallenzulassen. „Wenn du meinst... Ich war vorhin in der Bibliothek. Die beiden haben sehr hörbar ihre Meinungen diskutiert. Über dich.“

Sirius horchte auf. „Was?“

„Ach, und da dachte ich, dass Potter dir alles erzählt.“ Regulus trat näher, rieb sich über den linken Unterarm. „Erst streitet er sich mit Evans über dich... und irgendwann... streitest du dich mit Potter über sie. Ich hoffe, dass ich auch dabei bin, wenn er dich in die Gosse tritt, *Bruder*.“

Sirius stand auf und thronte eine Stufe und mehr als einen Kopf über seinem Bruder. „Eher wird Vater sich an deinen Namen erinnern.“

Regulus reckte das Kinn. Unter der Kapuze blitzten seine grauen Augen auf. „Ja, Sirius, an deiner Stelle würde ich mir das auch nicht verscherzen. Seinetwegen bist du weggerannt, hast keine Familie mehr – alles wegen einem Kerl. Wenn er dich nicht mehr will, was bleibt dir dann noch anderes als einsam im Regen zu sitzen?“

Er hatte das nicht alles wegen James getan, dennoch war ein Körnchen Wahrheit in dem verkohlten Leib Brot, den sein Bruder ihm servierte.

James war alles, was er wollte, in jederlei Hinsicht. Nach allem, was sie durchgemacht hatten, durfte er sich da die Chance entgehen lassen das auf eine neue Stufe zu stellen? Eine Stufe, die er stets für unerreichbar gehalten hatte? Vielleicht konnte er sie erklimmen, wenn James ihm eine Hand reichte.

„Danke, Reggie.“ Sirius klopfte Regulus gegen den linken Arm, nicht sehr fest zwar, aber dennoch zuckte Schmerz über das Gesicht seines Bruders. „Warst mir eine große Hilfe.“

Der Regen wurde stärker und Sirius bekam eine Welle vom Wind ins Gesicht geschlagen, bevor er zurück ins Schloss lief. Das kalte Wasser hätte ihn endgültig klar im Kopf werden lassen sollen. Er hielt es aber immer noch für eine gute Idee zu James zu gehen.

Auch wenn das eine Risiko, das er nie eingehen wollte, seinen besten Freund betraf – es fühlte sich jetzt schon aufregender an, als irgendein vorhergegangenes.

Sirius joggte die Treppen nach oben. Es war leerer geworden und Dunkelheit hatte sich in die Stockwerke geschlichen, schwach bekämpft von Fackeln. Im Treppenhaus strahlte das Feuer an den Wänden bis in die hinteren Ecken. Alles war zu sehen, wenn man gute Augen hatte.

Sirius wollte seinen Augen trotzdem nicht glauben, als er ein Stockwerk über sich stehen sah. Mit Lily Evans.

In einem Moment sah es aus, als würden sie streiten, und im nächsten wollte Sirius seinen Augen nie wieder trauen.

~*~

Der kleine Punkt mit dem Namen Sirius Black bewegte sich nicht. James lag auf Sirius' Bett im Schlafsaal und beobachtete jeden Schritt auf der Karte. Anstatt wieder zurück ging Sirius immer weiter weg, sogar das Treppenhaus runter.

James gefiel das nicht. Es behagte ihm ganz und gar nicht, dass Sirius Abstand zu ihm suchte. Er faltete die Karte zusammen, stopfte sie in seine Tasche und ging los, um seinen besten Freund zu suchen.

Das Schicksal warf ihm einen Stein nach dem anderen in den Weg.

„James!“ Remus kam ihm im Gemeinschaftsraum entgegen. „Wo warst du denn? Es gab Roastbeef.“

„Ich weiß“, blaffte James. „Ich... hatte keinen Hunger.“

Remus lächelte zwar, aber die kleine Sorgenfalte zwischen seinen Augenbrauen ging so tief, dass sie sowieso nie verschwand. „Lily ist auch irgendetwas auf den Magen geschlagen.“

James hatte Lily nicht vergessen. Sie schlug ihm immer noch auf den Magen. Er konnte nicht sagen, ob das Gefühl sich irgendwie von dem unterschied, was er wegen Sirius' Abwesenheit empfand. Sein ganzes Inneres war verkrampft.

„Das... ist nicht mein Problem“, sagte James. Er hatte auch nicht vergessen, was Lily nicht einsehen wollte. Egal, was für eine Stufe noch kommen mochte, Sirius war und würde immer sein bester Freund sein. Niemand durfte sich erlauben in seiner Gegenwart ein schlechtes Wort über ihn zu verlieren.

„Sirius wollte nach dir sehen. Ist er genauso verloren gegangen, wie Peter?“, scherzte Remus.

James hatte ein schiefes Grinsen für ihn übrig. „Ich geh Sirius suchen. Du kriegst Peter.“

Remus seufzte. „War ja klar.“

James ließ ihn auf dem Sofa nach Peter suchen, alles andere als engagiert. Er selbst wühlte sich an einem Haufen giggelnder Viertklässlerinnen aus dem Portraitloch und stolperte über den nächsten Stein.

Lily sprang vor ihm zurück, ehe sie ineinander prallen konnten. Sie blickte die Wand an. „Hey.“

„Hey“, gab James zurück, ließ sich aber nicht aufhalten. Er ging schleunigst den Korridor herunter.

„Du bist sauer auf mich.“ Lily kam ihm nach. Surrealer ging es nicht. In seinem ganzen Leben war er es gewesen, der ihr nachgelaufen war. Nie hatte er ernsthaft damit gerechnet, dass es einmal anders herum sein könnte. Er hatte es sich ausgemalt, ja. Hatte nachts an die Decke geschaut und sich vorgestellt, dass er Lily abblitzen lassen würde, wenn sie endlich eingesehen hatte, dass er das Beste war, was ihr passieren konnte. Natürlich hätte er das nie getan.

Trotzdem ging er gerade weiter.

„James, ignorier mich nicht“, verlangte Lily. „Das ist nicht fair. Du hast keinen Grund sauer zu sein.“

Im Durchgang zu den Treppen wagte James endlich einen Seitenblick zu ihr. Er bereute das. Seine schnippische Antwort blieb ihm im Hals stecken, als er sah, wie ungewöhnlich rot Lilys sonst so wunderschöne Augen waren.

„Du regst dich wegen einer Lappalie auf“, sagte Lily. „Lass uns darüber reden.“

James schaute wieder nach vorne. Gerade noch rechtzeitig, denn er war kurz davor gewesen seinen Fuß in den Abgrund treten zu lassen, den die davon fahrende Treppe hinterlassen hatte.

„Es gibt nichts zu reden“, fuhr er Lily an. Keine noch so roten Augen konnten etwas an seinem verkrampften Magen ändern. „Du willst mir nicht einmal entgegenkommen.“

„Das hast du jetzt nicht gesagt“, schnaubte sie. „Seit letztem Schuljahr tu ich nichts anderes, als dir entgegenzukommen. Ich wollte mit dir ausgehen, dir eine Chance geben, nicht gleich deinen ganzen Freunden...“

„Er ist mein bester Freund“, platzte es aus James heraus, und sein Magen drehte sich schneller, als ein Kreisel. „Wenn du wüsstest, was wir alles zusammen erlebt haben...“

„Betrachte das mal aus meiner Sicht, James.“ Lily klang sauer und verzweifelt auf einmal, und James hatte keine Ahnung, wie das möglich war oder was er sich vorstellen sollte. „Zusammen habt ihr nur Blödsinn angestellt. Dir zu vertrauen ist mir schwer genug gefallen, nach allem was *wir* zusammen erlebt haben.“

„Du hast es hingekriegt. Dann versuch es bei ihm auch“, sagte James.

Lily schüttelte den Kopf. „Wir hatten *eine* Verabredung. Ich kann nicht versuchen dich besser

kennenzulernen und auch noch Sirius eine Chance geben.“

„Gut, aber anders geht's nicht. Ich könnte nicht mit dir zusammen sein, wenn du Sirius nicht leiden kannst.“

„Du könntest nicht? *Könntest?* Was war es bis eben? Ich dachte, es ist schon was. Ich dachte, es ist dir ernst.“

„Ich weiß nicht. Ich hab keine Ahnung, ob's dir ernst ist. Wenn du nicht mal meine Freunde mögen willst.“ James wurde immer lauter und konnte nicht sagen, wieso. Es war, als wäre er in einen sprühenden Funkenregen geraten. „Ich weiß es verdammt nochmal nicht.“

„Ich... Ich...“ Lily brachte den Satz nicht zu Ende. Sie umfasste James' Gesicht und küsste ihn.

Völlig überrumpelt blinzelte James nur. Eine Ewigkeit verging wie in Zeitlupe, ehe er wusste, was passierte und was er tun musste. James vergrub die Hände in Lilys rotem Haar und küsste sie zurück. Er wäre verflucht nochmal nie darüber weggekommen, hätte er es nicht getan.

Schwere Lächeln

Regen hing in den dicken, grauen Wolken, die sich über den Ländereien auftürmten. Das schummerige Licht in der Bibliothek reichte nicht aus, um ohne schmerzende Augen mehr als einen Absatz zu lesen. Sirius blickte so lange aus dem Fenster, bis alles in ein gleichmäßiges Grau verschwamm. Seine schwache Reflektion in der Glasscheibe musste Tränen aus ersten Regentropfen erdulden.

Er zog sich eine flackernde Lampe heran, gähnte, blätterte um und las weiter über die skurrilsten Verwandlungen mittelalterlicher Zauberer, die zu langweilig waren, um wirklich als skurril durchzugehen. Gerade las er über Thaddeus Thurkell, der all seine sieben Squib-Söhne in Igel verwandelt hatte, als er aus seiner sorgfältig aufgebauten Konzentration gerissen wurde.

Lily Evans plumpste in den Sitz gegenüber von ihm. „Da stimmt doch irgendwas nicht. Sirius Black ganz allein in der Bibliothek?“

„Jetzt nicht mehr so alleine“, meinte Sirius zwinkernd. Er schob die Kerze aus dem Weg und faltete die Hände auf seinem Buch. „Was verschafft mir die Ehre?“

„Nichts“, winkte Lily ab. „Ich hab dich hier sitzen sehen. Dachte, ich sag mal hallo.“

Es brauchte schon mehr, um ihn davon zu überzeugen. Das einzige, was sie beide verband, war James. Sicherlich vermisste Lily ihn und dachte, über seinen besten Freund würde sie ihn finden. Ein Gedanke, der Sirius bittere Krämpfe in seinem Magen bekämpfen ließ. Er zwang sich zu grinsen.

So, wie er sich den ganzen Tag gezwungen hatte zu grinsen.

„Hallo“, sagte er, als würde er jeden Buchstaben genießen. „James hat Quidditch-Training.“

Lily nickte. „Ich weiß. Was... ist mit Remus und Peter?“

„Sind oben im Gemeinschaftsraum und helfen sich bei den Hausaufgaben.“ Als er gegangen war, hatte Remus sich die Haare gerauft, weil Peter seine eigenen Ohren auf Mary Macdonalds Katze gehext hatte – man sollte das für ein Kinderspiel halten, wo er sich einmal im Monat in eine Ratte verwandelte. Lustig war es allemal gewesen, und Sirius hatte Remus' verdächtigende Blicke auf sich gezogen, weil er keinen Lacher über die Lippen bekommen hatte.

„Ah...“ Lily warf einen Blick auf das Buch vor Sirius. „Arbeitest du an dem Aufsatz für Verwandlungen?“

Sirius klappte das Buch zu. „Unter Umwegen.“ Er stand auf, um es zurückstellen. Komplizierte Wörter lenkten ihn auch nicht ab. Nicht einmal das Stück Schokolade, das die ganze Zaubertrank-Stunde über in Snapes Haaren klebte, hatte dafür ausgereicht. Anscheinend brauchte er mindestens vierundzwanzig Stunden um sich wieder zu fangen.

Lily schob sich vor die Lücke im Regal. „Wir könnten zusammenarbeiten, was meinst du?“

„Oh, Lily...“ Sirius streckte sich um sie herum und drängte sich dabei so dicht gegen sie, dass er den stockenden Atem in ihrer Brust spüren konnte. Er grinste auf Lily herunter. „Man könnte fast denken, dass du meine Nähe suchst.“ Schwungvoll schob er das Buch in die zugehörige Lücke und gab Lily ihren Raum zum Atmen zurück.

Er schlenderte um das Bücherregal herum in der Hoffnung, dass er sich nicht weiter bemühen müsste.

James' kleiner Ausrutscher sollte ihn nicht weiter beschäftigen. Es war auch sein Ausrutscher gewesen, ja, aber das war es auch schon. Ein Ausrutscher. Er sollte das alles abhaken und weitermachen wie immer. Aber er konnte nicht. In ihm brodelte *Eifersucht*. Und das war gar nicht gut.

Inzwischen schlug ein leichter Regen gegen die Fenster. Lily glitt hinter der anderen Seite des Bücherregals in Sirius' Weg. Sie lehnte sich gegen das schwere Holz und versperrte den Weg. „Einfach abzuhaufen, während ich mit dir rede, ist nicht sehr nett.“

Sirius warf ihr ein Schmunzeln zu. „Du hast es sicher schon gehört: Ich bin kein netter Kerl.“

„Oh, ja. Gedämpft durch Kopfkissen und Tränen zwar...“ Lily unterbrach sich selbst mit einem Kopfschütteln. „Du hast sicher deine Vorzüge.“

Sirius wandte sich Lily zu und beugte sich ein Stück zu ihr herunter. Er atmete den blumigen Duft von Shampoo und einem Hauch Parfüm ein. Bei ihrem unschuldigen Blick grinste er nur noch verschmitzter. „Ich bin mir sicher von denen hast du auch schon gehört.“

Lily stieß gegen seine Brust, schüttelte aber nicht schnell genug den Kopf, dass ihr Lächeln verfliegen würde. Ein hübsches Lächeln. Man konnte James keine Vorwürfe machen.

Sirius seufzte. „Ich weiß, was das soll. Du musst allerdings nicht mit mir auskommen, um mit James zusammen zu sein. Uns gibt's nicht nur im Doppelpack zu kaufen.“

„Ich glaube du unterschätzt, wie wichtig du für ihn bist.“

Sirius hätte nicht gedacht, dass er sich noch mehr wie ein geprügelter Hund fühlen könnte. Wichtig. Nicht wichtig genug, um eine halbe Stunde zu warten... Er atmete tief durch.

Und suchte das Bücherregal weiter ab. Er ging direkt neben Lily in die Hocke und durchsuchte die unterste Reihe. Einige Lederbände hatten Dellen, als wäre ein Fuß in ihnen gelandet. *Katastrophen durch Käfer-Knöpfe* hatte so viele Dellen und Ecken, als hätte jemand darauf getanz. Ein schwer zu lesender Titel verbarg sich hinter Lilys Bein. Sirius fasste sie an der Wade und schob sie ein Stück zur Seite.

Lily räusperte sich. „Ich denke, dass es nicht schadet, wenn wir uns bemühen miteinander auszukommen“, sagte sie.

Sirius schaute hoch, die Hand immer noch auf Lilys Bein, nur von einer dünnen Strumpfhose von ihrer Haut getrennt. „Lily, solange du James glücklich machst, kommen wir phantastisch miteinander aus.“ Er stand auf, ohne Ausbeute an Büchern und ein bisschen enttäuscht, dass Lily keinen Millimeter von ihm zurückwich. Ein bisschen provozieren durfte er sie. „Wenn du deine kostbare Zeit dann lieber mit mir als mit deinem Freund verbringen willst, bitte sehr.“ Sirius ließ die Augenbrauen hüpfen und fing sich noch einen Klaps gegen den Brustkorb. Da hatte er allerdings schon schlimmeres erlebt.

„Auch auf die Gefahr hin, dass das in deinen Ohren falsch klingt: James hat Quidditch-Training. Ich bin also frei.“

„Woah...“ Sirius machte einen Schritt nach hinten. „Das hört sich in der Tat falsch an.“ Und allen Spaß beiseite, er hatte keine Lust mit Lily Evans zu reden. Nicht jetzt, nicht heute, vielleicht morgen auch noch nicht. Er hatte noch nicht einmal wirklich mit James gesprochen. Gestern hatte er sich ins Bett gelegt und nicht reagiert, als James zwischen seinen Vorhängen durchgeschaut hatte. Er war jetzt alleine in der Bibliothek, um wieder auf die richtige Spur zu kommen. Und Lily ließ ihn nicht.

„Frei zum Reden“, sagte Lily. „Ein paar Minuten wirst du doch wohl haben.“

Lust dagegen nicht. Sirius hob entschuldigend die Schulter. „Die Bibliothek ist kein geeigneter Ort für tiefgründige Gespräche.“

„Dann gehen wir woanders hin.“ Lily schien sich wirklich zu bemühen mit ihm zu interagieren. Sie tat es für James, und das konnte Sirius ihr nicht übelnehmen. Er hatte sowieso kein Recht ihr etwas übelzunehmen.

Seufzend strich er sein Haar aus der Stirn. „Lily, das ist alles nicht nötig. Binde James einfach nicht mehr auf die Nase, dass ich ein schlechter Einfluss sei, und das Problem ist gelöst.“

Jetzt wurde Lily rot. „Er hat’s dir erzählt.“ Sie wich seinem Blick aus und murmelte: „Natürlich hat er...“

„Genau genommen...“ Sirius ließ den Zwei-Wege-Spiegel lieber aus. So groß Lilys Affinität für James’ Geheimnisse zu sein schien, das war eins zwischen ihnen und er wollte es nicht gerade jetzt teilen. „Mein Bruder hat’s mir gesagt. Er hat euch hier plaudern hören.“

Lily wurde das alles immer unangenehmer. „Ich meinte nicht, dass du... Ich...“ Sie blickte sehr plötzlich hoch zu Sirius. „Dein Bruder?“

Sirius nickte. Er hob die Hand auf Schulterhöhe. „Ungefähr so groß. Grimmige Schnute. Vertrauensschüler, also solltest du –“

„Ich weiß, wer dein Bruder ist. Ich dachte nur, dass ihr euch nicht besonders gut versteht.“ Lily seufzte. „Es tut mir wirklich leid. Ich –“

„Lily.“ Sirius winkte ab und lächelte. „Mach dir keinen Kopf. Ich bin der Letzte, der dir und James irgendwie im Wege stehen würde.“

Lily lächelte zurück, merklich erleichtert. „Dann lass uns das hier versuchen, Sirius. Wir finden bestimmt etwas, das wir gemeinsam haben.“

„James“, sagte Sirius. Die einzige richtige Antwort.

Lily lachte darüber. „Was magst du denn an James?“ Eine lockerleichte, kaum ernst gemeinte Frage.

„Was kann man an James nicht mögen?“, fragte Sirius genauso gelassen zurück.

Lily schaute ihn an, eine kleine Falte zwischen den Augenbrauen, und nickte.

~*~

Der Regen prasselte gegen die Fensterscheibe. Bis auf die Knochen durchnässt und tropfend stieg James durch das Portraitloch. Seine Brille beschlug von der Wärme des Gemeinschaftsraums. Trotzdem erkannte er am Kaminfeuer Sirius’ Umriss. Er atmete tief durch und sprang über die Rückenlehnen auf den Sitz neben Sirius.

„Hi“, brachte er heiser heraus. Remus und Peter, obwohl versunken in die grotesk verzerrte Fratze einer Katze, begrüßten ihn zuerst. Sirius grinste ihn bloß halb an. James rubbelte sich durch die nassen Haare. „Ich weiß, es war ein langer, anstrengender Tag, aber... können wir reden?“

Die Beschlagenheit seiner Gläser löste sich auf. James wurde klar und deutlich mit Sirius’ erschöpften Blick konfrontiert. Ermutigend sah anders aus. Aber sie mussten über diesen gestrigen... Ausrutscher reden. James musste darüber reden. Obwohl er sich denken konnte, was es bedeutete, dass Sirius ihm gestern Abend schon aus dem Weg gegangen war. Von dem anderen Ausrutscher mit Lily hatte James ihm noch gar nicht

erzählen können.

Sirius schaute ihn an, als wüsste er das alles. Er schaute ihn nämlich nicht wirklich an. Sein Blick flatterte unruhig über James' Gesicht und beruhigte sich erst, als er sich aufs Kaminfeuer fixieren konnte.

Seine Antwort war ein knappes: „Passt schon.“

James rutschte auf dem Sofakissen herum. „Aber –“

„James, ich hab doch gesagt: Das ist alles nie passiert, wenn ich wiederkomme“, sagte Sirius.

„Oder wir reden darüber“, ergänzte James, da Sirius das alles offensichtlich vergessen hatte. „Ich würde gerne reden.“

„Jetzt?“ Sirius saß auf dem Sofa, ohne Buch, ohne Hausaufgaben, ohne irgendetwas zu tun. Trotzdem hörte er sich an, als würde James ihn bei etwas Wichtigem stören.

„Gestern wolltest du nicht“, meinte James.

„Du wolltest nicht reden.“

„Du hast dich in dein Bett gehauen, ohne mich überhaupt anzusehen.“

Sirius nickte. „Ich bin davon ausgegangen, dass wir so tun, als wäre nichts passiert. Moony, würdest du dich um deinen Kram kümmern?“ Er schickte Remus einen warnenden Blick. Remus lächelte sie beide entschuldigend an und widmete sich wieder Peter, der die Katze in seinem Schoß nach einem verschollenen Ohr absuchte.

James fasste Sirius zur Sicherheit lieber am Arm und zog ihn auf sein Sitzkissen. Remus' Meinung in diesem Debakel drin zu haben fehlte ihm noch. So gern er ihn auch hatte, das hier ging ihn nichts an.

„James, es gibt nichts zu reden. Alles ist gut so, wie es ist.“ Sirius lächelte ihn an, genauso wie immer, außer, dass James' Herz einen Zahn zulegte, sogar noch heftiger, als nach dem Treppenmarathon, den er hinter sich hatte. Sirius war keine Handlänge von ihm entfernt. James wollte nicht, schaute aber flüchtig auf Sirius' Lippen und spürte ein Kribbeln in seinen eigenen. Genauso wie in Zauberkunst und danach in Zaubertränke, obwohl Snape die ganze Stunde vor ihnen mit einem Stück Schokolade in den Haaren klebend gegessen hatte.

James wusste nicht, ob das gut war. Er wusste nur, dass er mit Sirius reden wollte. Vielleicht wüsste er dann, was er wissen sollte. Aber es schien Sirius gut zu gehen...

„Hey, Krone.“ Sirius stupste ihn an. „Rate mal, wer mir den ganzen Nachmittag auf den Keks gegangen ist. Deine Freundin.“

„Lily?“

„Außer, du hast noch eine andere.“

James lachte heftig – zu heftig dafür, dass es nicht lustig war. Er hatte Lily Evans geküsst. Ein Kuss, den er nicht vergessen würde. Er bereute es nicht und würde es immer wieder tun. Aber er konnte nicht daran denken, ohne Sirius im seinem Kopf herumschleichen zu haben.

Sirius, den das alles kalt zu lassen schien. „Sie wollte mich kennenlernen. Deinetwegen.“ Er zwinkerte. „Unter uns, das war eine richtig schlechte Anmache.“

Wieder lachte James, diesmal allerdings nur heiser. „Jaah...“

„James, ich weiß, dass ihr wegen mir gestritten habt, gestern in der Bibliothek. Regulus hat es mir gesagt. Du kennst den Kleinen. Er ist wie ein Schatten. Man übersieht ihn leicht“, sagte Sirius. „Wieso hast du mir das nicht gesagt?“

„Ich war...“ James fand es in sich Sirius ein Grinsen zurückzugeben. „...leicht abgelenkt.“

Sirius nickte gemächlich. „Anstrengender Tag gestern, ja. Kann auch nicht so wichtig gewesen sein, so schnell, wie ihr euch wieder versöhnt habt.“

James wagte kaum auszusprechen, was ihm durch den Kopf ging. „Du hast... uns...“

Sirius unterbrach ihn mit einer Handbewegung. „Ist schon gut, das hab ich doch schon gesagt. Ich freu mich für dich. Lily meint's ernst. Lass dir die Chance nicht entgehen.“

„Hat sie dir das gesagt?“, fragte James.

„Sie hätte sonst keinen Grund gehabt mir die Ohren abzukauen.“ Sirius' Gelassenheit war genauso ansteckend wie seine Fröhlichkeit. Langsam aber sicher glaubte James auch, dass alles gut war. So wie es war. Trotz Herzklopfen.

Er lächelte Sirius an. „Hast du auch mit ihr geredet?“

„Ach...“ Sirius wischte sich unsichtbaren Staub von den Schultern. „Auf meine natürlich charmante Art...“

James lachte auf und boxte Sirius gegen den Oberarm. „Spann sie mir bloß nicht aus, du alter Charmeur.“ Er lehnte den Kopf gegen Sirius' Schulter, stark und stützend. James seufzte, genoss für einen Moment die sorgenfreie Leichtigkeit und wurde prompt aus ihr gestoßen.

Sirius sprang auf die Füße. „Igitt, du bist ganz nass“, sagte er und wischte sich die Feuchtigkeit von der Schulter.

James fühlte sein fast trockenes Haar. „Sorry.“

Dafür, dass er so schreckhaft aufgesprungen war, tat Sirius überraschend unbekümmert. „Ich geh mal hoch. Bis später, Leute.“

Remus und Peter murmelten ihre Verabschiedung achtlos ohne aufzusehen, während James Sirius nicht aus den Augen ließ, bis er die Treppe aus seinem Blickfeld emporstieg. War das ungewöhnlich, oder war er selbst der Einzige, der sich nicht normal fühlte?

James seufzte. Er blieb sitzen, schaute zu, wie Peter die Katze aufgab und Remus sie innerhalb eines Winks wieder Ohren an den richtigen Stellen haben ließ. Dann stand auch er auf.

„Hey, wo willst du denn hin?“ Lily kletterte durch das Portraitloch. Sie überstrahlte das Kaminfeuer und jede Lampe im Raum. Sanft griff sie James an der Hand und hielt ihn von den Treppen fern. „Wir haben heute kaum miteinander gesprochen.“

„Anstrengender Tag“, sagte James und das war die Wahrheit. Er hatte sich selten so ausgelaugt nach einem Quidditch-Training gefühlt. „Ich wollt gleich hoch und mich hinlegen.“

Erst stand die Enttäuschung Lily ins Gesicht geschrieben, aber lange wurde ihr Strahlen nicht unterdrückt. „Gut, dann geh dich ausruhen. Hör dir morgen meine guten Nachrichten an.“

„Wie niederträchtig mich auf die Folter zu spannen.“

Lily hob den Kopf und wurde noch niederträglicher. Sie drückte einen Kuss auf James' Wange, so dicht bei seinem Mundwinkel, dass sie seine Lippen erwischte. „Gute Nacht.“

James streichelte ihr zum Abschied über die Wange. Seine Schritte waren leichter, zunächst unberührt von der Anstrengung der Treppen, aber mit jeder Stufe kroch die Erschöpfung in seine Füße, seine Knöchel und seine Waden hoch.

Vor der Tür zum Schlafsaal blieb er stehen. Sirius wartete dahinter und James wusste nicht worauf genau. Es war besser so zu tun, als wäre nie etwas passiert. Sirius war sein bester Freund, sein Bruder, und Lily das Mädchen, das er küssen wollte. Alles war gut.

James schob die Tür leise auf, blickte in den Schlafsaal, nur erleuchtet vom Feuer im Ofen, und schloss die Tür genauso lautlos. Die Vorhänge von Sirius' Bett waren geschlossen, eine Mauer aus karmesinrotem Samt. James öffnete einen Spalt, gerade groß genug, um hindurchzusehen.

Sirius lag auf der Bettdecke, das Gesicht in seinem Kissen vergraben, verkrampft und zu schwer atmend, um in den Schlaf zu finden. James ließ den Vorhang zu fallen.

Nichts war gut.

Schlechte Scherze

Der erste Schnee blieb bei unterirdischen Temperaturen sofort liegen. Mit Weihnachten rückten auch Dekorationen ins Schloss ein. Tannenbäume bis zur letzten Nadel geschmückt, singende Rüstungen, Mistelzweige an den wirklich falschen Stellen, was für mehr als einen Lacher und äußerst unangenehme Spannung sorgte.

Weihnachten bedeutete auch eine Gelegenheit mehr alles wieder geradezurücken. James nutzte eine ruhige Minute in der Großen Halle und blätterte durch eine Zeitung mit möglichen Geschenkideen für Sirius. Lily saß an seine Schulter gekuschelt daneben und erschwerte das Umblättern, seit sie mit seiner Hand spielte.

„Was genau suchst du nochmal?“, fragte sie.

„Ein Weihnachtsgeschenk für Sirius.“ James hätte umgeblättert, aber Lily legte ihre Hand auf die Seite. Etwas Interessantes hatte sie ihm dort allerdings nicht zu zeigen. James schaute sie fragend an.

Lily hob nur leicht den Kopf von seiner Schulter. „Das sind Motorräder.“

James nickte. „Lesen kann ich.“

„James, ich weiß ja, dass du nicht so viel Ahnung von der Muggelwelt hast, also nimm mir das nicht übel: Weißt du überhaupt, was ein Motorrad ist?“ Die kleine Falte zwischen ihren Augen war bezaubernd, genauso wie ihre Verwirrung.

James verkniff sich sein Grinsen. „Nein, eigentlich nicht. Bitte erleuchte mich.“

„Ähm...“ Lily setzte sich auf. Sie zeichnete etwas in die Luft, das sicher kein Motorrad sein sollte. „Es ist eine Muggelvariante des Rennbesens, fährt aber auf dem Boden.“

„Ach, das ist aber langweilig“, sagte James. „Kann man damit wenigstens auch den Boden fegen?“

Lily starrte ihn an, als wüsste sie nicht, wie sie ihm das jetzt erklären sollte. Ihre Hände halfen ihr nicht weiter. Sich zu beherrschen wurde mit jeder Sekunde schwieriger und James prustete los.

„Lily, ich weiß was ein Motorrad ist“, presste er keuchend hervor. Leider schien Lily das nicht so lustig wie er zu finden. Entschuldigend strich er eine lose Haarsträhne hinter ihr Ohr. „Ich weiß ja, dass du dich nicht so gut mit der Zaubererwelt auskennst, aber viele von uns haben eine Schwäche für Autos. In Sirius' Fall sind das Motorräder. Seit der fünften Klasse redet er davon sich eins anzuschaffen.“

„Schön.“ Lily brachte kaum überzeugend ihre Freude über eine Belehrung von James Potter rüber. „Trotzdem kosten Motorräder ein kleines Vermögen. Sicherlich mehr als ein Rennbesen.“

„Kommt auf den Besen an“, antwortete James. Er würde sein ganzes Verlies leerräumen, wenn Sirius dafür wieder alleine mit ihm sein wollen würde. Zusammen mit Peter und Remus war alles wie immer. In Lilys Nähe benahm Sirius sich auch vollkommen normal. Allein zwischen ihnen war irgendetwas anders.

Möglicherweise bildete er es sich ein. Vielleicht lag es an ihm, dass nichts sich normal anfühlte. Allerdings war Sirius ein verdammt guter Schauspieler. Das hatte er sonst nur nicht bei James nötig gehabt.

„Ich gucke ja nur“, sagte James und schloss die Zeitschrift. Kurz vorm Abendessen wurde es in der Großen Halle immer voller – am Slytherintisch saß Schniefelus und kochte ihn mit seinem bösen Blick. Sirius musste

jeden Moment auftauchen und dann wollte James sich nicht von ihm anhören, dass das eine bescheuerte Idee war. Er konnte sich ihre Freundschaft nicht erkaufen.

„Alles okay zwischen euch?“, fragte Lily.

James fühlte die Spannung bis in jeden Muskel ziehen. „Wieso?“

„Ich frage bloß. In letzter Zeit klebt ihr nicht mehr wortwörtlich aneinander und jetzt ist Sirius der Einzige von euch, der über Weihnachten in Hogwarts bleibt, da dachte –“

„Was?“ James hatte das nicht gewusst. Es gab eine Liste, auf der man sich eintragen musste, und er hätte es mitgekriegt, wenn Sirius dort seine Unterschrift draufgesetzt hätte. „Nein. Sirius ist kein ungewollter Ballast.“

Lily hob die Augenbrauen. „Sein Bruder bleibt auch. Vielleicht eine Familiensache.“

James hätte gelacht, wenn er nicht so gereizt wäre. „Quatsch. Ich dachte, er kommt mit zu mir.“

„Hast du ihn gefragt?“

„Nein“, schnaubte James spöttisch. „Ich bin davon ausgegangen.“

„Vielleicht erwartet er, dass du fragst?“

„Er verbringt die Ferien bei mir, seit er von zu Hause abgehauen ist. Wieso sollte er plötzlich... äh...“ James biss sich zu spät auf die Unterlippe.

Lily brauchte einen Moment um ihren Schock herunterzuschlucken. „Das wusste ich nicht. Wieso macht er denn sowas?“

James wollte darauf nicht antworten. Er hatte schon zu viel gesagt. Sirius ging am liebsten sparsam mit seinen familiären Problemen um. Wie wenig er von seiner Familie hielt verkündete er gerne so oft er konnte, aber sobald es wirklich persönlich wurde lenkte er ab.

„Oh, und das an Weihnachten?“ Lily hatte diesen mitleidigen Blick drauf, den Sirius vermeiden wollte. „Dann ist er ja ganz alleine. Wie traurig...“

„Ist er nicht“, sagte James, sauer auf sich selbst und auf Sirius. Wie konnte er davon ausgehen, dass er alleine hier versauern musste? Wenn er so an Hogwarts hing, dass er das Schloss nicht einmal ein paar Wochen verlassen konnte, würde James eben auch hierbleiben müssen.

Auf die beiden Plätze gegenüber von ihnen setzten sich Remus und Peter, dem noch Staub aus der Bibliothek in den Haaren hing. Sirius war weder bei ihnen noch auf dem Platz, den James neben sich für ihn gelassen hatte. Auch bei den letzten Schülern, die durch gerade in die Halle trotteten, war er nicht zu sehen.

„Remus?“, fragte James. „Wusstest du, dass Sirius in Hogwarts bleiben will?“

„Wann?“, fragte Peter dazwischen. „Nach der Schule? Will er Lehrer werden?“

Remus lächelte. „Nein, wusste ich nicht. Wieso muss er hierbleiben? Hast du ihn rausgeworfen um Platz zu haben?“ Er begrüßte Lily mit einem Winken, als hätte er sie gerade erst bemerkt. „Verbringt ihr Weihnachten zusammen?“

„Das hat damit nichts zu tun.“

„Nein“, sagte Lily in so einem spöttischen Ton, dass James den Faden verlor. „James, das hattest du doch gar nicht im Sinn, sieh mich nicht so an.“

„Na ja, ich dachte schon...“ Er rückte seine Brille gerade. So schwungvoll, wie er sich Lily zugedreht hatte, hing sie irgendwie schief. „Ich dachte, dass du wenigstens einen Weihnachtstag entbehren würdest, um mit mir und meiner Familie zu essen.“

Lily sah gar nicht begeistert aus, und James fragte sich, ob sie anders reagiert hätte, wenn er sie heute Abend wie geplant im Gemeinschaftsraum gefragt hätte. „Ich hab auch eine Familie, die ich nicht so häufig sehe. Die paar Tage möchte ich schon mit ihnen verbringen.“

„Ein paar Stunden mit mir sind also zu viel verlangt?“ Er konnte den Ärger nicht aus seiner Stimme verbannen. Das alles kam zum falschen Zeitpunkt zusammen.

Lily musste tief durchatmen. „Du wolltest doch sowieso Sirius bei dir haben. Nimm dir die Zeit. Anscheinend braucht er die Aufmunterung.“

Mit Familie hatte James nicht nur sich und seinen Vater gemeint, sondern auch Sirius. Aber er kam nie dazu das zu sagen. Peters Glucksen erstickte jeden Streit im Keim. Remus brachte ihn mit einem gezielten Stoß zwischen die Rippen zum Schweigen.

„Was ist so lustig?“, wollte James genervt wissen.

Nach dem obligatorischen Gestotter von „Nichts“ brachte er Remus mit seinem sturen Blick zum Reden: „Eine Aufmunterung hat er wohl kaum nötig. Wir haben Sirius im Korridor zur Bibliothek zurücklassen müssen, weil er zu viel Spaß hatte Mary Macdonald zu küssen.“

James' Stottern blieb stumm.

„Oh...“ Lily fasste ihn an der Hand. „Ist das nicht süß? Sie mag ihn schon ewig. Gut, ich kenne ein halbes Dutzend Mädchen, das genauso denkt, aber eine Freundin wird ihm gut tun, nicht wahr?“

James zog seine Hand aus Lilys Fingern. Er stand auf, schnaubend als hätte er ein hartes Quidditch-Training hinter sich, und ließ das hervorgezauberte Abendessen links liegen. Ohne die Rufe nach ihm zu beachten lief er aus der Großen Halle und bog die Treppe nach oben.

Eine Freundin. Sirius hielt ihn also auf Abstand, setzte dieses schlechte Gewissen, diese merkwürdige Sehnsucht in ihn, und schnappte sich bei nächster Gelegenheit ein Mädchen zur Ablenkung. Falls er Ablenkung überhaupt nötig hatte. Eine Freundin passte nicht zu Sirius. Er küsste wen er wollte, wann er wollte – wieso sollte sein bester Freund da eine große Ausnahme gewesen sein?

James stürmte in den Korridor zur Bibliothek hinein, verlassen und still, alle beim Abendessen, wie es sich gehörte. Remus musste ihn aufs Korn genommen haben. James ließ die letzte Biegung hinter sich. Remus hatte ihn nichts aufs Korn genommen.

Sirius küsste Mary Macdonald nicht. Er *knutschte* mit ihr. Es war widerlich. Sie saß auf der Fensterbank, den Rücken gegen das vereiste Glas gepresst, und hatte ihre Beine um ihn geschlungen. Beine ohne Strumpfhosen. Sirius' Hand lag auf ihrem Oberschenkel, kroch höher, verschwand weit oben, wo seine Finger Mary erst ein Kichern und gleich darauf ein Stöhnen entlockten. Und das alles, ohne den Kuss zu lösen.

James drehte sich zurück hinter die Ecke und lehnte sich gegen die Wand. In seiner Brust wummerte etwas so gewaltig und hart, dass es nicht sein Herz sein konnte. Seine Hände ballten sich vor Zorn, seine Wangen

waren heiß und in seinen Augen brannte irgendetwas. James schob sich die Brille auf die Stirn, als er versuchte das komische Gefühl aus seinen Augen zu reiben.

Es blieb. Und es war zu viel. James wusste nur eine Lösung, um es loszuwerden.

Er schlitterte zurück um die Ecke. „Hey.“ Ein Wort reichte aus, um das rücksichtslose Geknutsche zu beenden. „Es ist Zeit fürs Abendessen. Ihr habt hier nichts zu suchen. Und sowas solltet ihr hier sowieso nicht tun.“

James hatte keine Augen dafür, wie rot Mary wurde. Er wartete auf einen Funken Scham in Sirius' Gesicht. Es blieb blass. Müdigkeit und Erschöpfung hatten tiefere Spuren hinterlassen, als das Mädchen neben ihm, das sich ihren Rock zurechtrückte.

Stattdessen grinste Sirius. So steif, wie er in letzter Zeit immer grinste. „Witzig, James. Bringst die Autoritätsperson ziemlich überzeugend rüber. Was –“

„Ich *bin* eine Autoritätsperson. Ich bin Schulsprecher.“ Er streckte die Brust heraus, wo das Abzeichen unter dem des Quidditch-Kapitäns funkelte. „Eigentlich muss ich euch für solches Verhalten Punkte abziehen.“

„Ehrlich gesagt hab ich hier schon weitaus Schlimmeres gesehen“, sagte Sirius immer noch amüsiert. Mary schmunzelte und fasste Sirius an der Schulter, zog sich hoch, um ihm etwas ins Ohr zu murmeln. Sicher etwas, das genauso langweilig war, wie sie selbst. Ein langweiliges, unauffälliges Mädchen, das ständig von Slytherins herumgeschubst wurde. Mehr war sie nicht. Und trotzdem lockerte Sirius' Grinsen sich gerade auf.

„Zehn Punkte Abzug“, entfuhr es James, ehe er sich aufhalten konnte. Auf die fragenden Blicke fügte er hinzu: „Für beide.“

Sirius' Grinsen verschwand. „Das ist nicht dein Ernst.“

„Ihr geht jetzt besser zum Essen, bevor's nochmal zehn werden.“

„James, das ist doch lächerlich –“

„Zwanzig Punkte Abzug.“

„Bist du noch ganz dicht?!“

„Vierzig. Und Nachsitzen hab ich auch noch in petto.“

Sirius zog Mary zur Seite, die kein Wort über die bebenden Lippen brachte. „Geh schon. Ich regel das.“ Er stupste aufmunternd ihr Kinn hoch, und dafür wollte James ihnen wirklich Nachsitzen aufdrücken. Monatelang.

James verfolgte jeden unruhigen Schritt von Mary, als sie an ihm vorbeihuschte. Seine Augen brannten noch heftiger, als würden sie in Flammen stehen.

Sirius packte ihn am Arm, wollte ihn herumziehen und wurde doch nur weggestoßen.

„Fass mich bloß nicht an. Ich weiß, wo du deine Finger hattest“, knurrte James. Er wischte sich den Ärmel unter Sirius' aufmerksamem Blick ab.

„Was soll das, Krone? Ich hätte einen Schulterklopfer erwartet, keinen Schlag in die Fresse“, raunte Sirius

ihm zu. Seine Stimme spannte sich, so schwer fiel es ihm sich zu beherrschen. „Sag mir, dass das ein sehr schlechter Scherz war.“

„Ich mache keine schlechten Scherze.“

Sirius sah das offensichtlich anders. Er schwankte zwischen purer Verwirrung und Zorn.

James hatte von dem einen mehr als genug in sich. Er stieß Sirius mit der Faust gegen die Brust. Sein Hemd war zerknittert und halb aus der Hose gezogen. James erinnerte sich, wie warm es darunter gewesen war, und das musste er jetzt mit Mary teilen.

Sirius schubste ihn zurück. „Du musst deinen Scheißtag nicht an mir auslassen, klar? Ich kann nichts dafür, dass du nicht zum Zug kommst.“

„Um mich geht’s nicht“, blaffte James. Wieder stieß er Sirius weg von sich. „Hattest du vor mir zu sagen, dass du Weihnachten lieber alleine als mit mir verbringst? Was sag ich meinem Vater? Dass du, nach allem, was er für dich getan hat, lieber alleine hier versauerst? Oder bist du nicht allein? Planst wohl schon deine Flitterwochen mit Mary Macdonald.“

„Alter, das ist nichts. Beziehungen stehen mir weniger, als dir Hüte!“

„Du stellst also eine unwichtige Schnepfe über *mich*?!“ James stieß Sirius so heftig gegen den Brustkorb, dass er drohte umzufallen.

Sirius packte ihn an seiner Krawatte und zerrte ihn fast mit um. Sie krachten gegen einander, so dicht, dass James den Hauch von fremdem Parfüm riechen musste. „Schubs mich nicht nochmal. Du hast ständig davon geredet Lily einzuladen. Ich wollte nicht stören.“

„Aber ich wollte euch beide.“ James‘ Wut ließ da mehr Wahrheit einfließen, als er im ersten Moment verstand. Panik wickelte sich um seine Lungen und Sirius hatte ihn zu fest an der Krawatte gepackt, um ihm das Atmen zu erleichtern.

„Kriegst du aber nicht. Ich hab keinen Bock, das fünfte Rad am Wagen zu sein“, fuhr Sirius ihn an. „Und auch nicht auf deine Scheißeifersucht.“

Ehe James sich versah, fing er an zu lachen. Ein falscher, kratzender Laut, der erst nach einigen Versuchen echter klang. Er klopfte Sirius auf die Hand, die ihn gerade erwürgen könnte.

„Dein Gesicht, Alter...“ James wischte sich ein Lachtränchen, das er nicht eingeplant hatte, aus dem Augenwinkel. „Hast du mir das echt abgekauft? Ich hab nur Spaß gemacht.“

Sirius ließ ihn los, aber besser atmen konnte James nicht. „Du hast mir Punkte abgezogen.“

„Kriegst du wieder.“ James konnte sich nur schlecht daran erinnern, was er Sirius überhaupt an den Kopf geworfen hatte. „Sechzig Punkte für Gryffindor, weil du so leicht reinzulegen bist.“

Sirius erwiderte James‘ Grinsen nicht. „Das war ein schlechter Scherz.“

„Komm schon, es war nur Spaß.“

„Spaß hätte ich gehabt, wenn du’s nicht ruiniert hättest.“ Sirius stieß ihn aus dem Weg, kam aber nicht weit, ehe James die Verfolgung aufnahm.

„Sirius...“ Er fasste den letzten Hemdzipfel, der noch in der Hose steckte, und zupfte ihn heraus. „Ich wollte doch nur... ich...“

„Was wolltest du?“ Sirius steckte sich das Hemd wieder in die Hose, ließ James dabei keine Sekunde aus den Augen und in Ruhe einen Gedanken fassen. So konnte er keine Antwort finden. Er wusste nicht, was er gewollt hatte.

Sirius schnaubte und ging ohne ein weiteres Wort.

Zum Abendessen erschien er nicht.

Vielleicht würde James das mit zwei Motorrädern wieder geradebiegen können...

~*~

Erst spät in der Nacht kehrte Sirius in den Gemeinschaftsraum zurück. James hatte jeden seiner Schritte auf der Karte verfolgt. Er hatte Sirius herumwandern sehen, hatte versucht ihn von dem Punkt namens Mary Macdonald zu trennen und dabei zugesehen, wie Letzterer blitzschnell in den Gryffindorturm rannte und seitdem im Bett lag, ohne sich zu rühren.

Auch nach der Ausgangssperre war Sirius durch die Korridore gestreift, Lehrern und Filch ausgewichen, auf Mrs. Norris getreten, und erst zurückgekehrt, als Remus und Peter schon tief schliefen. Als hätte er sichergehen wollen, dass wirklich keiner ihn mehr nerven konnte.

Aber als er die Vorhänge von seinem Bett zurückzog, wartete James dort schon.

„Hi. Bisschen spät, findest du nicht?“

„Gib mir Nachsitzen. Punkte hab ich heut schon genug verloren.“ Sirius setzte sich und zog sich die Schuhe und Socken aus. Er schaute James nicht an. „James, ich bin müde. Was ist?“

„Hattest wohl doch noch deinen Spaß, hm?“ James hob die Karte und, als Sirius sich nicht umsah, legte sie auf seine Schulter. Sirius nahm sie und warf einen kurzen Blick drauf.

„Spionierst du mir nach?“

„Ich... Ja.“ James beobachtete, wie Sirius die Karte weglegte, anstatt ihn damit zu verprügeln. „Hattest du Spaß?“

Sirius schaute ihn an, endlich einmal, war in der Dunkelheit aber schlecht zu erkennen. Er schüttelte den Kopf, machte aber nicht deutlich, was das bedeuten sollte. Unter seine Bettdecke kramte er seinen Pyjama hervor und zog sich um. James bewegte sich nicht. Er suchte Sirius' nackten Rücken nach Spuren ab, die er dort nicht sehen wollte, hatte aber nicht genug Zeit. Sirius zog sein Pyjamaoberteil über und stieg in Windeseile in die dazugehörige Hose. Ohne James zu beachten schlüpfte er unter seine Decke, musste aber dicht am Rand liegen und drohte bei der kleinsten Bewegung herauszufallen.

„Sirius...“ James rüttelte an Sirius' angewinkeltem Bein. Sein Oberschenkel war angenehm warm und fest. James ließ seine Hand dort gerne liegen. „Es tut mir leid.“

Sirius nickte, rührte sich ansonsten aber nicht. Sein Gesicht blieb hinter Schatten und schwarzem Haar verborgen. James beugte sich über ihn, stützte sich auf der breiten Schulter ab. Er spürte angespannte Muskeln und massierte sie vergeblich. Sirius sah ihn nicht einmal an.

„Du darfst nicht sauer auf mich sein, Tatze“, murmelte James. „Wir sind nicht sauer aufeinander.“

Sirius seufzte in sein Kissen. „Ich bin nicht sauer. Ich bin enttäuscht...“

„Ich auch. Du kannst Weihnachten nicht ohne mich feiern. Wir sind doch...“ Es fühlte sich falsch an, wie Familie‘ zu sagen, obwohl nichts es besser zu treffen schien. James legte sich hinter Sirius, hielt sich an seinem Arm fest und drängte sich dicht an seinen Rücken. „Ich will Weihnachten nicht ohne dich verbringen müssen.“

Sirius drehte sich sehr langsam und vorsichtig zu James herum. Sein Gesicht wurde klarer, seine Augen leserlich. Er roch falsch, so widerlich falsch, dass James weg von ihm wollte.

„Darüber denkst du ganz anders, wenn du mit Lily gemütlich unterm Baum sitzt und –“

„Lily kommt nicht“, sagte James. Seine Nase streifte Sirius‘, als er den Kopf hob. Sirius‘ Atem war warm auf seinen Lippen. „Sie findet das irgendwie unpassend.“

„Triffst sich ganz gut, dass ich noch nichts vorhabe, hm?“

„Es wären nur wir beide“, lockte James, grinste schon leicht. Er konnte fühlen, dass Sirius‘ Mundwinkel seinen nach oben folgten. „Erinnerst du dich an letztes Jahr? Wir haben kaum geschlafen, die Kinder im Dorf mit Schneebällen beworfen und hinterher heiße Schokolade getrunken. Meine Mutter hat Kekse gebacken, mein Vater mit uns einen Baum gefällt...“

„Jaah, das war schon nett.“

„Das war das beste Weihnachten meines Lebens. Lass uns das wiederholen, Tatze. Wie früher...“ James streichelte Sirius‘ Kiefer. Er versuchte ihn näherzuziehen und hatte Erfolg. James‘ Lippen schoben sich von ganz alleine gegen Sirius‘.

Kurz vor einem neuen Fehler zuckte er zurück. Er hatte schon so viel kaputt gemacht. Sie sprachen nicht darüber, aber so zu tun, als wäre es nie passiert war unglaublich schwer. Es musste aber funktionieren.

James räusperte sich und setzte sich auf. „Keine Widerrede. Sonst bleib ich auch in Hogwarts und das willst du meinem Vater doch nicht antun, oder?“

Sirius schmunzelte. „Also gut. Schiebst du deinen Arsch dann endlich zurück in dein Bett?“

James stieß Sirius‘ Kopf ins Kissen und wuschelte durch seine viel zu zerzausten Haare. Er legte sich in sein Bett, kalt und zu groß, und tat die ganze Nacht kein Auge zu.

Manchmal glaubte er in der Dunkelheit Sirius‘ Blick aus dem anderen Bett aufzufangen.

Ausrutscher

Der Hogwarts-Express raste durch die verschneite Landschaft. So dicke Schneeflocken wirbelten durch den Himmel, dass man den Raum zwischen ihnen nicht erkennen konnte. James hatte nur wenig Interesse an diesem Sturm oder der Landschaft. Eine Armlänge entfernt, auf der gegenüberliegenden Sitzbank, saß Sirius. Er unterhielt sich angeregt mit Remus über irgendetwas halbwegs Wichtiges. Seine Lippen hafteten nie lange aneinander und zogen sich an den Winkeln leicht nach oben.

James spürte den Ausrutscher auf seinen Lippen kribbeln. Ein Kuss, an den er zu oft dachte, dafür dass er nie passiert war. Er wollte es noch einmal tun. Er dachte daran, sich jetzt rüberzulehnen, Remus aus dem Weg zu stoßen und Sirius' Lippen mit seinen einzufangen. Ein einziges Mal noch. Einmal...

Das Gewicht an seiner Schulter hinderte ihn daran. Lily hatte sich gegen ihn gelehnt. Ihr Haar hing in einem unordentlichen Zopf über ihre Schulter. Für Peter hatte sie noch immer ein Lächeln über.

„Alles okay bei dir?“, fragte sie. James folgte ihrem Blick. Peter klebte an der Scheibe, als würde er dort mehr als hunderte Schneeflocken sehen können. Er hielt sich den Magen.

„Peter verträgt das Rattern nicht so gut. Wir leben in ständiger Angst, dass er unser Abteil vollkottzt“, sagte James.

Peter schoss von der Scheibe weg. „Stimmt gar nicht“, quiekte er Lily entgegen. Er räusperte sich, senkte seine Stimme aber zu tief, um irgendwie cool zu klingen. „Ich habe mir einen Trank gegen Übelkeit gebraut. Er wirkt wahre Wunder. Zaubertränke ist übrigens mein Lieblingsfach.“

Das war so dreist gelogen, dass nicht einmal Remus sich beherrschen konnte. Er prustete los, drehte sich in einem letzten Rettungsversuch Sirius zu und dämpfte sein Lachen an seiner Schulter. Sirius raunte ihm unter Glücksern etwas zu, das Remus richtige Lachkrämpfe bescherte – wahrscheinlich über das eine Mal, als Peter sich wirklich einen Trank gegen Reisekrankheit gebraut hatte und statt seinem Frühstück Federn erbrochen hatte. Oder etwas anderes. James wusste es nicht und das gefiel ihm gar nicht.

Er wandte sich Lily zu, wickelte seine Finger um das Ende ihres Zopfes und spielte mit ihrem Haar. Normalerweise lenkte ihn das ab, vor allem, wenn er daran dachte, dass er nicht mehr lange in Lilys Nähe sein konnte. Weil sie ihn nicht besuchen wollte. Der bittere Nachgeschmack dieser Bemerkung war geblieben. Er verstand beim besten Willen nicht, was in Lily vorging.

So, wie sie ihn gerade ansah, das leichte Lächeln über Peter noch auf den Lippen, könnte er fast meinen, dass sie ihn wirklich mehr als ein bisschen gern hatte.

„Und bei dir?“, fragte sie etwas leiser. „Du bist so still.“

James schaute zu Sirius, und er musste sich täuschen, aber Sirius drehte den Kopf gerade von ihm weg. Ein fieser Stich in seinem Brustkorb erschwerte James zu lächeln. Es wurde kaum besser, als er Lily ansah.

„Ich vermiss dich eben jetzt schon“, sagte James und schob extra schmollend die Lippen vor.

Lily schob ihre Hand gegen sein Gesicht, quetschte seine Wange und vergrößerte den Schmollmund noch.

„Danke, Lily“, warf Sirius ein. Er grinste. „Ehrlich, James, sowas will keiner hören. Macht das woanders.“ Er würgte, tat so, als würde ihn das Gekuschel stören – und das störte James.

Er nahm seine Freundin an der Hand. „Ich wollte da wirklich noch etwas mit dir besprechen, Lily. Unter vier Augen“, sagte er mehr in Sirius‘ Richtung, bekam aber bloß ein anzügliches Pfeifen zu hören, als er Lily mit sich aus dem Abteil zog.

Der Gang war leer, aber gefüllt mit Lachern und durch dünne Wände gedämpften Gesprächen. In den Korridoren von Hogwarts bekam man selten mehr Privatsphäre. Keine nervenden Erstklässler, die Lilys Aufmerksamkeit verlangten, keine Quidditch-Spieler, keine Lieblingsfeinde, keine Ablenkungen durch die Lippen, die er vergessen sollte...

Er visierte Lilys Lippen an – und küsste bloß ihre Wange.

„Hast du mich deswegen hier rausgelockt?“, fragte sie leicht schmunzelnd. Ihre Hände legten sich auf James‘ Brust, nicht unbedingt abwehrend, aber in der Lage ihn auf Abstand zu halten.

„Ich hätte gerne einen Abschiedskuss“, raunte James. Er beugte sich so dicht wie möglich an Lilys Lippen, ohne sie zu berühren. In seinem Kopf flammte die Erinnerung an Sirius‘ Kuss auf. Egal, wie oft er es versuchte, er hatte es noch immer nicht geschafft, Lily so zu küssen.

Ihre grünen Augen blitzten so herausfordernd, dass er es ändern wollte. „Wir müssen uns doch noch gar nicht verabschieden.“

„Aber auf dem Bahnsteig musst du so tun, als würdest du mich nicht kennen, sonst könnte es passieren, dass deine Eltern mich entdecken. Das willst du nicht riskieren.“

Lily verkrallte die Finger in James‘ Pullover, tiefrote Wolle, die seine Mutter ihm zum letzten Weihnachtsfest geschenkt hatte. „Fängst du wieder davon an? Du bist mir nicht peinlich.“

„Wirklich?“ James löste ihre Finger langsam und gab ihren Händen neue Positionen auf seinem Rücken. Mit einem Ruck zog er sie an seinen Körper. „Was spricht dann gegen einen Beweis?“

„Beweis? Du bist ein Idiot...“

„Das sagst du ständig.“ Und trotzdem durfte James sich seinen Kuss stehlen. Einen kurzen, um Lily aufzulockern, um andere Lippen zu vergessen... Und Lily machte daraus einen Kuss, der lang genug dauerte, um sie in die Vororte von London zu bringen. James ertappte sich währenddessen nur zweimal dabei gedanklich abzuschweifen.

Lily fühlte sich perfekt an. Anders perfekt. Ihr schlanker Körper passte in seine Umarmung hinein, ließ sich problemlos in seine Arme einwickeln. Ihre Haut war weich unter seinen Fingern und ihr langes Haar ein Wasserfall aus Seide. Sirius‘ Haar war so viel kürzer, seine Schultern so viel breiter... sein Kuss so viel intensiver.

„Hey. Ihr blockiert den Weg.“ Die ölige Stimme, angespannter als sonst, riss sie auseinander. Snape hatte versucht sich an ihnen vorbei zu kämpfen. In seiner Schläfe pulsierte die Eifersucht. Er sah Lily nicht einmal kurz an, sondern durchbohrte James mit seinen tiefschwarzen Augen.

James konnte nicht widerstehen. Er leckte sich über die Lippen und grinste. „Oh, Schniefelus. Ich hab dich gar nicht kommen hören –“

„James“, warnte Lily. „Lass das bitte.“

„Was meinst du? Darf ich Schniefelus nicht sagen wie unglaublich glücklich ich bin?“

„James.“ Er sah Lily nicht an, sondern beobachtete genüsslich, wie Snape hinter seiner mit Venen überwucherten Stirn seinen Tod plottete. „James, lass ihn einfach vorbei.“

James schmiegte sich an Lily heran. In die Lücke zwischen der Zugwand und ihnen passte Snapes dünner Körper kaum durch. Schon lange hatte er nicht mehr so viel Genugtuung gefühlt. Snape zu ärgern fiel immer häufiger aus, nicht nur seit dem Vorfall mit der Peitschenden Weide, sondern seit er dieses blöde Abzeichen tragen musste. Aber er hatte dadurch andere Möglichkeiten bekommen seine Existenz zu erschweren.

Snape quetschte sich vorbei. Sein Blick brodelte über und fixierte sich auf Lily. „Ich hab mich geirrt. Du kannst doch noch tiefer sinken.“

„Hey!“ James packte Snape an der Kapuze und zerrte ihn röchelnd zurück. „Sag das nochmal.“

Lily fasste ihn am Arm. „James...“

Snape hatte nicht geantwortet. James schleuderte ihn herum und griff seinen zerknitterten Kragen. Er wollte mehr als ein Röcheln hervorbringen.

„Sag das nochmal, Schniefelus.“

Snape hätte sich vor ein paar Jahren noch eingeschüchtert zusammengekauert. Er wurde immer risikofreudiger und wagte es James anzugrinsen. „Ihr passt perfekt zusammen. So weit unter dem Mindestmaß an Niveau, dass ihr sogar über die infantilen Scherze von Sirius Black lachen könnt.“ Snapes Grinsen wurde bössartiger. „Kennst du Blacks besten Witz schon, Lily?“

James stieß Lily von sich weg. Er brauchte beide Hände für Snape und rammte ihn mit mehr Kraft als nötig gegen die Fensterwand. „Du darfst nicht darüber reden, schon vergessen? Du hast es geschworen.“

Snape beugte sich an James heran. Seine Hakennase streifte James‘. „Lass mich los oder ich breche das liebend gern.“

James‘ Finger wanden sich enger um Snapes Hals, ehe er von ihm abließ. Schwer atmend, als wäre er einen Marathon gelaufen. Er drehte ihm den Rücken zu. Statt Snape zu sehen, wie er sich triumphierend davon stahl, musste er Lilys schockierten Blick ertragen. Sirius, Remus und Peter steckten ihre Köpfe aus dem Abteil.

„Was ist passiert?“, fragte Sirius.

„Das will ich auch wissen.“ Lily stellte sich direkt vor James. Sie blockierte jeden Weg und hilfeschendenden Blick zu seinen Freunden. „Wovon hat Severus geredet?“

James schnaubte. „Woher soll ich das wissen? Der Kerl kriegt einen hoch, wenn er sich kryptisch ausdrücken kann.“

Lily verschränkte die Arme vor der Brust. „Ich kenne Severus‘ Ausdrucksweise, falls du dich erinnerst. Verkauf mich nicht für dumm.“

„Oh, entschuldige, Lily. Ich habe wohl den Moment verpasst, an dem du mehr auf das Wort eines Slytherins gibst, als auf meins!“

„Wenn ich nichts darauf geben müsste, würdest du nicht so einen Aufstand machen“, fuhr Lily ihn an. „Du hast dich wie ein zurückgebliebener Primat aufgeführt. Ich dachte, die vorpubertäre Phase hättest du hinter dir.“

„Der Mistkerl hat dich beleidigt. Ich wollte dich verteidigen.“

„Gott, James, wir leben nicht im Mittelalter. Ich kann auf mich selbst aufpassen. Und ich würde es dir viel höher anrechnen, wenn du mir die Wahrheit sagen würdest.“ Lily atmete tief durch. „Du erzählst mir keins deiner Geheimnisse.“

„Vielleicht würde ich das, wenn du unsere Beziehung ernst nehmen könntest“, blaffte James. „Du willst meinen Vater nicht kennenlernen und stellst mich deiner Familie nicht vor. Weil du Angst hast, dass ich dich blamiere, dass ich unter deinem Niveau bin, wie Snape gesagt hat!“

Lily standen Tränen in den Augen, und das Grün ihrer Iris sah so noch tausendmal schöner aus. „Vermutlich war diese *Beziehung* von Anfang an ein Fehler.“

James hatte keine Antwort, nicht einmal Worte in sich. Wie eine leblose Puppe stieß Lily ihn aus dem Weg und ging den Gang herunter bis zur Tür. Der Hogwarts-Express kam quietschend zum Stehen. James taumelte, wäre von dem Ruck umgeworfen worden, hätte Sirius nicht direkt hinter ihm gestanden.

~*~

Dieser Tag schien stetig bergab zu schlittern. Sirius war direkt hinter James, als James die Haustür öffnete. Er trat den Schnee von Godric's Hollows verschneiten Straßen auf der Fußmatte ab. Das Dorf lag bereits im Dunkeln, der gelbliche Schein der Straßenlaternen ließ den Schnee hübsch glitzern. Sirius hievte die Koffer herein. Er hatte es sich zur Aufgabe gemacht auf sie aufzupassen, nachdem James seinen zweimal fast vergessen hätte und dann Remus' mitnehmen wollte.

Nach der Szene, die Lily ihm gemacht hatte, konnte er verstehen, dass James etwas neben sich stand.

James schloss die Tür hinter ihnen. Sie waren von London, nach einem längeren Plausch mit Remus und seinen Eltern, hierher appariert. Das Licht brannte im ganzen ersten Stockwerk. James' Vater war also zu Hause.

Sirius stellte seinen Koffer an die Treppe, direkt neben James'. Ohne die Aufgabe des Packesels fühlte er sich plötzlich ziemlich unnütz. James schaute ihn schon wieder an. Immer wieder fing Sirius diese Blicke auf.

„Alles okay bei dir?“, fragte er.

„Ja, ich musste nämlich nicht zwei Koffer durch den Schnee schleppen.“ James trat an ihn heran. Seine Wangen waren gerötet von der Kälte, schienen aber noch einen Hauch dunkler zu werden. „Gegen eine tröstende Umarmung hätte ich aber nichts.“

Sirius musste nicht nur darüber lachen. Auch über die beiden Arme, die sich aus dem Türrahmen zum Wohnzimmer erstreckten. Sie packten James von hinten, so plötzlich, dass seine Brille verrutschte. Sein Gesicht war ganze Verliese in Gringotts wert.

„Hey, Jungs“, grüßte Charlus Potter sie. Er hielt seinen Sohn fest im Klammergriff, bis dessen Panikschub sich in Frustration umwandelte. Charlus wuschelte ihm durch die Haare. „Seid gut angekommen, wie ich sehe. Merlins Bart, James, bist du wieder gewachsen?“

„Dad...“ James kämpfte sich frei und floh an Sirius' Seite.

„Und Sirius...“ Charlus musterte ihn von oben bis unten. „Du siehst auch mit jedem Mal besser aus. Komm her.“

Sirius streckte die Hand aus, nur um ebenfalls fest gedrückt zu werden. „Äh... Danke, Mr. Potter.“

„Nenn mich Charlus. Wie oft muss ich dir das noch sagen?“ James‘ Vater ließ ihn los und setzte einen strengen Blick auf, der so gar nicht zu seinem freundlichen, offenen Gesicht passen wollte. Wie sein Sohn trug er eine Brille, hatte aber braunes Haar mit grauen Strähnen darin und ziemlich knubbelige Knie.

„Danke, Charlus?“, wiederholte Sirius.

James‘ finsterner Blick löste sich auf. Er grinste. „Lass gut sein, Dad. Du verschreckst ihn noch.“

Charlus lachte. Er schlug ihnen beiden auf die Schultern. Ein väterlicher Klaps, den Sirius‘ Körper noch immer automatisch abwehren wollte. „Lasst die Mäntel an, Jungs. Ich werf mir was über und dann holen wir uns ein Prachtexemplar von Weihnachtsbaum aus dem Wald.“ Er verschwand wieder im Wohnzimmer.

Sirius schaute James an, dessen Grinsen eingeknickt war. Ein Schatten hinter seinen Augen ließ das sonst so warme Haselnussbraun sehr dunkel erscheinen. Leider lag das nicht an den Lichtverhältnissen. Sirius fasste ihn im Nacken, die Finger um die kurzen Haarsträhnen gewunden.

James schaute ihn an. Das Licht aus dem Wohnzimmer brachte seine Augen hinter den Brillengläsern zum Strahlen. „Alles okay, Tatze. Hör auf mich so anzusehen.“ Er grinste. „Deine Handschuhe sind kalt.“

Sirius zog seine Hand zurück. Er straffte das schwarze Leder seiner Handschuhe bis über die Handgelenke. Ein Teil von ihm wollte das Gegenteil tun und seine Hand zurücklegen.

„So, dann mal los.“ Charlus kam aus dem Wohnzimmer. Er rückte seinen Hut zurecht und hielt den Zauberstab bereit, um die Dunkelheit zu vertreiben. Sein Umhang flatterte hinter ihm her. Er schob sie zur Hintertür, die in den Garten führte. Dahinter tat sich der Wald auf.

Sirius holte seinen Zauberstab heraus und zündete ebenfalls ein Licht an. Aus dem Augenwinkel fiel ihm auf, dass James ihn ansah, als hätte er noch nie einen einfachen *Lumos* beobachtet.

Schon wieder einer dieser Blicke, von denen er Gänsehaut bekam. Und schon wieder tat er so, als würde er nichts bemerken.

„Gehen wir.“ Er stieß James vor sich her, dem Licht nach, das sie in den dunklen Wald führte. Seinem Vater wäre er nicht dort hineingefolgt. Höchstens, als er noch jünger war mit Regulus gleich hinter sich. Aber an sowas wollte er nicht mehr denken. Es gab viele Dinge, an die er nicht denken durfte.

Tief im Wald fanden sie einen Baum, in den James‘ Vater sich sofort verliebte. An der Spitze war er ein wenig kahl, weshalb James meinte, dass er noch besser zu seinem Vater passte. Die tiefgrünen Nadeln waren schneebedeckt und rochen milde nach Harz. Charlus zeigte ihnen den Zauber, der den Schnee auf den Zweigen festfrieren und nicht schmelzen ließ – eine schöne Dekoration. Er ließ sie ihn beide an einem Ast ausprobieren und lachte nur, als es nicht sofort klappte und James einige Nadeln in Brand steckte. James, der nicht sofort so einen einfachen Zauber hinbekam, hinterließ bei Sirius einen bitteren Nachgeschmack.

Auf dem Rückweg, jetzt in einem stockfinsternen Wald, ließen sie den Baum vor sich herschweben. Die Tür war jedes Jahr wieder ein Hindernis. Sie pressten die Tanne hindurch, was einige Nadeln kostete, und hievten ihn ins Wohnzimmer. Dort war schon derselbe Platz wie immer in der Ecke zwischen Kamin und Fenster leergeräumt. Gerade stellten sie ihn auf, als ihnen die Eule auf der Fensterbank auffiel.

„Wartet kurz...“ Charlus öffnete das Fenster und nahm der Eule den Brief ab, bevor sie zurück in die Nacht flatterte. Das Flappen ihrer Flügel hallte nach, während er den Brief überflog.

„Was ist los?“, fragte James.

Charlus schaute hoch, ein enttäuschtes Lächeln auf den Lippen. „Ein Notfall. Ich muss ins Ministerium.“ Er steckte den Brief in seine Hemdtasche und setzte seinen Hut wieder auf. „Tut mir leid, Jungs. Das wird wohl die ganze Nacht dauern. Macht alleine weiter oder wartet bis morgen früh.“

„Was ist passiert? Ein Überfall?“, fragte James. Wie immer antwortete sein Vater darauf nicht, aber er umarmte seinen Sohn zum Abschied. Letztes Jahr noch hatte ein Winken gereicht. „Sei vorsichtig“, murmelte James.

Charlus klopfte Sirius auf die Schulter. „Pass gut auf meinen Sohn auf. Manchmal versucht er durchzubrennen.“ Er musste darüber grinsen. „Ah, dann würde er dich sowieso mitnehmen, also... versucht nicht die Welt zu retten.“ Eine Handvoll Flohpulver färbte das Kaminfeuer grün und Charlus stieg hinein um direkt ins Ministerium zu verschwinden.

James plumpste aufs Sofa. Seine Miene wurde noch finsterer. „Glaubst du, das hat was mit den Todessern zu tun?“

Sirius setzte sich neben James. Er hatte über sowas keine Informationen mehr. Keine Cousinen, die sich mit ihrem zwielichtigen Kontakten brüsteten. Keine langweiligen Partys, bei denen Lucius Malfoy versuchte den Black aus ihm herauszukitzeln.

„Keine Ahnung“, murmelte er. „Bin ganz froh, dass mein Bruder in Hogwarts ist. Bevor er sich da reinziehen lässt...“

„Das glaubst du nicht wirklich, oder?“

Sirius winkte ab. „Geht mich nichts an.“

„Tatze, du...“ James gab mitten im Satz auf und seufzte. Er lehnte sich zurück in die Sofalehne und blickte den Baum an. Der Schnee auf den Nadeln funkelte im flackernden Kaminfeuer wie poliertes Silber. Die Dekoration fehlte dennoch. Das Haus war still, was zum Haus der Potters nicht passen wollte.

„Schöner Heiligabend“, raunte James.

Sirius griff instinktiv James' Oberschenkel und rieb die Spannung aus dem verhärteten Muskel. „Willst du reden?“

„Worüber?“ James zog sein Bein auf das Sofa, als er sich zu Sirius drehte. Anscheinend nicht, um die Hand seines besten Freundes loszuwerden. Sirius ließ sie dort nur, solange sie im Handschuh sicher war.

„Lily. Sie beruhigt sich wieder. Worüber habt ihr eigentlich gestritten?“

James wich seinem Blick aus. „Wir streiten oft.“

Sirius hatte sich schon sowas gedacht. „Hat es was mit mir zu tun?“

„Tatze.“ James fuhr sich mit beiden Händen durch die Haare, vor und zurück, redete aber nicht weiter. Er zog auch das andere Bein auf die Couch. Die vom Schnee nassen Schuhe blieben auf dem Boden zurück. Er zerrte seine Jacke genauso frustriert auf, wie er an seinen Haaren gerissen hatte. „Es gibt nichts zu reden. Lass es gut sein.“

„Aber –“

„Nein.“ James rammte seine Faust gegen Sirius‘ Brust und schlug jedes Wort aus seinen Lungen. Seine Hand krallte sich auf Sirius‘ Brust zusammen, als wollten seine Finger unter den Mantel. „Wir wollten darüber nicht mehr reden.“

Sirius runzelte die Stirn. „Was meinst du?“

James ließ ihn los. „Natürlich... Ich bin der Einzige, der noch daran denkt...“

„James?“

„Es ist schon spät.“ James lächelte ihn müde an. Nicht erschöpft. Er stand auf. „Wir sollten auspacken und schlafen gehen.“

Sirius blickte ihm verwirrt nach. Mehr als die Wärme von James‘ Hand vermisste er die Tage, an denen James ihm alles erzählt hatte. Allerdings konnte er es James nicht verübeln, wenn es schon wieder seine Schuld war, dass er sich mit dem Mädchen seiner Traum stritt.

Wie sollte er das wieder hinbekommen? Er würde alles tun, damit James ein schönes Weihnachten verbringen konnte. Alles.

~*~

Dieser Tag war ein Desaster. Nicht nur dieser Streit mit Lily, der so definitiv geklungen hatte, und sein Vater, der noch einem gefährlichen Notfall nachgehen musste, obendrauf hatte er es sich mit Sirius verdorben. Auch endgültig?

James schüttelte sein Kopfkissen auf und linste zu Sirius herüber. Er schlief immer bei ihm im Zimmer, obwohl es ein Gästezimmer gab. Sie wollten es beide nicht anders. So konnten sie bis tief in die Nacht reden, den nächsten Tag planen oder einfach komplett blödsinnige Dinge tun, die schon mehr als ein Bett hatten durchkrachen lassen. Ob das jetzt endgültig anders war? Konnte es wieder wie früher werden? Wollte er das überhaupt?

Aus dem Augenwinkel beobachtete er, wie Sirius sich umzog, wie seine Rückenmuskeln sich an- und entspannten, als er seinen Pullover auszog und das Pyjamaoberteil überstreifte. Bei der Hose schaute James weg. Ihm war warm. Hitze breitete sich in seinen Wangen und der Brust aus, und mehr konnte er nicht riskieren.

Hinter ihm hörte er die Bettdecke rascheln, als Sirius sich darunterlegte. James tat das Gleiche. „Gute Nacht“, raunte er Sirius zu.

„Das wird schon wieder“, gab Sirius zurück. Er legte sich so hin, dass er James ansehen konnte. Sie lagen mit einer Menschenlänge zwischen sich, wie immer. Trotzdem hatte James das Gefühl, dass sie nicht über dasselbe sprachen.

„Glaube ich irgendwie nicht“, erwiderte er. Er wusste, dass er nicht der Einzige war, der zu knabbern hatte. Sirius gab sich so große Mühe zu verbergen, dass dieser Ausrutscher alles kaputt gemacht hatte, dass James manchmal wirklich glaubte, dass er einfach gleichgültig war. Dass er weitermachen konnte wie bisher, dass er andere Menschen küssen konnte... dass er rein gar nichts empfand, wenn James ihn berührte.

„Hey... Es ist Weihnachten“, murmelte Sirius. „Das kann nur der Hammer werden. Statistisch gesehen war jedes unserer Weihnachten unvergesslich.“

James‘ Schmunzeln wurde halb von seinem Kopfkissen geschluckt. „Nicht immer positiv unvergesslich. Erinnerst du dich an unser erstes Jahr, als Remus uns fast gefressen hätte?“

Sirius lachte. „Willst du mir jetzt erzählen, dass das nicht der Hammer war?“

Je länger er daran zurückdachte, desto schwerer fiel es ihm das Lachen zurückzuhalten. James prustete in sein Kissen, Sirius stimmte mit ein und schon schien alles wieder beim Alten zu sein.

„Alles wird gut werden, James.“ Aus Sirius' Mund klang das nicht nur wie ein Versprechen, sondern wie eine Zusage. „Schlaf gut.“

James löschte das Licht. Er hörte, wie Sirius ihm den Rücken zudrehte, schaute ihn an, bis seine Augen sich an die Dunkelheit gewöhnten. James nahm seine Brille ab, um seine Sicht zu verschlechtern. Das hinderte ihn nicht daran Sirius anzustarren.

Vielleicht hatte der Ausrutscher nicht alles kaputt gemacht. James biss sich auf die Unterlippe. Ein Kuss. Kein Ausrutscher.

Er schlug die Decke beiseite und stand auf. Mit drei kurzen Schritten erreichte er Sirius' Bettkante. In einer noch schnelleren Bewegung stahl er sich mit unter die Decke. Sirius reagierte sofort, warf James aber nicht raus, sondern drehte sich verwundert um.

„Was –“

James küsste ihn, sobald seine Lippen in der Nähe waren. Er schob sich eng an ihn heran, stützte sich auf seiner Brust ab und fuhr mit der anderen Hand über Sirius' Hals. Er öffnete den Mund, um den Kuss zu vertiefen, genau als Sirius sich wendete.

„Krone, was soll das? Wir wollten –“

„Ich will das hier.“ James küsste ihn noch einmal, und diesmal trafen ihre Zungen aufeinander. Nicht zaghaft, aber auch nicht stürmisch; ein genießerisches Mittelmaß. Er schmeckte die scharfe Minze von Zahnpasta, wenn er Sirius' Zähne streifte. Weiße, gleichmäßige Zähne, die ihm mit einem kleinen Biss in die Unterlippe überraschten. James keuchte in Sirius' Mund hinein.

Er rollte sich auf ihn, schob sein Knie zwischen Sirius' Beine und seine Hände unter sein Hemd. Warme Haut wartete auf ihn. Eine harte, feste Brust, unter der er einen heftigen Herzschlag spürte. Er schob die Hüften eng gegen Sirius' Oberschenkel. Jede Bewegung schickte einen Schauer über seinen Rücken, heiß und prickelnd, als würde jemand einen Flammenzauber auf seiner Haut tanzen lassen. Er genoss jede Sekunde, jede Berührung, jeden Kuss.

Sirius' fester Griff in seinem Haar ließ ihn nicht fort, nicht einmal zum Luft holen. Seine freie Hand lag auf James' Bein, zog es enger zwischen seine. Die Baumwolle seines Schlafanzugs war dünn, aber dennoch störend.

Sirius' Hände bewegten sich, zogen und zerrten an dem Stoff, als er einen Weg darunter suchte. Seine Hand glitt in James' Hose, geschickte, kräftige Finger, die alles noch heißer und intensiver werden ließen. James kämpfte gegen ein Stöhnen an. Er stemmte sich hoch, gab Sirius' Arm den Freiraum, den er brauchte, und bewegte sich mit der Hand.

Selbst ohne Brille und in der Dunkelheit glaubte er Sirius grinsen zu sehen. James stürzte nieder und küsste ihn. Er spürte das Grinsen, wie es schnell verschwand und Sirius die Lippen weit öffnete, mehr wollte. Und James gab ihm mehr.

Er zog Sirius' Hose herunter und schloss seine Finger um ihn, passte sich an seinen Rhythmus an. Ein

gepresstes Stöhnen traf auf seine Lippen. Er löste sich von Sirius' Lippen, küsste seinen Kiefer, seinen Hals, kämpfte sich verzweifelt bis an die Blockade des Hemdkragens. Sirius atmete schwer, aber nicht schwer genug. James wollte sehen, wie Sirius endlich einknickte, wollte derjenige sein, der ihn durchdrehen ließ. Er wollte hören, dass Sirius sich genau das hier gewünscht hatte.

Aber er schaffte nichts davon, kam schon, bevor er Sirius noch einmal küssen konnte. James krallte sich am Laken fest. Seine andere Hand hatte die letzten Bewegungen kaum in sich, wartete bis Sirius' Finger sich um sie wickelten und ein neues Aufglimmen des Feuers brachten.

James sah verschwommen zu, wie Sirius sich auf die Lippe biss. Er küsste ihn auf den Mundwinkel, auf die glühende Wange. Sirius' Hand ließ er alleine nicht weg. Er verschränkte ihre verschmierten Finger und zog sie auf die Wärme von Sirius' Bauch. James lehnte sich an Sirius' Schulter und drückte einen Kuss darauf, schmeckte nur die Wolle des Pyjamas.

Sirius legte einen Arm um ihn und vergrub die freie Hand in James' Haaren. „Schon gut“, murmelte er noch etwas außer Atem. Er streichelte James' Haar, fuhr wieder und wieder durch die Strähnen, als müsse er ein aufgeregtes Tier beruhigen. Seine Stimme war heiser. „Ist schon gut. Alles wird wieder gut.“

James lächelte in Sirius' Schulter. Auch ohne Brille beobachtete er Sirius weiter, bis seine Augen zufielen.

Eulenpost danach

Der Morgen danach sollte eine unangenehme Angelegenheit sein, zumindest hatte James das gehört. In diesem Fall fiel der Morgen danach auf Weihnachten. Das versprach entweder eine riesige Enttäuschung oder das komplette Gegenteil zu werden.

James wachte mit Sirius' Geruch in der Nase auf und blickte verschwommen auf einen Vorhang schwarzer Haare, der Sirius' Gesicht verbarg. Ohne Brille konnte er die Entfernung schlecht abschätzen, aber er spürte Sirius' Atem auf seiner Wange und seine Wärme unter der Decke.

James zog seine Hand von Sirius' Rücken und strich ihm das Haar aus dem Gesicht. Sirius wachte nicht auf, nicht einmal, als James seine Wange fester als notwendig streichelte. Er gönnte ihm jede Sekunde Schlaf, nachdem er Sirius so viel davon gekostet hatte. Gerade wäre ihm ein wacher Sirius allerdings lieber.

Anscheinend musste er sich in Geduld üben. James schlüpfte leise aus dem Bett. Er tastete sich an seinem Nachttisch zu seiner Brille und setzte sie auf. Endlich klärte seine Sicht sich. James schaute zurück auf Sirius. Er lag an den Rand des Bettes gequetscht, kaum versteckt unter der verrutschten Decke. Sein zerwühlter Pyjama offenbarte genug nackte Haut, um James' Blick leicht wie unter dem Imperius-Fluch zu lenken.

James schlich sich aus dem Zimmer, solange er noch konnte. Eine kurze Dusche später ging er nach unten. Der Baum stand genauso undekoriert im Wohnzimmer, wie sie ihn zurückgelassen hatten. Von seinem Vater gab es keine Spur. Entweder war er noch im Ministerium oder schlief noch. James wünschte sich Letzteres.

Er zog seinen Morgenmantel auf dem Weg in die Küche fest um die Seiten. In der Küche fand er das halbe Weihnachtssessen schon vorbereitet. Er musste Platz schaffen, um ein paar Eier in die Pfanne zu hauen. Ein kleines Frühstück. Der Duft frischer Rühreier breitete sich aus, während James versuchte sich seine ersten Worte zurechtzulegen.

Er murmelte sie vor sich hin: „Hi. Hey... Was geht? Morgen. Guten Morgen. Fröhliche Weihnachten?“

„Dir auch, Krone.“

James kniff die Augen zusammen. „Wie lange stehst du da schon?“

„Sagen wir so... Ich wollte schon ein paar Mal antworten.“

James fühlte seine Wangen warm werden. Richtig heiß sogar, als Sirius an ihn herantrat. Mit nacktem Oberkörper, nur in seiner Schlafanzug hose, drängte er sich an James heran. Seine Arme wickelten sich um James' Hüften.

„Frohe Weihnachten“, raunte er gegen James' Nacken, und seine Stimme alleine verursachte eine Gänsehaut, der Kuss schickte gleich einen Schauer über seinen Rücken. Sirius' Finger hakten sich unter seinen Morgenmantel und zogen die Seiten auseinander.

James drehte zu ihm herum, bevor seine Finger großen Fortschritt machen konnten. Er grinste. „Willst du nicht lieber deine Geschenke aufmachen?“

„Mach ich doch gerade.“

James' Grinsen weitete sich. „Ich meinte was auch immer unterm Baum liegt. Hast du dir nichts gewünscht?“

„Ich hab schon alles, was ich will.“ Sirius küsste ihn, viel zu kurz nur, und als er sich lösen wollte, blieb James an ihm hängen. Er nahm Sirius‘ Unterlippe zwischen seine Zähne, küsste ihn langsam und innig. Eine Hand verkrallte er in Sirius‘ Haaren, wo er noch einen Rest Feuchtigkeit spürte, und zog ihn an sich heran, neigte gleichzeitig den Kopf und öffnete den Mund weiter. Sirius‘ Zunge raubte ihm wortwörtlich den Atem.

James versuchte es, konnte aber nicht verstehen, wie man so küssen konnte. Jede Zelle seines Körpers brannte, seine Zehen wollten sich kräuseln und dieses wunderbar schön schauerliche Prickeln sammelte sich tief in seinem Magen. Die Hitze in ihm erklärte aber nicht den verbrannten Geruch...

Sirius tat, was James nicht fertig gebracht hätte, und schob ihn weg. „James...“

Langsam grub sich das Brutzeln auch in James‘ Ohren. Er fuhr zum Herd herum. „Oh, Scheiße...“ Das Rührei war zu einer schwarzen, klumpigen Masse geschmolzen. James riss die Pfanne vom Herd und stellte das Feuer ab. Zu retten gab es an seinem einfallsreichen Frühstück nicht mehr.

Sirius gluckste. „Da geht unser Frühstück hin...“

James schmiss das verbrannte Essen weg. Er konnte darüber nicht lachen. So hatte er sich das nicht vorgestellt. Er hatte sich noch gar nichts vorstellen können. Sirius brachte ihn komplett aus der Fassung. Auch jetzt, als seine Hände sich zurück auf James‘ Hüften schlichen. Er zog James am Band seines Morgenmantels herum. Der lockere Knoten, der die Seiten zusammengehalten hatte, löste sich fast von ganz allein. Sirius‘ Hände, warm und geschickt, wanderten unter jede störende Stoffschicht.

„Ich bin sowieso nicht hungrig“, raunte Sirius. Seine Stimme, so tief und heiser, ging durch Mark und Bein.

„Ach, ja?“ James hakte die Finger unter Sirius‘ Hosenbund, zog ihn daran näher an sich. „Ich hab einen ziemlichen Appetit...“

Sirius‘ Grinsen kitzelte seine Lippen. „Wie wär’s mit Frühstück im Bett?“

„Mir gefällt wie du denkst“, antwortete James leise. Sirius küsste ihn kurz vor Ende des Satzes, schob seine Zunge in James‘ Mund, erst langsam, dann immer schneller, als würde er ihn bei lebendigem Leib verschlingen wollen. James erwiderte das mit allem, was er hatte. Er bekam kaum noch Luft, spürte seine Wangen glühen und sein Herz in Regionen pochen, wo ein Herz nichts zu suchen hatte.

„James?“, murmelte Sirius in den Kuss hinein. Als James nicht antwortete, drehte Sirius ihn mit einem Ruck herum. „Eule.“

James blinzelte das Fenster an. Seine Brillengläser waren leicht beschlagen. Das aggressive Klopfen des Eulenschnabels grub sich erst nur in seinen Gehörgang. Allmählich erkannte er den Waldkauz. Seine gelben Augen funkelten diabolisch.

„Die hat nicht mal ein Geschenk dabei“, murrte James und wollte sich wieder umdrehen. Sirius lachte, fing seine Drehung ab und führte sie wieder zurück. „Okay, okay, aber wer auch immer das für einen guten Zeitpunkt für eine Eule gehalten hat, bekommt eine Stinkbombe zurückgeschickt.“

Kalte Winterluft strömte durch das offene Fenster. Die Eule streckte nur ihr Bein aus und ließ James mit zitternden Fingern den Brief abbinden. Er konnte das Fenster nicht schnell genug schließen. Sirius ordnete fürsorglich seinen Morgenmantel, während James den Absender überprüfte. Verschlungene, schöne Buchstaben formten seinen Namen. Er brauchte nicht mehr, um zu wissen, wer ihm geschrieben hatte.

„Und?“, fragte Sirius. In seinen Augen funkelte diese sprühende Neugier, die sie gerne in Schwierigkeiten brachte.

James wollte keine Schwierigkeiten. Er steckte den Brief in die Tasche seines Morgenmantels. „Nichts.“

Sirius glaubte ihm nicht. James sollte es auch besser wissen, als ihn anlügen zu wollen.

Die Haustür fiel hörbar ins Schloss, und diesmal war James dankbar für die Ablenkung. Er grinste. „Hey, mein Vater kann uns vernünftiges Frühstück machen. Was meinst du?“

„Viel schlechter als du kann er's nicht machen.“

James schlug Sirius dafür gegen die Brust. Seine Handfläche prallte klatschend auf die nackte Haut.

„Jungs?“ Die Stimme seines Vaters kam aus dem Flur. „Seid ihr wach?“

„In der Küche“, rief James.

„Meine Güte, was riecht hier so verbrannt?“, fragte sein Vater. Müde Falten entstellten sein blasses Gesicht.

„James hat versucht zu kochen“, sagte Sirius.

Charlus lachte. „Oje, oje... Wie wär's, wenn wir das ganz schnell vergessen und ins Dorf gehen? Na, los! Zieht euch was über.“

Während sein Vater zurück in den Flur ging, beugte James sich an Sirius' Ohr heran: „Schade, du gefällst mir so ganz gut.“

Er dagegen konnte diesen Morgenmantel nicht schnell genug loswerden.

~*~

Weihnachten war nie sein Lieblingsfeiertag gewesen. Allmählich änderte sich das. Sirius lachte so hart, dass sein Magen schmerzte. Er köpfte eine Möhre schräg und unbrauchbar für das Essen. Seine Mutter hätte Kreacher für so etwas geköpft.

„Nun, und seitdem hat der gute Davis Angst vor Spateln. Nicht, dass die häufig im Büro auftauchen, aber wenn einer zufällig aus meiner Tasche fällt...“

Sirius prustete erneut los. Er wischte sich eine Lachträne aus dem Auge.

James schaute ihn schon an, als wäre er verrückt geworden, schnippte neben ihm kopfschüttelnd Zwiebeln. Die Geschichte hatte er vermutlich schon tausendmal gehört. Er war abwesend. Der kurze Auftrieb vom Morgen hatte ihn umso tiefer fallen lassen. Dieser Brief... Dieses kleine Stück Pergament...

Es war das schlimmste Zeichen, dass James ihm nichts davon verraten wollte.

Vielleicht lachte er nicht so viel, weil er glücklich war...

„Sag mal, Dad“, fragte James. „Was genau hat dich die ganze Nacht wachgehalten?“

„James, du bist ein intelligenter Junge“, antwortete Charlus. „Was denkst du denn? Dasselbe wie immer,

natürlich. Kein sehr weihnachtliches Gespräch, aber... nun, es gibt eine Menge Muggel, die definitiv kein schönes Weihnachten feiern werden.“

„Das wird immer schlimmer“, murmelte James. Er schälte die nächste Zwiebel mit glasigen Augen. Vielleicht dachte er an Lily, die bei ihrer Muggel-Familie war. Lily, an die Sirius seit gestern Abend dachte. In Abständen.

„Es war schon einmal schlimmer“, sagte Charlus, „und es ist besser geworden. Geben wir die Hoffnung nicht auf. Ich tu's nicht.“ Er stand vom Küchentisch auf und nahm Sirius das Brett mit den verkrüppelten Möhren ab, schlug ihm auf die Schulter. „Die schwärzeste Schafsherde kann weiße Lämmer hervorbringen.“

Seine Familie würde das wohl anders sehen, und ehrlich gesagt, Sirius war tausendmal lieber ein schwarzes Schaf. Schwarze Schafe hatten viel mehr Spaß.

Sie machten sich an ihre besten Freunde heran, wenn die sich mit ihrer Freundin gestritten hatten.

„Reden wir über etwas anderes. Wie geht's deiner Freundin, James?“

„Autsch!“ James war mit dem Messer abgerutscht. Ein tiefer Schnitt zog sich über seinen Zeigefinger. Er blutete über die gehakte Zwiebel. „Scheiße...“ Tränen liefen über seine Wangen. Die Zwiebel hatte seine Augen solange strapaziert, dass er nicht aufhören konnte zu blinzeln.

Sirius fasste James' Handgelenk. „Lass mich mal sehen...“

James ließ ihn nur einen kurzen Blick auf den Schnitt werfen, dann zog er seine Finger weg. „Schon okay. Ich geh lieber das Bad als unser Essen vollbluten.“ Er wischte sich die Tränen von den Wangen und ging. Den Finger im Mund, Blut über die ganze Hand laufend, verließ er die Küche.

„Fettnäpfchen, hm?“, fragte Charlus. Er steckte den Kopf in den Ofen, um nach dem Braten zu sehen. „Hiermit werde ich ihn wohl nicht aufheitern. Bei meiner Frau sah das immer anders aus...“

„Ich würde da sofort reinbeißen, Mr. Potter“, sagte Sirius.

„Charlus, Sirius. Wie oft muss ich dir das sagen?“

Sirius lächelte ihn entschuldigend an. Charlus setzte sich neben ihn und rettete die nicht blutverschmierten Zwiebeln. Sein Ziel lag allerdings nicht bei einem perfekten Menü.

„Was ist denn passiert?“, wollte er wissen. „Er hat so von ihr geschwärmt. Meterlange Pergamente. Die Eulen hatten Probleme diese Briefe zu liefern.“ Das war ein Scherz, aber der erste, über den Sirius nicht lachen konnte.

Er grinste nur gezwungen. „Nichts. Sie hatten einen kleinen Streit. Das... renkt sich wieder ein.“ Er machte diese Versöhnung nicht gerade leichter für James, obwohl sie unvermeidbar war. Kurz zu vergessen, wie verknallt James in Lily Evans war, hatte sich zu gut angefühlt.

„Hoffen wir's. Ich möchte schon irgendwann süße Enkel haben“, erwiderte Charlus. „Was ist mit dir, Sirius? Gibt es ein Mädchen, das deine Eltern noch weiter in den Wahnsinn treiben würde?“

„Heh, dann würde ich auf einen Kerl setzen.“ Das war nicht so sehr Scherz, wie Charlus zu glauben schien. „Nein, ich... bin nicht so der Beziehungs-Typ.“

„Du bist jung genug, dass sich das noch ändern kann.“

Sirius bezweifelte das. Seine engste Beziehung war seine Freundschaft zu James, und er hatte eine Weile gebraucht, um ihn nah an sich heranzulassen. Ihn noch näher an sich heranzulassen, so viel mehr mit einem dummen Streich kaputt machen zu können, sollte ihn mehr ängstigen. Aber solange es Lily gab, stand mehr gar nicht zur Debatte.

Der Mensch, für den er sesshaft wurde, musste wohl noch geboren werden.

„Ich seh mal nach James“, sagte Sirius.

„Lasst euch Zeit. Ich ruf euch, wenn dieses Ding fertig aussieht.“

Sirius ging durch den Flur und klopfte am Ende links an die Badezimmertür. Niemand antwortete, und als er hineinschaute, war keine Spur von James zu sehen. Das Bad im oberen Stockwerk hatte James immer besser gefallen. Sirius ging der Vermutung nach und stieg die Treppen ein Stockwerk höher. Wieder klopfte er an die Badezimmertür. Wieder öffnete niemand.

Sirius schaute hinein. James war nicht hier, dafür hing sein Morgenmantel an der Kante des Handtuchschrankes. Eine Ecke des Briefs schaute aus der Tasche hervor. Sirius zögerte, dann schnappte er sich den Brief und las... Lilys Absender. Wie er es sich gedacht hatte.

Ein Zittern ging durch Sirius' Hand. Er griff fester in das Pergament. Der Brief war ungeöffnet.

Sirius ging mit dem Brief aus dem Bad.

„James?“ Sirius klopfte an James' Zimmertür. Er öffnete sie und entdeckte James auf der Bettkante sitzen. Er lutschte an seinem blutenden Finger herum. Das Weiße seiner Augen feuerrot.

Sirius setzte sich zu ihm, einen passenden Abstand zwischen ihnen. „Willst du den nicht aufmachen?“

James schaute ihn an, als hätte er gerade erst gemerkt, dass Sirius hereingekommen war. „Was?“

„Lilys Brief.“

„Was? Das ist nicht –“

„James, ich bin nicht blöd.“ Sirius pfefferte den Brief mit mehr Wucht, als er eingeplant hatte, in James' Schoß.

„Du schnüffelst in meinen Sachen rum?“, fuhr James ihn an.

„Du hättest ihn besser versteckt, wenn du das nicht gewollt hättest. Hey, zeig schon her.“ Sirius griff James' Hand und schaute sich seinen Finger an. Der Schnitt füllte sich wieder mit Blut. Sirius heilte die Wunde mit einem Zauberspruch, der schneller gehen würde, aber er wollte James Zeit geben seinen Brief zu lesen.

Nur rührte James das Pergament nicht an.

„Krone... wegen letzter Nacht –“

„Willst du jetzt sagen, dass es ein Fehler war? Weil *ich* diesen Fehler gemacht habe. Und ich würd's wieder tun.“ James warf den Brief achtlos hinter sich, wo er am Rand der Matratze landete. „Ich hab keinen Bock auf Vorwürfe.“

„Vielleicht ist es eine Entschuldigung.“

„Tatze, wir reden von Lily. Entschuldigungen liegen nicht wirklich in ihrem Repertoire.“

„In deinem auch nicht.“

James schnaubte und zog seine Hand aus Sirius‘. Er hatte nicht gemerkt, dass er sie immer noch festgehalten hatte. „Wieso willst du eigentlich, dass ich das Gekrakel entziffern soll? Lies es selbst, wenn’s dich so interessiert. Ich bin glücklich, so wie es ist.“

„Ich weiß ja nicht, ob du das schon mal nachgeschlagen hast, aber alleine heulend in seinem Zimmer zu sitzen fällt nicht unter glücklich sein.“

„Das sind die Zwiebeln!“

Sirius nickte langsam, nur um James auf die Palme zu bringen. Er duckte sich unter einem Schlag, den James auf seinen Kopf gezielt hatte, sah den gegen den Arm aber nicht kommen und stöhnte schmerzhaft auf.

James seufzte und rieb den Schmerz aus Sirius‘ Oberarm. Das Netzwerk aus geplatzten Äderchen in seinen Augen ließ Sirius schlucken.

„Ich hab kein schlechtes Gewissen“, murmelte James. „Na ja, ich hab ein schlechtes Gewissen, weil ich kein schlechtes Gewissen habe. Ich hab nicht an sie gedacht, seit... du weißt schon.“

Sirius pustete sich gelassen das Haar aus der Stirn. „Ich bin eine gute Ablenkung.“

James lachte. Er strich die zurückgefallenen Ponysträhnen aus Sirius‘ Augen. Seine Hand war warm und besprenkelt mit getrocknetem Blut. Sirius wollte sich am liebsten in die Berührung lehnen, aber er... er wusste, dass James im Moment vielleicht nicht an Lily dachte, aber sobald sie wieder in der Nähe war, würde er nichts und niemand anderen im Kopf haben.

„Ich muss nicht mehr sein“, sagte Sirius.

James blinzelte. „Was?“

Sirius grinste ihn an. „Wir können einfach ein bisschen Spaß haben. Die Ferien über. Und wenn Lily sich bei dir entschuldigt, kannst du –“

„Jungs?!“, rief Charlus aus dem Erdgeschoss. „Essen ist fertig!“

James packte Sirius am Kragen. „Du bist ein Idiot. Es hat dir gefallen. Ich weiß, dass es dir gefallen hat. Du musst das nicht mehr verstecken.“

Sirius umfasste James‘ Handgelenk. Der Moment wog schwer und prickelte vor Spannung.

„Jungs?!“, donnerte es aus dem Erdgeschoss.

Sie ließen einander los. „Kommen schon“, rief James, schaute dann Sirius an. „Wir reden später weiter.“

„Wir reden, wenn du den gelesen hast“, sagte Sirius und streckte sich nach dem Brief. Er hielt ihn James hin, musste ihn letztendlich aber in seine Hand drücken. „Du bist ein Gryffindor. Gryffindors haben keine Angst vor Eulenpost.“

James seufzte. Er steckte den Brief in die Hosentasche.

Für einen Gryffindor hatte er sehr zittrige Hände.

In Flammen

Der Weihnachtsbaum glitzerte mit roten Kugeln und goldenem Lametta. Das Feuer im Kamin tauchte den ganzen Raum in rötliche Wärme. An den Fensterrahmen hatte sich Schnee angesammelt. Die Straßen lagen unter weißen Massen begraben, die die Dunkelheit aufzusaugen schienen.

James lag auf dem Sofa. In den Händen drehte er Lily Evans' Brief. Er hatte ihn lesen wollen, solange Sirius seinem Vater beim Abwasch half. Eher gesagt hatte Sirius ihm aufgedrängt ihn jetzt zu lesen. Normalerweise tat er, was Sirius sagte. Normalerweise hielt er Sirius' Vorschläge für eine gute Idee. Diesen hier nicht.

Lilys Blick war ihm deutlich in Erinnerung. Dieselbe Abscheu, die sein fünfzehnjähriges Ich täglich hatte ertragen musste. Wegen Snape.

In diesem Brief konnte ihn nur eine ähnliche Schimpftirade erwarten, wie er sie schon tausendmal gehört hatte.

Oder doch eine Entschuldigung... James drehte den Brief und schob den Finger unter das Wachssiegel. Er zögerte es zu brechen. Ein paar rote Wachskrümel blieben zurück, als er den Finger zurückzog.

„Hey!“ Sirius kam herein, die Ärmel vom Abwaschen noch hochgekrempt. Er hob James' Beine an und schaffte Platz, um sich neben ihn auf das Sofa zu setzen. Der Brief fiel ihm sofort ins Auge. „Hast du den schon gelesen?“

James warf den Brief auf den Couchtisch. Seiner Meinung nach war das Antwort genug. Er legte die Beine auf Sirius' Schoß. „Wo ist Dad?“

„Hab ihn ins Bett geschickt, als er beim Tellerwaschen eingeschlafen ist“, sagte Sirius. Er nahm James' Fuß in die Hände und fing an die Sohle zu massieren. „Hast du den Brief gelesen?“

„Den Wink in Richtung Themenwechsel hast du nicht verstanden, was?“

„Oh, doch. Hat mich nur nicht interessiert.“

James seufzte. Er lehnte den Kopf gegen die Armlehne des Sofas. „Nein. Ich will den Brief nicht lesen. Ich kann mir denken, was drin steht, und ehrlich gesagt hab ich genug davon, dass man mir vorhält Snape die Unterhosen ausgezogen zu haben.“

Sirius bemühte sich sehr, aber das Lachen bebte auf seinen Lippen und brach kurz darauf heraus. James stieß ihm den Fuß in den Magen. Sirius schnappte mit einem Keuchen genug Luft, um sich einzukriegen.

„Lustig war's schon“, meinte er.

James nickte. „Traumatisierend, aber lustig. Lily sieht das aber nicht so. Und wie sie gestern wiederum gezeigt hat, ist sie nicht bereit darüber wegzukommen. Ich versteh nicht einmal, wieso sie sich so daran festklammert, dass wir einen... etwas unterschiedlichen Humor haben.“

„Vielleicht erklärt sie das schriftlich?“

James war kurz davor Sirius noch einmal zu treten. „Soll sie's persönlich versuchen.“

„Wir könnten ihr einen Besuch abstatten“, bot Sirius an.

„Sirius, nein“, sagte James und setzte sich auf. Er zog die Füße in einen Schneidersitz, hoffte darauf, dass die aufrechte Position sein Argument deutlicher machen würde. „Ich will keine Freundin, die mir nicht vertraut. Die mir nicht zutraut, dass ich ein netter Kerl bin. Weißt du, was ich will, Tatze?“

„Eine Freundin, die dir vertraut?“, schlug Sirius vor.

James grinste. „Ja, oder einen Freund.“ Sein neckender Tonfall färbte auf Sirius ab. Er lächelte zurück und James' Herz machte einen kleinen Hüpf. Er wechselte auf die Knie, verringerte den Abstand automatisch. „Es gefällt mir so. Das zwischen uns gefällt mir. Es ist viel einfacher. Du machst mir keine Szene, weil ich den Brief nicht gelesen habe.“

„Nur weil etwas einfach ist, muss es nicht das sein, was du willst. Dinge, für die du kämpfen musst, sind das auch wert.“

James rutschte auf. „Du klingst, als würdest du mir nicht glauben.“ Er streckte die Hand aus, legte sie in Sirius' Nacken und fuhr mit dem Daumen über die Linie seines Kiefers. Ein leichtes Flattern in Sirius' Lidern war das einzige Anzeichen, dass ihn so eine Berührung nicht kalt ließ.

„Tu ich nicht“, sagte Sirius leise, ließ ihm aber keine Zeit auf so unpassendes Misstrauen zu reagieren. „Krone, ich kenn dich. Vielleicht weiß ich sogar besser, was du willst, als du selbst.“

Natürlich sagte Sirius das. Er hatte so verdammt Recht. Ohne Sirius stolperten James' Gedanken wie in der Dunkelheit übereinander und fanden nicht den richtigen Weg. Er brauchte den ein oder anderen Schubs in die richtige Richtung. Wie den einen Satz von Sirius, dass er kein Mädchen brauchte, um den perfekten Partner zu finden.

Vielleicht war es jetzt Sirius, der einen Schubs brauchte...

„Und du? Was willst du?“, fragte James. Er schob seine Hand durch dichte schwarze Haare auf Sirius' Hinterkopf. Der Feuerschein brachte einen warmen Schimmer zwischen die Strähnen. Das Grau seiner Augen wirkte umso dunkler.

„James...“

„Ich hoffe, das war die Antwort.“ James beugte sich an Sirius' Lippen heran, eine Hand auf seine Brust gepresst, die Finger in seinem Hemd verkrallt. Er ließ Sirius nicht weg, auch als der den Kopf zur Seite drehte.

„Ich finde, du solltest den Brief lesen und dir dann Gedanken darüber machen, was –“

„Hast du dir hierüber Gedanken gemacht?“, unterbrach James. Er schob ein Bein zwischen Sirius' und setzte sich auf seinen Oberschenkel. Sirius' Atem stockte, seine Brust bewegte sich in ruckartigen Zügen. „Vorher, meine ich. Hast du dir je mehr zwischen uns gewünscht?“

Sirius' heißer Atem ging schneller und raubte James die Sicht. „Du hast keine Ahnung...“

„Verrat's mir. Oder noch besser...“ James schob seine Hand unter Sirius' Hemd. „Zeig's mir. Was du schon immer mit mir machen wolltest. Zeig's mir.“

Sirius holte tief Luft, und hätte er noch einmal davon angefangen, dass James vor einem dämlichen Brief weglief, wäre er auf dem Boden gelandet. Dann grinste Sirius. Er packte James am Hinterkopf und zerrte ihn in einen Kuss. Ein Kuss heißer als das Kaminfeuer. Als hätte er sich bisher zurückgenommen.

James wusste nicht, ob er sich auf Lippen, Zähne oder Zunge konzentrieren sollte, und seine Hände konnten auch nicht mithalten. Sirius zog ihm den Pullover über den Kopf. Die Brille folgte dem Stoff ein Stückchen, landete schief wieder auf James' Nase. Er sah nichts, fühlte Sirius' Lippen nur auf seinem Hals, seiner Schulter und seiner Brust.

James keuchte, biss sich auf die Lippe und schluckte jeden weiteren Ton. Er tastete nach den Hemdknöpfen und kam Sirius' Händen in die Quere. Grinsend übernahm James die obere Reihe und überließ es Sirius von unten aufzuholen. Zusammen streiften sie den Stoff ab. Sirius' nackter Rücken war warm und hart, ein Geflecht aus Muskeln, in das man seine Finger graben musste.

„Ich mag diese Idee“, murmelte James, als Sirius ihn an den Hüften noch enger zog.

„Wirklich? Ich schwankte zwischen dem hier und einer Runde magischer Schneebälle für die Dorfkinder.“

James grinste. „Das gefällt mir aber auch ganz gut.“

Sirius küsste ihn als Antwort, und mehr brauchte es nicht, um James mehr als klar zu machen, dass er im Moment nichts lieber tun würde. Sirius' Zunge raubte ihm den Atem, ließ sich nicht im Zaum halten.

James schnappte nach Luft. „Wie lange –“ Er wurde von einem kurzen Kuss unterbrochen und vergaß fast die komplette Frage. „Verrat mir wie lange.“

Sirius schüttelte den Kopf. Sein Grinsen war wie pure Folter, schmeckte aber so gut auf seinen Lippen. James zerrte Sirius mit sich herunter aufs Sofa. Sein Hinterkopf landete auf der Armlehne, rutschte aber prompt herunter, als Sirius ihn mit einem Ruck aus seiner Hose befreite. Seine Hände brannten heiß auf James' Oberschenkeln.

Sirius wollte es ihm nicht sagen, aber James rutschte beinahe heraus, wann er das erste Mal genau an das hier gedacht hatte. Sirius' Lippen wanderten von seiner Brust zu seinem Bauch und tiefer. Sein Mund war warm, heiß sogar, und James packte in Sirius' Haar, als diese Hitze sich um ihn straffte. Er konnte ein Stöhnen nicht zurückhalten. Auf der Suche nach Halt wickelte er die Beine um Sirius' Oberkörper.

Sirius schaffte es ihn anzugrinsen, was James mehr in seinen Augen funkeln sah. Sein Haar war länger geworden, samtigweich unter James' Finger, und fiel unter den fließenden Bewegungen in sein gerötetes Gesicht.

Ein ganzer Damm aus Gefühlen, alte und neue, hatte sich in ihm angestaut und drohte zu brechen, als Sirius seinen Finger mit einem scharfen Brennen in ihn schob. Und James wollte sofort mehr, mehr von Sirius' Mund, Sirius' Finger, einfach von Sirius. James kriegte das alles, als würde Sirius seine Gedanken lesen, und kam mit einem Stöhnen, dass ihn zu erwürgen drohte, als er es zurückbeißen wollte.

Sirius setzte sich auf, während James noch keuchend da lag, leckte sich über seine Lippen und drehte James auf den Bauch. James ließ ihn. James hätte ihn gerade alles machen lassen. Er krallte sich an die Armlehne, presste die verschwitzte Stirn dagegen und beobachtete, wie sein Blickfeld von seinem schweren Atem vernebelt wurde. Er lauschte einem Zauber, den er nie benutzt hatte, der ihn schauern ließ, und wartete auf die Rückkehr von Sirius' Fingern.

Sein Herz hämmerte noch immer. Nicht aus Panik. Er war nicht panisch, weil es keinen Grund dazu gab. Sirius' Hände waren überall, und dann war da so viel mehr in ihm drin. James versuchte ihm entgegenzukommen, aber Sirius' Körper drückte ihn in die Sofakissen. Und dann fing er an sich zu bewegen, lockte mit jedem Stoß seiner Hüften ein neues Keuchen aus James, bis er heiser wurde.

Er spürte Sirius' Atem in seinem Nacken, unter seinem Haaransatz, und jedes Härchen stellte sich unter den flüchtigen Küssen auf. James stemmte sich dem allen entgegen. Seine Arme zitterten unter seinem eigenen Gewicht, je mehr Kraft er darin legte den Bewegungen entgegenzukommen. Er konnte jeden Stoß nur auffangen. Dann stockte Sirius' Atem, ein Zittern ging durch seinen Körper und er stöhnte tief und langgezogen direkt in James' Nacken.

Das hätte das Ende sein müssen, glaubte James, bis Sirius' Hand unter ihn kroch und ihm noch ein qualvoll süßes Stöhnen entlockte.

James griff hinter sich in Sirius' Haar und ließ auch dann nicht los, als er sich umdrehte und rücklings hinlegte. Arme und Beine mit Sirius' verheddert. Wärme miteinander multipliziert. Grinsen gespiegelt.

Sirius küsste ihn auf die Lippen. „Schon eine Weile.“

James gab den Kuss zurück. Er nahm Sirius' Gesicht in die Hände und ließ es nicht wieder weg. „Muss ich auf das nächste Mal die gleiche Weile warten?“ Er brachte Sirius zum Schmunzeln und musste ihn gleich noch einmal küssen. Seine Lippen schmeckten anders und er spürte leichte Risse von Zahnabdrücken. „Das war –“

Sirius grinste gegen James' Lippen. „Halt bloß die Klappe. Ich hasse es, wenn Menschen das sagen. Als wüsste ich nicht, wie phantastisch ich bin.“

Und als wüsste James nicht, dass Sirius schon ein paar Menschen mehr in dieser Position gehabt hatte, musste er es einem reinwürgen. James seufzte. Er streichelte über Sirius' Wange. Sein Atem hatte sich beruhigt, sein Herz schien davon noch weit entfernt zu sein.

„Bist du“, murmelte er.

Sirius' Lächeln blitzte im Schein des Kaminfeuers.

Ein anderer Gedanke traf James wie ein Klatscher am Hinterkopf. „Sind wir jetzt schwul?“, sprach er ihn gleich aus.

Sirius zog eine Augenbraue hoch. „Stimmt, es steht auf deiner Stirn“, murmelte er und grinste dann. Er strich das Haar aus James' Stirn und küsste sie. „Alle in Hogwarts werden sie auf dich deuten. James Potter, der es mit seinem besten Freund getan hat.“

James fand das gerade eher belustigend, als beängstigend. „Seinem heißen besten Freund.“

Dieses Kompliment streifte Sirius' Ego doch.

„Ich würde mich nie für dich schämen“, sagte James. Er konnte nicht lange aufhören zu lächeln. „Mein Vater könnte jetzt reinkommen, und es wäre mir egal.“

Sirius' Augen leuchteten auf, als würde das knisternde Kaminfeuer in ihnen brennen. Flammendes Glück. Selten hatte er Sirius oder irgendeinen Menschen so glücklich gesehen. Sirius konnte noch besser aussehen.

„Wenn mein Vater reinkommen würde“, sagte Sirius, „wäre das die Kirsche auf dem Sahnehäubchen.“ Sein verträumter Seufzer ließ James lachen. Auch, als er sich beruhigte blieb das Lächeln, angestachelt von Sirius' warmer Hand, die seine Wange streichelte. Sein Blick war auf eine kribbelnde Art heiß, als wenn man die Hand zu lange über ein Feuer hielt. Niemand sonst schaute ihn so an. In Sirius' Augen schienen sogar seine Fehler gute Seiten zu haben.

James wusste nicht, woher es kam, aber er dachte an Lily. Und er konnte sich nur an ihre angewiderten

Blicke erinnern. Falls es andere gegeben hatte, waren sie nicht hängengeblieben. Und trotzdem fragte er sich, ob Lily ihn jemals so angesehen hätte, wie Sirius es gerade tat.

Er linste zum Couchtisch, wo der Brief auf ihn wartete, und so nah wie Sirius ihm war entging dieser Blick ihm nicht.

„Okay, das reicht.“ Sirius streckte sich nach dem Brief. „Du liest den jetzt.“

James setzte sich auf, zwang auch Sirius auf die Knie. Er nahm den Brief, schwer und an den Ecken zerknittert, weil er ihn so oft gedreht hatte. Unter Sirius' Blick warf er ihn in den Kamin. Die Flammen stürzten sich hungrig darauf.

„Nein“, sagte er. Seine Schultern fühlten sich leicht an, als hätte er Ballast von ihnen ins Feuer geworfen. „Ich finde, wir gehen jetzt nach oben und du zeigst mir noch ein paar Sachen, die deinem Vater einen Herzinfarkt verpassen würden.“

Sirius blickte vom Kamin zu James und schien sich nicht helfen zu können, als zu grinsen. „Ein paar Tricks hätt ich da wirklich noch im Ärmel.“

Hinter ihnen schmorte das Pergament von Lilys Brief zu einem schwarzen Klumpen zusammen.

Viel zu verlieren

Die Ferien waren viel zu schnell zu Ende gegangen. Tage, die in einem zerwühlten Chaos zurückblieben, wie die verschwitzten Laken, in denen sie die meisten von ihnen verbracht hatten. Hogwarts drohte mit Veränderungen, mehr als nur getrennte Betten. Eine leere Drohung.

Niemand sprach sie an, niemand schaute sie auch nur irgendwie komisch an. Als würde es keinen Unterschied machen, dass sie die Finger nicht voneinander lassen konnten. In der Bibliothek lehnte Sirius an James, das Kinn auf seiner Schulter aufgestützt und die Lippen dicht an seinem Ohr. James' Hand lag schon lange nicht mehr auf Sirius' Oberschenkel, sondern auf der Innenseite.

Gegenüber von ihnen kratzte Remus mit der Feder über sein Pergament, zwanzig Zentimeter länger als Sirius' bereits zusammengerollter Aufsatz. Er hatte fast zwei Tage Zeit gehabt, sich einen Reim darauf zu machen. Dass Peter nichts merkte, wenn er denn einmal da war, wunderte Sirius nicht, aber von Remus hätte er etwas mehr Sensibilität erwartet.

„Sirius?“ Remus liebäugelte mit Sirius' Aufsatz, als wären Hausaufgaben das Interessanteste hier. „Darf ich?“

Sirius nickte ohne sich von James' Schulter zu lösen. Keine Reaktion.

„Sag's ihm doch einfach“, murmelte James. Er arbeitete an der Taktik für das nächste Quidditch-Spiel. Dafür brauchte er keine Bücher, nur Kreativität von der er mehr als genug hatte.

„Sag du's ihm doch“, gab Sirius zurück.

James grinste ihn an. „Ich fänd's lustiger, wenn er selbst drauf kommt.“

Die Vorstellung hatte etwas, in der Tat. Deswegen behielt Sirius Remus so gerne im Blick. Er wartete auf ein Stirnrunzeln, eine Welle von Verwirrung, die sich ausbreiten würde und Erkenntnis zurückließ. Vielleicht nicht unbedingt gleich ein moralisches Dilemma, das Migräne verursachte. Einfach eine kleine Bemerkung. Ein Zugeständnis, dass das hier wirklich passierte.

Sonst schwankte Sirius weiter, ob es ein Traum oder real war.

„Ach, du –“ Remus schlug sich die Hand auf den Mund, bevor Madam Pince ihn nicht nur schreien sondern fluchen hörte. Er warf Sirius seinen Aufsatz zu. „Du hast die Mondphasen mit eingebracht? Sollten wir die Mondphasen berücksichtigen?“

Sirius löste sich von James. „Wenn du nicht über den Mond geschrieben hast, worüber faselst du dann zwanzig Zoll lang?“

„Ein Wunder, dass du *nicht* über den Mond geschrieben hast, *Moony*“, sagte James.

Remus hatte keine Zeit darüber zu lachen. „Mein Mondkalender ist noch oben. Ich werd den Aufsatz dort weiterschreiben.“

„Du kannst abschreiben“, bot Sirius an. Remus ignorierte ihn und flüchtete, die aus den Nähten gegangene Tasche wie ein Baby in den Armen haltend, aus der Bibliothek. Seufzend legte Sirius den Aufsatz weg. „Ist wohl nicht gut genug zum Abschreiben...“

„Ich nehm ihn gerne.“ James streckte sich nach der Pergamentrolle, kam aber nicht ran.

Sirius fing ihn ab. Am Handgelenk zwang er James in seine Richtung. „Was krieg ich dafür?“

„Ach, aber von Remus wolltest du nichts?“

„Stimmt genau.“ Sirius stahl sich einen Kuss, keinen kurzen, denn das schien er nie hinzubekommen, und James ließ ihn nie schnell weg. Gespielte Wut ließ James Sirius' Krawatte packen, aber nicht fest genug, um ihm die Luft abzuschneiden. Seine andere Hand trennte sich von Sirius' Oberschenkel.

„Danke“, murmelte James und drehte sich weg. Er grinste auf Sirius' Aufsatz herunter, den er ihm unter der Nase weggeschnappt hatte. Zusammen mit seinem Quidditch-Plan stopfte er die Pergamentrolle in seine Tasche. Er räumte Remus' zurückgelassene Bücher zusammen und stand auf. Gezielt füllte er die Lücken im Regal mit ihnen auf. „Der Scheiß würde mich die ganze Nacht wachhalten.“

Sirius schlich sich hinter ihn, drängte James enger gegen das Regal und flüsterte ihm ins Ohr: „Wie wär's, wenn ich das stattdessen übernehme?“ Er küsste James' Nacken. James lehnte den Kopf zur Seite und gab ihm mehr Platz.

„In der Bibliothek?“, fragte er.

Sirius' Antwort waren mehr Küsse, seine Zunge, die die Linie von James' Kiefer fand und nachzeichnete. Seine Zähne, ein leichter Biss in die weiche Haut des Halses, entlockten James ein Keuchen. Das letzte Buch rutschte ihm fast aus der Hand. Eine Handbreite sauste es gen Boden, bevor er es wieder einfieng.

James räusperte sich und schob Sirius mit einem Rollen seiner Schultern weg. Er streckte sich nach der Lücke zwei Reihen über ihm und schob das Buch herein. Hemd und Pullover rutschten nach oben. Ein Streifen blanker Haut lockte Sirius' Finger auf James' Hüften. Als James sich umdrehte, schob Sirius ihn in einer geschmeidigen Bewegung gegen das Regal. Er beugte sich für einen Kuss vor.

„Hältst du das *hier* für eine gute Idee?“, unterbrach James ihn.

Sirius schob seine Hände in James' Hose. „Sag mir, dass du es für eine schlechte hältst.“

James entwich ein Keuchen, das in der Stille der Bibliothek laut wie der Knall beim Apparieren. Er presste die Lippen zusammen, ließ einen langen Atemzug heraus. „Sirius...“

„James...“

„Nein. Ich...“ James schüttelte den Kopf. „Ich hab dieses Ding.“

Sirius grinste. „Jaah.“

James stieß ein leises Lachen aus. Sein Blick fiel allerdings auf das silberne Abzeichen an seiner Brust. „Du weißt schon. Vertrauensschüler quälen. Wir müssen die Patrouillen neu einteilen und sowas...“

Sirius zog seine Hand weg. Er stützte sich am Bücherregal über James' Kopf ab. „Oh...“

Hinter den Brillengläsern verdunkelten sich James' Augen. Ein Thema, das sie vermieden hatten. Lily. James hatte sie nicht erwähnt, und solange Sirius sie ebenfalls nicht erwähnte, war dieser Traum so ungetrübt schön. Aber sie existierte, sie war noch da und sie war Schulsprecherin, hatte das Gegenstück zu James' Abzeichen. Sie konnten sich nicht lange aus dem Weg gehen.

Sirius bemühte sich um ein Grinsen. Er presste den Daumen gegen das Schulsprecher-Abzeichen; ein letzter Versuch die Blase vor der Nadel zu schützen. „Dafür lässt du mich sitzen?“

„Ungerne“, sagte James und meinte jedes Wort.

„Dann lass es sausen. Machen wir was anderes. Etwas, das Spaß macht.“

James seufzte. „Ich kann nicht. Danach hab ich Training. Ohne mich fliegen die Dumpfnasen sich gegenseitig über den Haufen.“

„Schon etwas, das Spaß macht. Zumindest beim Zusehen“, sagte Sirius.

James lachte. Er spielte wieder mit Sirius' Krawatte und zog ihn daran dicht an sich heran. „Noch spaßiger ist es allerdings deinem Bruder dabei zuzusehen, wie er die Fassung nach der unvermeidbaren Niederlage verliert. Dafür muss ich trainieren.“

Sirius grummelte, dämpfte das an James' Hals. „Dieses Verantwortungsbewusstsein steht dir leider verdammt gut.“

„Wirklich?“ James wich dem Kuss aus, den Sirius in seinen Nacken pressen wollte. „Wenn du das in der Bibliothek nicht lassen kannst, werd ich dir Nachsitzen geben müssen.“

Trotz Risiko küsste er James' Hals. Die wirren Haarsträhnen in James' Nacken kitzelten seine Lippen. „Das würdest du nicht wagen.“

James zog ihn an der Krawatte zu sich hoch. Er grinste. „Nachsitzen, Black.“

„Oh, nein. Ist das alles, was dir einfällt, Mr. Schulsprecher?“

„Sieht aus, als hättest du dir gerade eingefangen nach dem Training meinen Rücken zu schrubben“, sagte James in seiner besten Imitation von McGonagalls schmallippiger Strenge. „Nach dem Training im Vertrauensschülerbad.“

Sirius schmollte. „Aber da darf ich doch gar nicht rein.“

„Dafür fällt mir schon noch eine Strafe ein.“ James zerrte ihn an der Krawatte vor in einen Kuss. Ein tiefer Kuss, der Sirius die Zeit vorspulen lassen wollte. Er ließ James nicht weg, als der sich lösen wollte, packte ihn im Nacken und krallte sich in seinem Haar fest.

„Ich... muss wirklich los“, nuschelte James.

Sirius gab ihm einen letzten Kuss. „Ich will wirklich nicht, dass du los musst.“

James lächelte ihn an, so sanft wie seine Hand, die Sirius' Ponysträhnen aus der Stirn kämmte. „Mach dir keine Sorgen.“

Sirius lächelte zurück. „Ich hab keinen Grund dazu.“

„Hast du nicht, ja.“ James streichelte seine Wange, nur um dann fest gegen zu schlagen. „Wir sehen uns später.“

Sirius spürte James' Hand länger als seine Lippen. Der Schlag kribbelte auf seiner Haut und er fing ihn unter seiner Handfläche ein. Durch die Regalreihen schaute er James nach, bis er aus der Bibliothek

verschwand. Dann setzte er sich hin und nahm sich vor an seinen Hausaufgaben für Zaubertänke zu arbeiten. Er klappte sein Buch auf, statt zu lesen grinste er die Buchstaben aber nur an.

Er hatte nicht gelogen. Es gab keinen Grund sich Sorgen zu machen. Er hatte James' Gesicht gesehen. In den letzten Tagen glühte er, strahlte über das ganze Gesicht, und das war Sirius' Verdienst. Er hatte ihn glücklich gemacht, mehr als Lily geschafft hatte, und dabei hatte er selbst mehr Glück abbekommen, als er je für möglich gehalten hätte. James wollte mit ihm zusammen sein, nicht nur als Freund, und das wollte er nicht wieder hergeben.

Sirius schaute auf seine Uhr. James' Training ging in nicht einmal zehn Minuten los. Vielleicht sollte er zusehen, wie James seine Teammitglieder durch die Luft scheuchte. Das versprach jedes Mal amüsant zu werden – besonders, wenn er sich irgendwie einmischen konnte.

Er verließ die Bibliothek mit einem feindseligen Blick von Madam Pince im Nacken. Weit kam er nicht, auch wenn es keine penible Bibliothekarin war, die ihn aufhielt. Ein Stockwerk tiefer bog er in den Korridor, um einen Geheimgang einzuschlagen und lief in den einen Rotschopf, dem er ausweichen wollte.

Lily Evans kauerte auf dem Boden. Ihre Bücher und Pergamente lagen auf dem Boden in einer Pfütze aus Tinte, die gerissene Tasche daneben. Sirius' Schritte ließen sie aufblicken. Tränen glänzten auf ihren roten Wangen.

Sie schiefte und zwang sich zu lächeln. „Oh, hi. Ich hatte nur... Ein kleiner Unfall...“ Hinter einem Vorhang aus dunkelroten Haaren versuchte sie ihre verweinten Augen zu verstecken. Ihre Hände zitterten, als sie in Windeseile ihre Sachen einpackte.

Sirius hockte sich zu ihr um zu helfen.

„D-Du musst nicht“, sagte Lily.

„Ist schon gut.“ Sirius räumte die Bücher ein und nahm die tintenverschmierten Pergamentrollen aus Lilys Händen. Ihre Finger zuckten vor seinen zurück. Sirius schaute ihr nur ungerne ins Gesicht. In der Nähe von weinenden Menschen fühlte er sich unbehaglich, konnte sie aber auch nicht alleine lassen.

Der gerissene Gurt der Tasche ließ sich mit einem Schnippen seines Zauberstabs reparieren. Er reichte sie an Lily weiter.

„Danke.“ Sie schiefte, stand aber nicht auf und versuchte auch nicht mehr ihr Gesicht zu verstecken.

„Was ist los?“, fragte Sirius. Er glaubte die Antwort zu kennen und er wusste nicht, wieso er sich das antat.

„Ach...“ Lily winkte ab. „Ein mieser Tag. Eine Reihe von miesen Tagen und eine kaputte Tasche.“

„Ich werd der Taschen-Firma einen Brief mit Stinkbombe schicken“, sagte Sirius zwinkernd.

Ein Glucksen schaffte es über Lilys Lippen. Sie lächelte ihn an.

„Hast du nicht...“ Sirius drehte die Hand ums Gelenk, rang nach Worte. „...dieses Schulsprecher-Ding?“

„Woher...“ Lily schloss kurz die Augen, drückte so eine Träne heraus. Sie wischte sie mit einer angewiderten Geste weg. „Natürlich. James hat... Er erzählt dir alles.“

Sirius hatte gewusst, dass es um James ging. „Dann kannst du mir auch gleich sagen, was er gemacht hat. Er erzählt's mir sowieso.“

„Nichts. Er hat nichts gemacht. Er hat kein Wort zu mir gesagt oder mich auch nur angesehen.“ Lilys Stimme zitterte, als neue Tränen in ihre Augen schossen. „Ich dachte, wenn – wenn... Ich hab ihm einen Brief geschrieben und er hat nie geantwortet. Ich... Weißt du, was er davon gehalten hat?“

„Er hat ihn nicht gelesen“, sagte Sirius.

Lily atmete schwer. Sie kämpfte unter ruckartigen Atemzügen um Fassung. Dann schluchzte sie auf und vergrub das Gesicht in den Händen.

Sirius fasste sie an der Schulter, rieb beruhigend über die angespannten Muskeln. Er hatte ehrlich sein wollen, und er hatte sich nichts vorzuwerfen, trotzdem fühlte er sich wie ein mieser Flubberwurm. Noch tausendmal schlimmer sogar, als Lily sich an seine Schulter lehnte, das Gesicht dort vergrub und bitterlich weinte.

Sie beruhigte sich nur langsam und löste sich auch dann nicht von seiner Schulter. „Ich weiß nicht, was... Ich... Ich dachte, er würde mit mir reden. Er hat mich doch sonst nie in Ruhe gelassen. James gibt nicht so einfach auf, oder?“

„Lily...“

„Ich kann ihm nicht verübeln, wenn er genug hat. Er hat sich so viel von mir anhören müssen, die ganzen Jahre, und...“ Sie schluchzte warm gegen Sirius' Hals. Ihre Worte zitterten, wie bei einem Erdbeben. „Ich mag ihn. Er fehlt mir. Ich will mit ihm zusammen sein. Aber es... es ist so schwer. Er vertraut mir nichts an. Anders als bei dir...“

Sirius schluckte. „Lily...“

Sie schaute hoch. In ihrem Blick spiegelte sich Sirius' gequältes Gesicht. „Entschuldige“, murmelte sie, nahm Abstand und trocknete sich die Augen. „Ich sollte dich damit nicht belästigen.“

Sirius schüttelte verwirrt den Kopf und grinste.

„Ich weiß, wie du über ihn redest... wie du ihn ansiehst“, sagte Lily. „So wie er mich ansieht.“

Sirius' Grinsen fiel in sich zusammen. Er rückte von Lily weg und stand auf. „Wenn du mit ihm reden willst, rede mit ihm. James ist dir vier Jahre hinterhergelaufen. Einmal wird dich nicht umbringen.“

„Sirius, ich –“

Er unterbrach sie mit einer scharfen Handbewegung und ging. Ein Satz hatte gereicht, ein Satz, wie eine spitze Nadel, und der Traum platzte. Er kannte den Blick, den James hatte, wenn er Lily ansah, und er wusste, wie James ihn ansah. Aber er konnte nicht sagen, wie viel diese Blicke miteinander gemeinsam hatten.

Er wollte es nicht wissen. Er wollte James haben. Er hatte nie jemand anderen haben wollen, und jetzt, wo er einmal so weit gekommen war, konnte er das nicht aufgeben.

~*~

James betrat das Vertrauensschülerbad und fand Sirius schon auf ihn wartend vor. Er grinste. Nach einem langen, viel zu langen Tag hatte er eine belebende Dusche nötig. Eine Dusche, die er vor keinen drei Monaten nicht aus dem Kopf bekam.

„Du konntest es wohl nicht abwarten“, grüßte er. James warf Tasche und Mantel auf den Boden und zog

sich im Gehen den Pullover über den Kopf. „So wie ich es nicht abwarten kann aus diesem verschwitzten Zeug rauszukommen.“

Er zerrte sein Hemd auf und drängte Sirius an die gekachelte Wand. Als er sich zu einem Kuss vorlehnte, ging er allerdings leer aus. James musterte Sirius genauer. Er war etwas blasser als sonst, aber er hatte das auf die schlechte Beleuchtung geschoben. Die Dunkelheit hinter den Fenstern hatte aber nichts mit Sirius' Schweigsamkeit zu tun.

„Was ist los?“, fragte James. Er legte die Hände auf Sirius' Brust, schob sie höher und löste endgültig die Krawatte, die er in der Bibliothek bereits gelockert hatte.

Sirius schien Probleme zu haben sich zu fokussieren. James' Hände, sein Blick und die Decke waren sehr interessant. „Ich... bin in Lily gelaufen.“

Ausgerechnet das Thema, das James vermeiden wollte. Er war froh gewesen, dass Sirius sie die Ferien über nicht mehr erwähnt hatte. Und er war froh, dass Lily keinen Hehl aus ihrem Desinteresse machte.

„Und?“ James zog die Krawatte von Sirius' Hals und warf sie hinter sich. Er knöpfte Sirius' Hemd auf, langsam, einen Knopf nach dem anderen.

„Sie hat geweint.“

Er stoppte knapp unter Sirius' Brustbein. „Ach?“

„Wegen dir.“

James riss in einer Bewegung den Rest der Knöpfe auf. „Ich hab nichts getan“, murmelte er und verschloss Sirius' Lippen. Kein Wort über Lily sollte zwischen sie kommen. Er küsste ihn hart und beinahe brutal. Das Klatschen von Haut auf Marmor hallte von den Wänden wider, als er Sirius zu hart unter die Dusche rammte.

In seinem Kopf drehte sich alles, aber weder um die Lippen, die seinen auswichen, noch die Hände, die ihn wegschoben.

„Sie hat gesagt, dass du ihr fehlst... dass sie dich mag.“ Sirius musste es Spaß machen diesen Moment so kaputt zu machen. Ihm bedeutete es anscheinend nichts. Er hatte nicht monatelang diesen Ort nicht aus dem Kopf gekriegt.

„Wieso sagst du mir das?“, wollte James wissen. Er entfernte sich keinen Millimeter von Sirius, sondern schob sich noch enger gegen ihn.

„Was für ein Freund wäre ich, wenn ich das für mich behalten hätte?“

„Aber wir sind keine Freunde.“ James streichelte mit den Fingerknöcheln über Sirius' Wange. „Wir sind mehr. Viel mehr.“

Sirius schaute ihn nicht an. „Sind wir das?“

James konnte mit dieser Frage nichts anfangen. Er wollte im Moment nichts damit anfangen. Er dachte an Lily, die wegen ihm weinte, und er fühlte eine merkwürdige Art von Genugtuung und etwas anderes, etwas, das prickelnd in seinem Magen Purzelbäume schlug.

Er musste Sirius nur ansehen, um sich davon abzulenken. Sein Blick hatte ihm immer das Gefühl gegeben alles richtig zu machen. Starke graue Augen, schwerer zu brechen als Stahl. Er wollte nichts anderes, brauchte

nichts anderes.

„Ich bin über sie weg“, murmelte James.

„Das hör ich nicht zum ersten Mal.“

„Ja, aber sonst hast du mir auch nicht dabei geholfen.“

Sirius lächelte ihn an. Ein hinreißendes, strahlendweißes Lächeln. James küsste es.

„Also... was meine Dusche angeht –“

Sirius packte ihn an den Hüften und warf ihn gegen die Wand, eine sanfte Revanche für James' Stoß. „Als du mich hier rein verfolgt hast, wollte ich genau das hier tun...“

James grinste. „Ich hätte dich nicht aufgehalten.“

Schlaflos

*@purpelrain: Na ja, hoffen wir mal, dass es nie dazu kommt, dass Lily Sirius trösten muss. Andersherum gefällt es mir irgendwie auch besser. :D Und James hat es sich verdient Lily mal ignorieren zu dürfen. Tut ihr vllt ganz gut. *Keks geb* Liebsten Dank fürs Review!*

*@Weasleyhead: Ich glaube mal, wenn Lily aufgefallen ist, dass Sirius ein bisschen fest an seinem besten Freund hängt, dann sollte das Remus nicht entgangen sein. Oder aber Jarius kleben sonst auch immer so aneinander, dass der Unterschied nicht auffällt... :D *Keks geb* Liebsten Dank fürs Review!*

*@little miss sunshine: Möglicherweise wartet Lily auf das spannende Finale, um uns ihren perfiden Plan in einer langen, diabolischen Rede zu erläutern... :D Liebsten Dank fürs Review! *Keks geb**

*@LilyFan: Also, so gern ich meine Verschwörungstheorien auch mag, es macht mich irgendwie stolz, dass Lily dir fast leid tut. :D Ein bisschen hab ich sogar angedeutet, dass Lily gemerkt hat, was Sirius fühlt. Fragt sich nur, wie sehr sie Sirius als Bedrohung sieht... oder als *hust* schlechten Einfluss. *Stressball geb* Hoffe, der hilft in der nächsten Woche. :) Liebsten Dank fürs Review!*

*Nächstes Chapchen!
Viel Spaß!
Dr. S*

Schlaflos

Tief in der Nacht hüllte Peters Schnarchen den Schlafsaal ein. James konnte nicht schlafen. Sirius lag halb auf ihm. Unter ihm und der Decke war es heiß. Sein Gewicht drückte auf James' Brust, erschwerte das Atmen. James hatte eine Hand auf Sirius' Hinterkopf, streichelte durch sein Haar. Es wurde zu lang. In seinem Nacken wellte es sich nach außen.

Sirius schob im Schlaf seinen Arm auf James' Brust. James versuchte sich darunter hervor zu winden. Das Bett war eng genug und Sirius machte es gerade noch enger.

„Tatze...“ James fasste Sirius an den Schultern. „Tatze, du erstickst mich.“

Sirius seufzte eine Entschuldigung und zog den Arm an seinen Körper. Sein Lächeln hinterließ einen Abdruck auf James' Brust. Sirius sah so verdammt glücklich aus, dass nicht einmal die Dunkelheit sein Strahlen dimmen konnte.

Lily dagegen heulte sich die Augen aus. Seinetwegen.

James rutschte unter Sirius hervor. Er setzte sich auf. Eine Hand fasste seinen Arm.

„Wo willst du hin?“, nuschelte Sirius verschlafen.

„Nur meine Beine vertreten.“ James zog seine Hose über und verließ den magisch abgeschotteten Ort hinter den Vorhängen. Er setzte sich ans Fenster. Die Scheibe war kalt und der Ausblick auf schneebedeckte Zinnen wenig aufheiternd.

Sirius glücklich zu sehen tat gut. Sie hatten jede Menge Spaß miteinander. Es könnte besser nicht laufen.

James rieb sich unter der Brille über die Augen. Peters Schnarchen brachte ihn um den Verstand. Wie ein

Bohrer grub es sich in seinen Schädel. Noch lauter war das Rascheln von Sirius' Vorhängen. James sprang auf und, ehe ein Schatten sich zwischen den Stoffbahnen hervorschieben konnte, flüchtete er aus dem Schlafsaal.

James' Beine agierten vor seinem Kopf. Er stieg die Treppe herunter in den Gemeinschaftsraum und setzte sich dort auf die Couch. Das Kaminfeuer brannte schwach. Die Flammen wickelten sich gierig um die letzten Holzscheite. Einer brach knackend entzwei.

Er konnte nicht aufhören an Lily zu denken. An ihre wunderschönen Augen. An die Gänsehaut, die ihre Berührungen hinterließen. Ihre weiche Haut und ihre Lippen. Ihr Lachen fehlte ihm.

„James?“

Er schaute sich um. Lily stand am Eingang zu den Mädchen-Schlafsälen. Sie trug ein schlichtes Nachthemd und im Gegensatz zu ihm warme Pantoffeln. Die Sohlen schlurften über den Boden, als sie näher kam. James versuchte sich auf das Feuer zu konzentrieren. Er hatte sie bisher gut ignorieren können und er würde das weiter hinkriegen.

Lily setzte sich neben ihn. Ihre Wärme, ihr Duft war so nah, dass James nicht entkommen konnte.

„Was machst du hier?“, fragte er aus dem Mundwinkel.

„Ich konnte nicht schlafen“, sagte Lily. „Hatte einen ziemlich miesen Tag.“

„Tut mir leid zu hören.“

„Das wusstest du sicher schon.“

James schaute Lily an. Ihre grünen Augen waren gerötet und verquollen. Das musste etwas bedeuten. Sie wurden beide von denselben Dingen wachgehalten, während Sirius oben tief und seelenruhig schlief.

„James?“ Lily rieb sich Wärme in ihre nackten Oberarme. Ihr Haar fiel ihr über die Schulter, über Nacht in einen dicken Zopf geflochten. Es schimmerte kupfern im Licht des Feuers. „Es tut mir leid.“

James riss sich von ihrem Anblick los. Er blinzelte verdutzt.

„Im Zug hab ich überreagiert“, erklärte Lily. Sie sprach ungewöhnlich leise, wirkte für ihre Verhältnisse schon fast verunsichert. „Severus hat einen wunden Punkt getroffen. Das kriegt er wohl bei uns beiden ganz gut hin.“

Snape sollte kein wunder Punkt für Lily sein. Höchstens ein bisschen Schorf auf einer Wunde.

„Er hat einfach genau die beiden Dinge angesprochen, vor denen ich Angst habe. Dass ich mich getäuscht habe. Dass du wieder in alte Muster zurückfällst und –“

„Lily“, unterbrach James barsch. „Du kennst mich inzwischen gut genug und solltest mir vertrauen. Nicht Schniefelus.“

Lily nickte. „Das sollte ich. Aber du erzählst mir gar nichts. Drei Monate, James, und ich weiß mehr über Sterne oder Kräuter für Zaubersprüche, als über dich. Sirius dagegen scheint dein kleinstes Geheimnis zu kennen. Als wärt ihr eine Person verteilt auf zwei Körper.“

James schmunzelte in seine Hand. „Du klingst eifersüchtig.“ Seine Belustigung verflog so schnell, wie sie aufgekommen war. „Bist du... eifersüchtig?“

Lilys Kopfschütteln war wenig überzeugend. „Ich wünsche mir einfach etwas Ähnliches... Mit dir.“

James konnte darauf nicht antworten. Was er mit Sirius hatte war unvergleichbar. Es tanzte auf der Linie zwischen Freundschaft und... so viel mehr, ohne ins Wanken zu geraten. Aber Lily... Er sah sie an und brannte innerlich. Ein Feuer, das im Gegensatz zu dem im Kamin nicht starb, egal was er sonst empfand.

„Du willst es nicht hören, aber ich hab Severus vertraut. Und von einem Tag auf den anderen hat er mir ein Messer in den Rücken gerammt“, sagte Lily. „Er hatte Geheimnisse vor mir, hat mir so viel verschwiegen, ist mit diesen zwielichtigen Kerlen ständig irgendwohin verschwunden... Das... hat mir wehgetan.“

„Ich weiß“, erwiderte James. „Deswegen verdient er es ein bisschen geärgert zu werden. Weil er dir wehgetan hat. Und ich lasse nicht zu, dass irgendjemand dir wehtut.“

Lily lächelte. Sie rutschte dicht an seine Seite. Das war der Moment, in dem er ihr sagen sollte, dass Sirius nicht nur sein Freund war, dass er nie wieder weniger sein konnte. Sirius, der gerade oben schlief und –

Lilys Kuss kam so überraschend, dass James' Gedanken wie ein Kartenhaus zusammen fielen. Er schreckte mit weniger als einem warmen Abdruck auf den Lippen zurück.

„Entschuldige.“ Lily errötete leicht. „Ich... Du fehlst mir, James. So sehr.“

Er fehlte ihr. James' Herz geriet komplett aus dem Rhythmus.

„Und nach allem, was wir schon durch haben, sollten wir das nicht wegwerfen. Sonst muss ich dir die nächsten Jahre bescheuerte Anmachsprüche an den Kopf –“

James küsste Lily. Ihre Worte blubberten gegen seine Lippen, dann küsste sie ihn zurück. James nahm ihr Gesicht in beide Hände, brachte die Finger in das festgebundene Haar und verhedderte sich darin. Er drängte sie gegen die Sofalehne. Ein Träger ihres Nachthemds rutschte von ihrer Schulter. Helle, perfekte Haut lockte seine Finger an. Zwischen ihren Beinen war es warm und ihr Körper unter ihm weich und anschmiegsam. So ganz anders, als –

James fuhr zurück.

Sirius.

Was tat er hier bloß?

James rieb sich über das Gesicht und schob seine Brille bis zur Stirn hoch. Lilys Gesicht war ein verschwommener Fleck und das war auch gut so.

„Ich... sollte gehen.“ Er erkannte seine eigene Stimme kaum. Als würde ein anderer Idiot über die Couchlehne flüchten.

„James?“ Lily hielt ihn zurück. Ihr Haar war in ihr verführerisch gerötetes Gesicht gefallen und das zerraupte Nachthemd hielt seinen Blick fest. „Bis morgen?“

James nickte abgehakt. Lily lächelte ihn daraufhin an, als würde das viel mehr bedeuten. Und sie sah so verdammt schön aus. James zwang seine Beine in die entgegengesetzte Richtung und stieg die Treppen zum Schlafsaal hoch. Hinter der ersten Biegung blieb er stehen.

Sirius saß auf der Treppe. Sein Gesicht lag im Dunkeln. Die schwarzen Haare verschmolzen mit den

Schatten. Erst, als er aufblickte, blitzte das Grau seiner Augen auf.

„Oh, nein“, seufzte James. Er wollte sich selbst schlagen, hoffte dann darauf, dass Sirius ihm eine verpasste. „W-Wie lange sitzt du da schon?“

Sirius stand auf, zwei Stufen über ihm stehend so viel größer. Er trug nur seine Pyjamahose. Seine breiten Schultern hoben sich aus der Dunkelheit hervor. James merkte zum ersten Mal, dass sein Freund verdammt furchteinflößend aussehen konnte.

Ein wohlverdienter Schlag kam nicht.

„Ich wollte nach dir sehen, als du nicht wiedergekommen ist“, sagte Sirius. „Du hast dich merkwürdig benommen, da hab ich mir Sorgen gemacht.“

So viel dazu, dass eine geteilte schlaflose Nacht ein Zeichen war.

„War wohl umsonst“, fuhr Sirius fort. Sein Ton war unangebracht neckend. Eine pure Provokation. „Hast du dir gut die Beine vertreten? Ich hoffe, du hast es endlich bis unter ihren Rock geschafft. Es ist ja nicht so, als hättest du vor anderthalb Stunden Sex gehabt. Das Bett ist übrigens noch warm.“

James konnte Sirius nicht länger ansehen. Seine Wangen brannten, angeheizt von Scham. „Ich hätt's dir gesagt, Tatze.“

„Bist du dir da sicher, *Krone*?“

„Ja, natürlich! Für was hältst du mich?“

Sirius verschränkte die Arme vor der Brust. Als James aufschaute, traf ihn der angeborene Hochmut der Blacks, wie Pfeile ihr Ziel.

„Spar dir die Antwort lieber“, murmelte James. Er fuhr sich über den Hinterkopf, hinterließ ein Chaos in seinen Haaren. „Ich weiß nicht, was ich sagen soll. Es ist Lily.“

„Und was bin ich?“ Sirius stellte eine ehrliche Frage auf die James gerade keine Antwort hatte. „Das war *die* Gelegenheit. Ihr zu sagen, was zwischen uns war. Stattdessen knutschst du mit ihr rum. Das sagt alles.“

James schüttelte den Kopf, verzweifelt und sprachlos.

Sirius stieg die Stufen herunter, bis er auf einer Höhe mit James stand. Er schaffte es immer noch auf ihn herunter zu blicken. „Heute Nachmittag noch wolltest du über sie hinwegkommen. Was war das? Eine Lüge?“

„Nein, ich...“ Er fasste Sirius am Arm. Die Gänsehaut darauf kitzelte seine Finger. „Du verstehst das nicht, Tatze. Es ist Lily. Ich kann nicht richtig denken, wenn sie in der Nähe ist. Mein Herz rast, als würde es seinen eigenen kleinen Nimbus fliegen. Mein Kopf dreht sich. Alles außer ihr verschwimmt irgendwie. Du weißt nicht, wie das ist, Sirius.“

Der Schmerz stand Sirius ins Gesicht geschrieben. „Ich weiß sogar sehr genau, wie das ist.“ Er drehte sich um und ging zurück nach oben.

James blieb alleine zurück.

Er hatte Mist gebaut. Großen Mist. Größeren, als er vermutet hatte. Sirius zu verletzen war das Letzte, was er tun wollte. Und doch hatte er so eine Dummheit zwischen sie kommen lassen. Er hätte ihn die Treppe

herunterstoßen können und weniger kaputt gemacht.

Im Moment, allerdings, schien die größte Dummheit gewesen zu sein, Sirius je zu mehr als seinem besten Freund gemacht zu haben. Eine Dummheit, die es wert gewesen war. Er bereute keine Sekunde, die er mit Sirius verbrachte, enger und näher als er es sich je erträumt hätte. Aber dafür seinen besten Freund zu riskieren war dumm.

Seine Gedanken schwankten wie ein Boot auf unruhiger See. Er wollte Sirius nicht verlieren, aber nachdem er Lily geküsst hatte, konnten sie nicht einfach weitermachen, oder? Schweige denn bloß wieder Freunde sein. Wollte er das überhaupt?

James folgte Sirius hoch in den Schlafsaal. Peter schnarchte noch immer. Remus' Bein hing zwischen den Vorhängen heraus. James zog Sirius' Vorhänge beiseite. Der Schweigezauber lag noch auf ihnen, machte aus dem schmalen Bett einen abgeschotteten Ort nur für sie.

Sirius lag mit dem Rücken zu ihm unter der Decke. James setzte sich an die Bettkante und legte eine Hand auf seine Schulter.

„Sirius?“ Er hätte wohl keine Antwort erwarten sollen, trotzdem schmerzte das Schweigen ihn. In der Stille hörte er umso deutlicher die Stimme in seinem Kopf, die ihm vorwarf, wie sehr er die Dummheit eben genossen hatte. Was für ein Arschloch er war.

„Tatze, ich kann nicht schlafen, wenn du sauer auf mich bist.“ James fühlte ein Zucken durch die Muskeln auf Sirius' Rücken gehen. Ein wütendes Zucken. Aber selbst das wäre besser, als von Sirius ignoriert zu werden.

James legte sich hinter Sirius. Er drängte sich an seinen Rücken, stark und breit, perfekt zum Anlehnen. „Was hätte ich denn machen sollen? Sie hat all diese Dinge gesagt. Dass ich ihr fehle und dass sie mit mir zusammen sein will... und sie sah so... wunderschön aus...“ Er lächelte sanft, der Abdruck wie ein Brandzeichen auf Sirius' Haut. „Dass sie mir mal hinterherläuft...“

Sirius rührte sich nicht. Sein Atem aber war unregelmäßig und die Spannung in seinen Schultern spürbar. James schob die Hand unter Sirius' Arm durch auf seine Brust. Er fühlte den Herzschlag ein rasantes Tempo aufnehmen.

„Ich weiß, dass du nicht schläfst, Sirius.“

„Du erstickst mich, James“, murmelte Sirius. „Vielleicht solltest du in dein Bett zurückgehen.“

James kniff die Augen zusammen. Er presste das Gesicht in Sirius' Nacken und hinterließ einen versöhnlichen Kuss nach dem anderen auf der salzigen Haut. „Es tut mir leid, Tatze“, sagte er leise. Er kämmte mit den Fingern Sirius' Haar zurück und drückte den nächsten Kuss auf die freigelegte Schläfe.

Auch darauf bekam er keine Reaktion. James riss sich los und hievte sein schweres Herz aus Sirius' Bett. Sein eigenes war kalt und kam ihm zu groß vor. Er ließ die Vorhänge offen und legte sich in Blickrichtung zu Sirius' Bett. Die ganze Nacht lang hoffte er darauf, dass Bewegung in die Vorhänge kam, dass Sirius zu ihm kam. Aber auch im fahlen Schein des Sonnenaufgangs tat sich nichts.

James tat kein Auge zu. Er dachte an Lily, an Sirius, und wünschte, die Sonne würde wieder untergehen.

Schneeregen

@Weasleyhead: So, wie wir James kennen, würde er die Kurve nicht nur kriegen, sondern glatt über sie hinausschießen. :D Was das jetzt bedeuten soll, ist eine andere Frage... *hust* Liebsten Dank fürs Review! *Pralinen geb*

@LilyFan: Die Frage ist auch, ob Sirius und James je wieder da weitermachen können, wo sie aufgehört haben... und wenn nicht, können sie wieder dort anfangen, wo sie vorher aufgehört haben? Mhm... Liebsten Dank fürs Review! *Pralinen geb*

@purpelrain: Sirius hat kaum etwas in seinem tragischen Leben verdient... *schnief* *abschweif* Na ja, vllt könnte man James zu Gute halten, dass er ehrlich ist? Ehrlichkeit tut weh... *Pralinen geb* Liebsten Dank fürs Review!

Nächstes Chapchen! Vllt sogar noch einen schönen Valentinstag... je nachdem, was hier wartet...
Viel Spaß!
Dr. S

Schneeregen

Der Tag sickerte dahin, wie das Regenwasser in den Abfluss. Sirius sprach nur das Nötigste mit ihm, und Lilys Lächeln traf ihn selbst im Winkel der letzten Sitzreihen. Da machte es kaum etwas aus, dass Professor McGonagall ihm vor der ganzen Klasse eine Standpauke hielt, weil er nur die Stacheln seines Igels, dem ehemaligen Nadelkissen, verschwinden hatte lassen. Sein trauriger Igel kroch nackt über den Tisch, so bemitleidenswert, dass James ihn zurück in ein Nadelkissen verwandelte. Und das alles ohne einen müden Lacher von Sirius.

Das hielt er keine vierundzwanzig Stunden aus.

Beim Abendessen saß Sirius zwar neben ihm, war aber noch nie weiter entfernt gewesen. Er puhlte die Rinde von einem Stück Toastbrot, zerkrümelte dann den Rest, ohne einen Bissen zu essen. James brachte selbst keinen Bissen runter.

„Tatze?“

„Hm?“ Sirius sah ihn nicht an, dafür drehten sich gegenüber Peter und Remus zu ihnen. Als wäre das eine Einladung für alle gewesen.

„Ich wollte...“ James senkte die Stimme, wurde die anderen so aber nicht los. Er schoss ihnen einen scharfen Blick zu. „Würdet ihr kurz...?“

Remus zog Peter mit sich herum und fragte ihn nach seinem Nadelkissen. Ihr Gespräch vermischte sich mit dem Stimmenwirrwarr in der Großen Halle. Ihre Ohren hingen weiter gespannt an anderer Leute Privatsachen.

James schwankte dazwischen abzuwarten oder trotz Zuhörern zu sagen, was ihm auf der Zunge lag. Daraus wurde nur noch eine weitere Entscheidung, die er nicht traf.

„Hey.“ Lily stand so plötzlich hinter ihm, als wäre sie appariert. Sie legte beide Hände auf seine Schultern und massierte die Spannung aus ihnen. „Darf ich mich zu euch setzen?“

„Äh...“ James schaute Sirius an, was Lily ihm gleichtat.

„Rückst du ein Stück, Sirius?“ Ohne lange abzuwarten schlang Lily sich auf die Sitzbank und füllte die kaum vorhandene Lücke zwischen ihnen. Sirius rückte mitsamt Teller und Kelch von ihr weg. Sein Gesicht konnte James nicht mehr sehen. Lily blockierte seine Sicht mit ihrem strahlenden Lächeln, und sie kam immer näher.

James versteifte sich, als daraus eine Umarmung wurde. Lily schmiegte sich an ihn, lud seine Arme mit ihrem blumigen Duft voll. Über ihren Kopf hinweg sah er zu, wie Sirius' Toastbrot in seiner Faust verschwand.

„Wie geht's dir?“, fragte Lily.

„Ich, äh...“ James wand sich aus ihrem Griff heraus. Ihr fragender Blick blieb an ihm haften. „Das ist mir gerade ein bisschen viel.“

Lily blinzelte. „Ich dachte... nach gestern wären wir wieder...“

Sirius stand auf, so plötzlich, dass ein Ruck durch den Tisch ging, mehrere Teller erschütterte und den Inhalt übervoller Kelche verschüttete. Sein Grinsen war mehr wert als eine Entschuldigung. Es war pure Perfektion.

„Mir ist eingefallen, dass ich meinen Igel vergessen habe“, sagte Sirius. „Ich geh ihn holen. Wir sehen uns oben.“

James beobachtete jeden eiligen Schritt, den Sirius aus der Halle machte. Die anderen blickten ihm ebenfalls nach. Remus' Sorgenfalte war tief und Lilys Blick finster. Der Einzige, der den Mund aufkriegte, war Peter:

„Alles okay bei ihm?“

James wusste darauf keine Antwort.

„James?“ Lily fasste seine Hand. „Ist irgendetwas passiert? Du siehst nicht gut aus...“

„Das hör ich gerne“, sagte James steif grinsend.

Lily schmunzelte. „Wenn du reden willst, können wir woanders hingehen.“ Sie streichelte James' Handrücken. Ihre Finger waren warm und weich. James zog seine Hand weg.

„Ich will jetzt nicht reden, Lily.“

„Das ist ja mal ganz was Neues“, murmelte Lily, als würde James so den Spott nicht aus ihrer Stimme heraushören.

„Ich habe dir gerade gesagt, dass mir das zu viel wird. Gib mir ein bisschen Zeit zum Nachdenken“, gab er zurück.

Lily schnaubte. „Du verstehst nicht, wo das Problem liegt, James. Ich wollte nicht über uns reden. Ich wollte, dass du mit mir reden kannst“, sagte sie. „Vielleicht könnte ich dir helfen zu verstehen, was mit Sirius los ist.“

James gefiel der Ton nicht. Als würde ausgerechnet Lily besser über Sirius Bescheid wissen als er. „Sirius ist mein bester Freund. Ich brauche dich nicht, um zu wissen, was mit ihm los ist.“

„Schön. Dann knutsch doch mit Sirius.“ Lily sagte das laut genug, dass die ganze Halle es hören konnte. Am Slytherin-Tisch brach sogar Gelächter aus. Sirius‘ kleiner Bruder vergrub beschämt das Gesicht in den Händen.

James lehnte sich zu ihr vor, senkte aber nicht die Stimme: „Ich bin mir ziemlich sicher, dass er besser wäre als du.“ Er stand mit einem Ruck auf, entschuldigte sich im Gegensatz zu Sirius aber nicht dafür, dass er dutzende Kelche umwarf, und ging aus der Halle.

„James?“ Lily kam ihm nach.

In einer hektischen Bewegung stahl James sich um die Ecke, zerrte seinen Tarnumhang hervor und warf ihn sich über. Lily rannte ihn beinahe über den Haufen. Suchend drehte sie sich in der Eingangshalle um die eigene Achse.

„James?“ Sie seufzte. „Wie macht er das nur immer?“ Rückwärts ging sie zurück in die Halle und schaute sich dabei weiter um. Einmal sah sie James direkt an, ohne zu reagieren.

James setzte sich auf den Boden, sicher verborgen unter seinem Tarnumhang, und dachte nach.

~*~

Der Wind wehte eisern über die Ländereien. Sirius zitterte unter seiner Robe. Unter seinen Sohlen war die matschige Schneemasse rutschig und nass. Er spürte seine Zehen kaum noch, von seinen Fingern ganz zu schweigen. Die kalte Luft hatte ihn beruhigen sollen, aber er kochte weiter innerlich. Er hatte sich nur schwer beherrschen können Lily nicht mitten in der Halle in einen nackten Igel zu verwandeln.

Dabei konnte sie nichts, dass er angefangen hatte einen Platz an James‘ Seite für wahrscheinlich zu halten. Er fühlte sich dumm und dämlich, wie ein Erstklässler, der aus Versehen in den Unterricht der siebten Klasse geriet. Ihm hätte klar sein müssen, dass er sich etwas vormachte. Dass es immer Lily sein würde. Aber für den Moment hatte es sich so echt, so gut angefühlt.

Er wollte das nicht aufgeben.

Sirius seufzte. Über ihm zogen sich dunkle Wolken zusammen. Es roch nach Regen, vielleicht auch Schnee. Sicher kuschelten Lily und James sich bereits vor dem Kaminfeuer im Gemeinschaftsraum zusammen. Schon der Gedanke daran schmerzte und machte ihn gleichzeitig wütend. So verdammt wütend.

Er trat in eine Schneewehe.

„Sirius?“

Er fuhr herum. „Was willst *du* denn?“

Sein kleiner Bruder kam die Treppe vom Schloss herunter. Trotz Kälte rieb er sich nur den linken Arm. „Mich über die Szene in der Großen Halle amüsieren, was sonst?“

Sirius hatte das letzte Mal mit seinem Bruder geredet, als das ganze Debakel angefangen hatte. Seitdem hatte er ihn kaum gesehen. Er wusste, dass er über Weihnachten in Hogwarts geblieben war, aber anscheinend hatte er keinen Schlaf nachholen können.

Regulus blickte auf den Boden. „Ich dachte, du würdest reden wollen... Wir könnten reden. Du mit mir und... ich mit dir.“

„Ich bin nicht dein Kummerkasten“, blaffte Sirius. „Und du bist der Letzte, mit dem ich reden würde.“

Regulus' Blick traf ihn kälter als der Wind. „Zu schade, ich hätte dir sagen können, worüber Potter und sein Schlammlut sich gerade für alle hörbar gestritten haben.“

Sirius horchte auf. Der Zorn waberte in seinem Kopf, wie heiße Luft auf Londons Straßen im Sommer. Regulus' kühle Stimme drang langsam durch. „Sie haben was?“

„Weißt du, mein Bruder hätte sich immer genommen, was er will.“ Regulus ging an ihm vorbei und raunte ihm dabei ins Ohr: „Aber mein Bruder ist tot, also...“

Sirius musste diesen Seitenhieb über sich ergehen lassen, denn Regulus hatte Recht. Er wollte James. Also sollte er sich nehmen, was er wollte. Zumindest sollte er dafür kämpfen.

Er ließ seinen Bruder alleine grübeln und ging zurück ins Schloss. Die Eingangshalle füllte sich gerade mit Schülern, die vom Abendessen zu ihren Gemeinschaftsräumen strömten. Er sah Remus und Peter, aber James war nicht bei ihnen.

Ein warmer Luftzug erfasste ihn von hinten. Arme wickelten sich um ihn mitsamt einem vertrauten feinen Stoff. Der Tarnumhang ließ ihn mitten aus der Schülerschar verschwinden.

Sirius fasste die Hand auf seinem Bauch. „James, was soll –“

„Wir müssen reden“, sagte James heiser. „Bitte.“

„Klar. Gleich hier? Körperlose Stimmen würden die Erstklässler sicher in den Wahnsinn treiben...“

„Komm mit.“ James nahm ihn an der Hand. Absicht oder nicht, es war das erste Mal, dass sie in die Nähe von Händchen halten kamen. Sirius' Puls raste. Er machte einen Schritt vor, indem er James' Hand umfasste.

James schaute ihn über die Schulter an. Seit letzter Nacht knitterte sein Gesicht unter dem schlechten Gewissen. Jetzt bügelte Erleichterung die kleineren Falten weg. Auch seine Schritte wurden leichter und führten sie wieder hinaus auf die Ländereien.

Zwischen den dunklen Wolken grummelte ein Gewitter. James ließ sich davon nicht verunsichern und zog Sirius an die Westseite des Schlosses. Die hohen Steinmauern schützten sie hier vor dem Wind. Sirius lehnte sich an eine hüfthohe Mauer, hinter der sich in einiger Entfernung die Gewächshäuser auftaten. James blieb vor ihm stehen und scharrte mit dem Fuß Schnee zur Seite, während er den Tarnumhang wieder verstaute.

„Es tut mir so leid, Sirius.“

„Das hast du heute Nacht schon gesagt.“

James nickte. „Und ich sollte es jeden Tag bis ans Ende meines Lebens sagen, weil es mir so, so, so verdammt leid tut. Ich wollte dir nicht wehtun. Das ist das Letzte, was ich will.“

„Sagst du das, weil du dich wieder mit Lily in die Haare gekriegt hast?“, fragte Sirius.

„Woher weißt du das?“

„Ich hab so meine Quellen.“

James' Seufzer kam als kleine Wolke über seine Lippen. „Du bist mein Freund, Sirius, mein bester Freund.“

Was wir haben bedeutet mir so viel. Ich würde es nicht aushalten, dich zu verlieren.“

Trotz der Kälte füllte Sirius‘ Brust sich mit Wärme.

„Dann nimm mich.“

James‘ Augenbrauen zuckten überrascht zusammen. „Was?“

Sirius stieß sich von der Mauer ab und trat an James heran. Es fehlte ihm so nah an ihm zu sein, dass er nur tief einatmen musste, um jede kleine Sorge zu vergessen. Die Vorstellung, das zu verlieren, brachte ihn um.

„Entscheide dich für mich, James“, sagte Sirius mit fester Stimme. Er hatte sich schon entschieden. James oder niemand. „Ich mache dich glücklich. Nicht nur als Freund. Und ich wollte nie mehr, als dass du glücklich bist. Wenn du das mit Lily hättest, wäre ich der Letzte, der euch Schwierigkeiten machen würde. Aber... Seit ihr zusammen seid, hast du...“ Sirius strich James‘ Ponysträhnen zur Seite. Er fand eine kleine Falte etwa einen Zentimeter unter dem Haaransatz und folgte ihr mit dem Daumen. „Die hattest du vor zwei Monaten noch nicht.“

James fing seine Hand ein und zog sie auf seine Wange herunter. „Ich werde älter.“

„Du bist keine achtzehn. Wie alt willst du denn werden?“, fragte Sirius. Er drückte seine Stirn gegen James‘. Die Brille drückte gegen seine Wangenknochen. „Ich finde einfach, dass ich besser zu dir passe.“

James blickte ihm fest in die Augen. „Das finde ich auch.“ Er fing Sirius‘ Kuss sanft auf. „Aber ich krieg Lily nicht aus dem Kopf.“

Ein Name brachte mehr Kälte mit sich, als der Wind. Der Regen setzte ein – kein Schnee. Harte Wassertropfen rissen Löcher in das unschuldige Weiß.

Sirius zog sich zurück, wollte es zumindest, aber James ließ ihn nicht. Er grub beide Hände in Sirius‘ Robe. Seine Finger zitterten. Vielleicht von der Kälte. Schneeregen verfang sich in seinen wirren Haaren und blieb an seiner Brille haften.

„Ich weiß, was Lily und ich haben ist kompliziert und kraftraubend... und vielleicht funktioniert es nicht, aber –“

„Aber du liebst sie“, sagte Sirius.

James schaute ihn aus großen Augen an. Er schüttelte den Kopf, als würde er sich mit allem, was er hatte, dagegen sträuben. „Nein. Nein... Ich weiß nicht... Ich weiß nicht, was ich will. Was soll ich tun, Tatze? Es ist nicht fair dir gegenüber, wenn ich sie im Hinterkopf habe. Ich bin ein Arschloch, und ich verdiene es nicht, dass du immer noch zu mir hältst.“

„Doch, tust du.“ Sirius nahm James‘ Gesicht in beide Hände. Seine Wangen waren nass vom Regen und glühten unter seinen Handflächen. „Denk an all den Mist, den ich gebaut habe, und du warst immer für mich da. Ohne dich säße ich jetzt in der Gosse oder wäre tot, oder ich wäre unglücklicher, als ich je mit dir sein könnte. Wir werden nicht wegen Lily Evans aufhören Freunde zu sein.“

James zerrte ihn in eine feste Umarmung. Sirius lehnte sich an seine Schulter, vergrub das Gesicht dort und atmete tief ein und aus.

„Es tut mir so leid“, murmelte James.

Sirius strich den Schneeregen aus James' Haar. „Ist schon gut, Krone.“

In James' Umarmung war es angenehm warm. Er wollte sie nicht beenden. Er wollte so bleiben, bis Lily Evans kein Problem mehr war. Bis James' Gedanken einzig und allein ihm gehörten. Einmal wenigstens.

„Es regnet“, sagte James, als hätte er es gerade erst gemerkt. Er blickte in den dunkler werdenden Himmel, bis seine Brille ganz nass war. „Ich... Ich muss mit Lily reden. Lass uns nach oben gehen.“

Sirius wurde schlagartig kalt, als James ihn losließ. Er klammerte sich mit Fingerspitzen an den Rand seiner Fassung. „Ich komme nach.“

James machte nur langsam einen Schritt nach dem anderen von ihm weg. Er drehte sich in einer matschigen Schneepfütze um.

„Bis gleich“, sagte er, ohne Sirius anzusehen.

„Ja.“ Eine einzige Silbe, und sie hörte sich wie von einem Erdbeben erschüttert an. Sirius presste sich eine Hand auf den Mund, bis James hinter der Schlossmauer verschwunden war. Dann ließ er den Schluchzer heraus, der seine Kehle folterte. Besser wurde es dadurch nicht. Weitere folgten, und er war sich sicher, dass das keine Regentropfen waren, die heiß über seine Wangen liefen.

Sirius hockte sich auf den Boden, versteckte sein Gesicht in den Händen und wartete, dass der Regen aufhörte.

~*~

Auf der Karte des Rumtreibers starrte James den kleinen Punkt namens Sirius Black an. Er wartete darauf, dass er sich bewegte, dass er sich besser fühlte. Nichts davon war passiert, als er den Gemeinschaftsraum betrat. Peter und Remus saßen beim Feuer. Letzterer schaute ihn an, als er hereinkam. James wich ihnen aus und driftete nach links zu einem Sessel am Fenster.

Lily schrieb dort einen Brief.

„Hey.“ James setzte sich auf die Armlehne. „Ich wollte –“

„Du bist nass“, sagte Lily und wich vor ihm zurück. „Wieso bist du so nass?“

James seufzte. Er hatte keinen anderen Empfang erwartet. Lily war viel zu gerne sauer auf ihn. „Ich wollte mich bei dir entschuldigen, Lily. Für vorhin. Ich hätte nicht –“

„Nein, ich sollte mich entschuldigen“, unterbrach Lily ihn erneut. Sie brachte das nur schwer über die Lippen, blickte aber ehrlich schuldbewusst auf ihren Brief. „Das zu sagen war falsch. Es tut mir leid.“ Sie lächelte ihn an und James konnte nicht anders, als das zu erwidern. Er hatte die Karte noch in der Hand, schob den Daumen aber auf Sirius' Namen.

„Ich wollte dir etwas zeigen.“ James hielt Lily die Karte unter die Nase, damit sie einen guten Blick auf das Pergament werfen konnte. „Das haben wir in den letzten Jahren zusammengetragen. Eine Karte von Hogwarts, falls es dir nicht aufgefallen ist.“

Lily schmunzelte. „Wie viele Hausaufgaben hast du dafür aufgeschoben?“

„Bitte...“ James zeigte ihr die kleinen Punkte mit den Namen. „So kannst du sehen, was jeder im Schloss gerade macht. Oder zu irgendeiner anderen Zeit. Hier in der Bibliothek siehst du zum Beispiel, dass Schniefelus in der Verbotenen Abteilung herumlungert. Das macht er oft. Und er erschreckt sich wunderbar,

wenn man ihn dabei erwischt.“

„Das ist ziemlich beeindruckend“, sagte Lily. „Irgendwie stalkerisch, aber beeindruckend. Jetzt weiß ich, wie du immer an den absurdesten Orten direkt hinter mir auftauchen konntest.“

„Hey, nennst du mich einen Stalker?“

„James, du bist mir einmal durch das halbe Schloss nach. Und ich hab jede Kurve nur genommen, um zu testen, wann du aufgibst“, erwiderte Lily amüsiert.

James fuhr sich verlegen durch sein nasses Haar. „Sorry? Dafür bring ich dir meine Geheimnisse sogar auf dem Silbertablett. Das wolltest du doch, oder?“

„Ich wollte, dass du mir von ihnen erzählen willst, ja.“ Lily deutete lächelnd auf die Karte. „Darf ich?“ Sie nahm James die Karte ab und faltete sie vorsichtig auf. „Wow, wirklich beeindruckend...“

James hatte sich selten so über eine Tatsache gefreut, und Lily hatte selten so schön ausgehen, wie jetzt, während sie fasziniert die Karte betrachtete. Ihre grünen Augen glühten neugierig und ihr Lächeln hatte sich in ihre Wangen gegraben.

James gab ihr einen Kuss auf die Schläfe. Lily zuckte, weil er sie mit Wassertropfen besprenkelte, aber ihr Blick war eher überrascht. Sie legte eine Hand auf James' Oberschenkel.

„Ist das wirklich, was du willst, James?“

~*~

Der Regen hatte den Schnee weggewaschen. Sirius saß auf einem feuchten Stück Erde, den Kopf an die nasse Mauer gelehnt, und sah einem Eisklumpen beim Verschwinden zu. Regen und Tränen waren auf seinen Wangen gefroren.

Er hatte angefangen zu hoffen, auf eine hirnrissige Illusion, und musste dafür zahlen. Er war nicht überzeugend genug gewesen. Sein Haar konnte mit Lilys nicht mithalten. Ihm fielen so viele Gründe ein, warum James und er von Anfang zum Scheitern verurteilt gewesen waren.

Ein kalter, nasser Klumpen traf ihn an der Schläfe. Mehr Eisball als Schneeball. Sirius fuhr herum, bereit verbale Kanonenkugeln zurückzuschießen, brachte aber keinen Ton heraus.

James grinste ihn an, den nächsten Schneeball in der Hand. „Weißt du, was wir diesen Winter gar nicht gemacht haben, Tatze?“

Sirius fand seine Stimme noch nicht wieder. Er rappelte sich auf. Mit dem nassen Ärmel wischte er die Tränenspuren weg.

„Schneeballschlacht oder Schneeball-Präventivangriff auf Erstklässler, was meinst du?“

„Was willst du hier?“, fragte Sirius und ging hastig auf James zu.

„Ich...“ James' Grinsen schwankte und blieb als Lächeln zurück. „Ich werde dich nie wieder im Regen stehen lassen.“

Ende